Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 18. März 1901.—5 Uhr-Ausgabe. | 13. Jahrgang. — No. 65

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Großes Feuer in St. Louis.

Soll in der Anheuser-Busch-Brauerei ausgebrochen sein.

St. Louis, 18. März. Am Fuße der Cherokee Str. wüthet eine große Feuersbrunst, die, wie man annimmt, im Gebäude der „Anheuser Busch Brewing Co." ausbrach und, vom Wind begünstigt, sich bald über 5 Acres Gebäude verbreitete!

Alle verfügbaren Feuerspritzen sind nach der Brandstätte gerufen worden.

Unter den, wahrscheinlich verlorenen Gebäuden sind außer denjenigen der Anheuser-Busch'schen Brauerei auch diejenigen der „Missouri Car and Foundry Co." und eine Reihe Etagen-Häuser, ferner das Bundes-Arsenal mit den Quartiermeister-Vorräthen.

Ortschaft in Flammen.

St. Louis, 18. März. Die Ortschaft Bismarck, Mo., 75 Meilen von St. Louis an der Iron Mountain-Bahn (mit 750 Einwohnern) steht in Flammen und wird allem Anschein nach mindestens zur Hälfte zerstört werden. Das Feuer brach im südlichen Theil des Ortes aus, der ohne Feuerwehr ist, und verbreitete sich, von starkem Wind begünstigt, sehr rasch. Alle Häuser sind von Holz und daher schwer gegen einen solchen Brand zu schützen.

Gegenwärtig liegen sämmtliche Telegraphen- und Telephondrähte nieder, und die Verbindung ist abgebrochen. Die obige Nachricht kommt über De Soto, Mo.

Lohn-Skala für Seeleute.

New York, 18. März. Die „Atlantic Coast Seamen's Union" macht bekannt, daß sie eine neue Lohnskala für die Seeleute im Küstenverkehr zwischen den Ver. Staaten und der canadischen Dominion, Neuseeland, der westindischen Länder und Mexiko angenommen hat. Die Mitglieder sind aufgefordert worden, für nicht weniger zu arbeiten, als in der neuen Lohnskala festgesetzt ist. Dieselbe verlangt auf Schiffen von unter 500 Tonnen (netto) $25 den Monat; auf Schiffen von über 500 bis hinauf zu 1500 Netto-Tonnen $30 den Monat, und auf Schiffen von mehr als 1500 Netto-Tonnengehalt $35 den Monat.

Lynchmord wegen angeblicher Fund-Unterschlagung.

Nashville, Tenn., 18. März. Ballie Crutchfield, eine nahe bei Rome, Smith County, wohnende Farbige, wurde nächtlicherweile von einem Pöbelhaufen aus ihrer Hütte herausgeholt, nach einer nahen Brücke geschleppt, dort angebunden und erschossen. Die Leiche der Unglücklichen warf man dann in's Wasser. Als Ursache der scheußlichen That wird angegeben, daß die Farbige eine Geldbörse mit $120 gefunden und dem Eigenthümer nicht zurückerstattet haben soll.

Empörte Kohlengräber.

Middlesboro, Ky., 18. März. Dreihundert Kohlengräber in West Pineville rotteten sich vergangene Nacht zusammen, um den Hilfssheriff Frank McCoy von hier zu lynchen, welcher Vance Howard, einen Vetter von Berry Howard (dem Goebel-Verdächtigen) auf einem Nacht-Passagierzug tödtete, und zwar, wie es heißt, ohne Provokation. Sie gaben indeß ihre Absicht auf, als sie sahen, daß das Gefängniß unter starker Extra-Bewachung war.

Verschobener Streik.

Pittsburg, 18. März. Der Sympathie-Streik der vereinigten Baugewerbe dahier ist verschoben worden, da man den Ausgang der, auf heute Abend anberaumten endgiltigen Konferenz zwischen dem Schiedsgerichts-Ausschuß der Tapezierer-Gewerkschaft und des Kontraktoren-Verbandes abwarten will.

Defraudant verhaftet.

Columbus, O., 18. März. Charles A. Johnson, der verschwundene krumme Kassier der „Niles National Bank" in Niles, Mich., ist am Sonntag gegen Abend hier in Haft genommen worden. Er hatte sich seit etwa zehn Tagen unter dem Namen „J. B. Elliott" hier aufgehalten; Briefe führten auf seine Spur.

Für Ansiedler eröffnet.

Phoenix, Ariz., 18. März. Der Algodones-Landstrich unterhalb Yuma, welche nahezu 50,000 Acres Land enthält, das zum Theil sehr werthvoll ist, wurde heute für die Besiedelung geöffnet. Zum größten Theil sind die Landstücke sehr rasch belegt worden.

Auf der Jagd umgekommen.

Wichita, Kas., 18. März. Der 21jährige Robert Bissantz, Sohn des ehemaligen Eisenwaarenhändlers Jakob Bissantz, wurde in einem Lager zu Mortonville, Kans., wo er seit mehreren Tagen auf der Jagd gewesen war, zufällig erschossen.

Ueberschüsse werden besteuert.

Albany, N. Y., 18. März. Der Staats-Gouverneur Odell hat die Vorlagen unterzeichnet, welche von der Legislatur erlassen wurden und eine Besteuerung der Einnahme-Ueberschüsse von Versicherungs-Gesellschaften und Sparbanken verfügen.

Ausland.

Chinesische Vorgänge.

Was man in Deutschland von der Mandschurei-Frage denkt.

Berlin, 18. März. In den amtlichen Kreisen dahier hält man an der Anschauung fest, daß die mandschurische Angelegenheit bald für alle daran interessirten Parteien befriedigend geregelt werden wird. Graf Bülow war im Reichstage durchaus berechtigt, zu erklären, daß der Inhalt des Mandschurei-Abkommens ihm unbekannt sei. Allerdings hat China den angeblichen Vertragsentwurf den Mächten amtlich unterbreitet; ob derselbe aber als echt oder unecht anzusehen ist, hängt von der Auffassung der einzelnen Mächte ab. Für die von Deutschland geäußerte Meinung, daß eine Verminderung der Leistungsfähigkeit Chinas durch Separat-Abkommen unzulässig sei, bleibt es übrigens gleich, ob der Vertrags-Entwurf echt ist, oder ob die Chinesen die Mächte an der Nase herumzuführen versuchten.

Rußland machte Deutschland keinerlei Mittheilungen über den Vertrag, und Deutschland fragte auch nicht darnach, aber es erfuhr von anderen Mächten, daß Rußland den Vertrags-Entwurf für unecht erklärte. Bei diesen widersprechenden Angaben hatte der, nicht direkt betheiligte deutsche Reichskanzler keine Veranlassung, für irgend eine Version seine Hand in's Feuer zu legen.

London, 18. März. (5.40 Uhr Abends.) Aus „höchster" Quelle wird dem Vertreter der Assoziirten Presse mitgetheilt: Die Streitigkeit zwischen Russen und Briten zu Tien Tsin über die Anlegung einer Eisenbahnstation auf einem Gebiet, das von Beiden beansprucht wird, findet wahrscheinlich dadurch ihre Schlichtung, daß sowohl die britischen, wie die russischen Truppen aus dem streitigen Gebiet zurückgezogen werden.

Tien Tsin, 18. März. In dem britisch-russischen Eisenbahnstreit ist keine Aenderung eingetreten. Kleine russische und englische Abtheilungen stehen sich noch immer auf beiden Seiten der Eisenbahnstation gegenüber. Beide Parteien legen übrigens die größte Freundschaft an den Tag; aus Vorsicht sind aber die Wachen auf 27 Mann reduzirt worden, um eine mögliche Kollision während der Dauer der Verhandlungen zu verhindern. Ein russischer General ist von Peking eingetroffen. Infolge der beständigen Ausschreitungen der französischen Soldaten in der britischen Domäne sind die britischen Behörden gezwungen gewesen, den Franzosen den Zugang zu verwehren. Major Heckler von den britischen Truppen ist gestern Nachmittag auf der französischen Domäne angegriffen worden.

Die Russen fahren fort, Land in ihrer Domäne anzukaufen.

Eine deutsche Rekognoszirungstruppe kehrte gestern mit dreißig gefangenen Räubern zurück. Graf Waldersee wird hier am Dienstag von Kiautschau erwartet.

London, 18. März. Eine Depesche aus Shanghai meldet, daß der beurlaubte amerikanische Gesandte Conger von dort nach den Ver. Staaten weitergefahren ist.

Der Zustand des kranken chinesischen Vizekönigs Li Hung Tschang hat sich gebessert.

Berlin, 18. März. Eine Depesche aus Swatow meldet, daß auf Verlangen des deutschen Konsuls in Swatow der Distrikts-Gouverneur von Hsi-Ning wegen seiner christenfeindlichen Haltung und seines Zögern in der Erledigung deutscher Ansprüche abgesetzt werden wird.

Zu Ho-Ping wurden zwei chinesische Theilnehmer an den deutschfeindlichen Unruhen enthauptet.

Des Kaisers Wunde.

Berlin, 18 März. Das Befinden des Kaisers Wilhelm ist das denkbar günstigste. Neuerdings wurde der Verband gewechselt und durch einen leichteren ersetzt. Die Anschwellung des Gesichts ist geschwunden. Die Wunde beginnt sich zu schließen und zu überhäuten. Allerdings klaffen die Wundränder noch etwas, doch hofft Professor Bergmann, dieselben soweit zu vereinigen, daß nur eine Narbe in Form einer schmalen, feinen Linie verbleibt. Eine solche Narbe verursacht keinerlei Entstellung des Gesichts. Die völlige Heilung wird innerhalb einer Woche erwartet. Die Aerzte würden schon jetzt einer Ausfahrt des Kaisers bei günstigem Wetter nicht widersprechen.

Ein Aufstand in Persien.

Wien, 18. März. Die „Neue Freie Presse" meldet aus der persischen Hauptstadt Teheran, daß dort ein bedenklicher Ausstand ausgebrochen sei, weil der Schah die Einführung gewisser Reformen versucht habe.

Leben von Hunden und Ratten.

Budapest, 18. März. Im nordöstlichen Theile von Ungarn sind mehrere Personen dem Hunger erlegen. Ein großer Theil der dortigen Bevölkerung lebt von Hunde- und Rattenfleisch und andern ekeln Dingen. Die Regierung wird den bedrohten Gegenden Hilfe leisten.

Dampfernachrichten.

Abgegangen.

New York: Kaiserin Maria Theresia, nach Neapel und Genua.

Die Südafrika-Lage.

In Berlin glaubt man, die Pest habe die Briten zu Friedens-Verhandlungen veranlaßt.

Berlin, 18. März. In weiten Kreisen ist man hier überzeugt, daß nicht General Botha, sondern die Briten die Friedens-Unterhandlungen begannen, weil die in Kapstadt ausgebrochene Pest-Epidemie die Fortsetzung des Krieges verhindert. Und nachdem England einmal eingelenkt hat, wird es nach dem Sprichwort: c'est le premier pas, que coute (der erste Schritt ist der schwerste) den Boerenstaaten vielleicht auch ihre Unabhängigkeit der Sache nach gewähren.

Der jüngste Besuch des jungen Christian De Wet, des Neffen des berühmten Boeren-Generals, und anderer Boeren-Offiziere im Reichstagsfoyer dient den Englandgegnern zu allerlei Spötteleien. Man ist erstaunt, daß die Regierung trotz der dicken Freundschaft mit England diesen Besuch gestattet hat, und hofft, daß derselbe die amtlichen Beziehungen zwischen den beiden Ländern nicht schädigen werde.

Kapstadt, 18. März. Britischer Angabe zufolge ist das Kommando des Boerengenerals De Wet bei Senekal, Oranje-Staat, in der Auflösung begriffen.

Pretoria, 18. März. Britischerseits werden die Verluste der Boeren im vorigen Monat auf 160 Todte, 400 Verwundete und 1000 Gefangene oder Solche, die kapitulirten, angegeben. Neue Gerüchte über einen baldigen Friedens-Abschluß sind verbreitet.

Linton, Kapkolonie, 18. März. Die Boeren sind durch die Stadt gezogen. Sie plünderten die Geschäftsläden, erbeuteten größere Mengen Proviant und verbrannten alles Getreide, das sie nicht mit sich schleppen konnten.

Noch immer jener „Zwischenfall"

Freundlichkeit gegen Sozialisten getadelt.

Berlin, 18. März. Die mehrerwähnte „Ungeheuerlichkeit", daß der Großherzog von Hessen sich auf einem parlamentarischen Bierabend eine Dreiviertelstunde mit dem sozialistischen Abgeordneten Ulrich unterhielt, hat eine Fluth von publizistischen Erörterungen hervorgerufen welche jetzt noch dadurch neue Nahrung erhalten haben, daß die hessische Regierung sich zur Einführung des allgemeinen Landtagswahlrechts entschlossen hat. Die „Berliner Neuesten Nachrichten" und die „Kreuzzeitung" tadeln diesen Schritt und erklären, es werde der hessischen Regierung schwer werden, die Verantwortung für die Folgen dieses Entgegenkommens gegen die Forderungen der Radikalen zu tragen.

Die „Hamburger Nachrichten" glossiren die „Mohrenwäsche", welche sozialistische und andere Blätter vorgenommen hätten, indem sie den Sozialdemokraten Ulrich wegen seiner Unterhaltung mit einem Fürsten zu rechtfertigen suchten, und bemerken, mehr als die heuchlerischen Auffassungen der sozialdemokratischen Parteiführer kämen die mißleiteten, vergifteten Instinkte der Massen, „die sich in erster Linie auf's Todtschlagen, Expropriiren und Vertheilen richten" in Betracht. Die „Kölnische Volkszeitung" nimmt einen vermittelnden Standpunkt ein. Das Zentrumsblatt wünscht, die Monarchen sollten alle Parteien hören. Zwischen den Sozialisten und dem Träger einer Krone sei der Abstand am weitesten, deßhalb sollte hier das Annäherungsbedürfniß am dringendsten sein, damit man sich nicht gegenseitig für ein Wauwau oder Schreckgespenst halte.

Auch die Erklärung des österreichischen Ministers der Landesvertheidigung Graf v. Welsersheimb dem sozialistischen Reichsrathsabgeordnetn Daszynski gegenüber, daß die Armee keinen Grund habe, der Sozialdemokratie im gesetzlichen Rahmen prinzipiell feindlich gegenüberzustehen, hat dazu beigetragen, die, durch den eigentlich recht harmlosen Darmstädter „Zwischenfall" hervorgerufene Preßfehde zu erhitzen, und namentlich sind die „Scharfmacher" über die Aeußerung des Ministers geradezu entsetzt.

„Frauen dürfen nicht mitsprechen!"

Berlin, 18. März. Die „Post" wendet sich gegen den Aufruf, in welchem eine Anzahl Frauenrechtlerinnen die deutschen Frauen aufgefordert haben, sich zu einem Protest gegen die Erhöhung der Getreidezölle zu vereinigen. Das Taktgefühl, sagt das konservative Blatt, sollte Frauen mit unabgeklärten Anschauungen verbieten, in's politische Leben einzugreifen. Die Frau — fügt es hinzu—habe in Deutschland keinerlei staatlich anerkannte politischen Rechte.

Werden gerichtlich verfolgt.

Berlin, 18. März. Der Kriegsminister General v. Goßler kündigte im Reichstag an, daß er gegen die Blätter, welche die bekannten „Hunnen-Briefe" veröffentlichten, Strafanträge stellen werde, nachdem Graf Waldersee den Inhalt der Briefe theils für unwahr, theils für übertrieben erklärt habe. Die friedliche Bevölkerung in China—fügte er hinzu — werde nach den amtlichen Aeußerungen des Grafen Waldersee mit Milde behandelt, gegen „Boxers" und Marodeure dagegen gehe man mit größter Strenge vor.

Derwische regen sich wieder.

London, 18. März. Eine Spezialdepesche aus Kairo, Egypten, meldet, daß eine neue Derwisch-Bewegung im südlichen Theil des Südens ausgebrochen ist.

Werders Mission schlägt fehl.

Berlin, 18. März. In parlamentarischen Kreisen wird berichtet, daß General v. Werder, welcher bekanntlich vor Kurzem in einer Extra-Mission nach St. Petersburg gesandt wurde, diesmal in der russischen Hauptstadt einen sehr kühlen Empfang gefunden hat, und daß die Privat-Mission, mit welcher ihn Kaiser Wilhelm betraut hatte, und welche die Weg-Erklärung aller in der letzten Zeit aufgetauchten Mißverständnisse bezweckte, sogut wie völlig fehlgeschlagen ist.

Man glaubt, daß Graf von Lamsdorff, der russische Minister des Auswärtigen, den General v. Werder auch eindringlich über die deutsche Agitation zugunsten der Annektirung von Oesterreichs deutschsprechenden Provinzen befragt habe.

Rothe Märzfeier.

Berlin, 18. März. Wie immer, wurde auch diesmal der 18. März, als Haupt-Gedenktag der 48er Erhebung sowie auch der Pariser Kommune, von den Sozialisten gefeiert.

Die Gräber der Märzgefallenen im Friedrichshain dahier wurden reichlich mit Blumen und Kränzen geschmückt.

Belleville-Dampfkessel abgeschafft.

Berlin, 18. März. Es wird mitgetheilt, daß die deutsche Marine-Verwaltung, ebenso wie die britische, beschlossen hat, die Benutzung von Belleville-Dampfkesseln aufzugeben.

8 Monate Gefängniß.

Heidelberg, Baden, 18. März. Der Prozeß gegen den Bahnhofsvorsteher-Assistenten Weinert dahier wegen des Zugzusammenstoßes im Oktober v. J. endete mit der Verurtheilung desselben zu 8 Monaten Gefängniß. Wie bekannt, wurden bei dem Zusammenstoß 12 Personen getödtet und 80 verwundet.

Wegen Kuppelei verhaftet.

Hamburg, 18. März. Hier ist die „Masseuse" Dutta, die geschiedene Frau eines Ritterguts-Besitzers, wegen Kuppelei verhaftet worden. In ihrer Wohnung waren schamlose Orgien gefeiert worden.

Des Dänenkönigs Geburtstag.

Kopenhagen, 18. März. Die Kaiserinwittwe Alexandra von Rußland trifft morgen hier ein und bleibt hier, bis die Feier des 83. Geburtstages ihres Vaters, des Königs Christian IX. von Dänemark, vorüber ist. Man erwartete auch die Anwesenheit des Königs Edward von England und seiner dänischen Gemahlin, welche indeß ihren Besuch bis späterhin in diesem Jahre verschoben haben.

König Christian wird sich im April nach Wiesbaden zum Kurgebrauch begeben.

Königin Wilhelmine von Holland und ihr Prinzgemahl werden nächstdem ebenfalls hier erwartet.

Studenten-Unruhen auch in Ungarn.

Budapest, 18. März. Zwischen den Universitätsbeamten und den Studenten dahier kam es zu bedenklichen Streitigkeiten, infolge einer Ordre des ungarischen Unterrichtsministers, welche die Entfernung aller Kreuze aus den Vortragssälen der Universität anordnete. Als heute Vormittag diese Säle geöffnet wurden, entdeckten die Professoren, daß sich Studenten, dem Verbot zum Trotz, schon vorher Eingang verschafft und Kreuze an die Wände genagelt hatten. Sobald die Beamten die Kreuze wegzunehmen begannen, wurden sie insultirt und gestoßen. Manche Studenten nahmen übrigens für die Beamten Partei, es folgten heftige Auftritte, und die Vorlesungen mußten eingestellt werden. Die Angelegenheit wird im Reichsrath zur Sprache gebracht werden.

Geständnisse wurden erpreßt.

Konstantinopel, 18. März. Am ersten Tag des Prozesses in Solonica gegen die 19 Bulgaren, welche angeklagt sind, zum revolutionären Komite in Sofia zu gehören und Unruhen in Solonica, Monastir und Kossove geschürt zu haben, verursachten zwei der Angeklagten eine Sensation, indem sie ihre früheren Geständnisse widerriefen, unter der Angabe, daß ihnen dieselben durch Bastonnade und sonstige Mißhandlungs-Methoden erpreßt worden seien.

Auf Kriegsschiffe gebracht.

Madrid, Spanien, 18. März. Eine Depesche aus Lissabon, Portugal, meldet, daß etwa 200 Gefangene, welche kürzlich bei Zusammenstößen mit den Behörden zu Oporto und anderwärts verhaftet worden waren, auf zwei Kriegsschiffe gebracht worden sind, um Befreiungsversuche zu verhindern.

Truppenschiff gestrandet.

Singapore, 18. März. Das französische Truppenschiff „Vinth-Long" ist unweit der Einfahrt zu diesem Hafen gestrandet. Man glaubt aber nicht, daß es sich in besonderer Gefahr befinde.

Brand in Kansas City.

Kansas City, Mo., 18. März. Zwei nächtliche Feuersbrünste vernichteten sämmtliche Gebäude in dem Gevierte, welches von 5. und 6. Straße und Kansas und Scott Avenue begrenzt wird, im Armourdale-Distrikt in Kansas City, Kans. Ein Leihstall (nebst 6 Pferden) und acht Wohnhäuser wurden vernichtet.

Aus dem Gesundheitsamt.

Statt des erwarteten Steigens, eine Abnahme der Sterblichkeitsrate.

Die Befürchtungen, welche das Gesundheitsamt Anfangs vergangener Woche bezüglich einer erheblichen Zunahme der Sterblichkeitsrate gehegt hatte, welche durch das wechselvolle Märzwetter bewirkt werden möchte, haben sich bisher nicht erfüllt. Die Zahl der Todesfälle, welche in voriger Woche gemeldet wurden, 443, ist um 35 geringer gewesen, als in der Vorwoche, und um 104 geringer, als in der korrespondirenden Woche des Vorjahres. Dieses erfreuliche Ergebniß veranlaßt nun die Herren im Gesundheitsamt, sofort zu schließen, daß der März sich bis zum Ende hin, gleich wohlwollend zeigen würde, was doch noch keineswegs als sicher anzunehmen ist. Sollte der Fall aber doch eintreten, so würde sich die Gesammtzahl der Todesfälle für den Monat auf nur 1910 stellen, im Vergleich zu 2547 für den März vorigen Jahres, 2343 für März 1899 und 2316 für März 1898. Zieht man hierbei noch die stattgefundene Bevölkerungs-Zunahme in Betracht, so wäre das Verhältniß in der That ein ungemein günstiges. Aber, wie gesagt, man wird gut thun, sich die Freude über das günstige Ergebniß aufzusparen, bis dieses vorliegt.

An Lungenentzündung sind in den ersten 15 Tagen des Monats nur 160 Personen gestorben. Dauert dieselbe Rate an, so würde das für den Monat 328 Todesfälle aus dieser Ursache ergeben, gegen 564 im März 1900, 468 im März 1899 und 378 im März 1898.—Lungenentzündung ist bei älteren Leuten sieben Mal tödtlicher als bei Personen im Alter von 20 bis 45 Jahren. Die Aelteren ermahnt Kommissär Reynolds deshalb gegen die tückische Krankheit besonders zur Vorsicht.

Mit Genugthuung weist das Gesundheitsamt auf die verhältnißmäßig geringe Anzahl von Diphtheriefällen hin, welche einen tödtlichen Verlauf genommen haben. Nachstehend folgt die vergleichende Tabelle mit Angaben über die Vertheilung der Todesfälle auf Geschlechter, Altersklassen und Todesursachen. Die Zahl der Geburten überstieg die der Todesfälle um 97.

	16. März 1901	9. März 1901	17. März 1900
Gesammtzahl der Todesfälle	443	478	547
Todesrate per Jahr, per 1000	13.14	14.18	15.78
Nach Geschlechtern:			
Männlich	236	269	300
Weiblich	207	209	247
Nach dem Alter:			
Unter 1 Jahr	104	110	107
Zwischen 1 und 5 Jahren	42	44	67
Ueber 60 Jahre	88	107	141
Todesursache:			
Akute Unterleibskrankheiten	14	20	17
Schlagfluß	17	12	8
Bright'sche Nierenkrankheit	18	35	34
Bräune	24	21	37
Schwindsucht	48	59	48
Krebs	19	11	13
Krämpfe	16	21	11
Diphtherie	6	13	17
Herzkrankheiten	37	38	41
Nervenkrankheiten	24	21	25
Typhus	16	16	2
Lungenentzündung	68	81	116
Scharlachfieber	5	3	9
Selbstmord	6	1	6
And. gewaltsame Todesarten	16	22	12
Keuchhusten	5	6	5
Geburten:			
Männlich			273
Weiblich			267
Zusammen			540

95 Fälle von ansteckenden Krankheiten wurden in der Woche angemeldet: Diphtherie, 37; Scharlach, 31; Blattern, 8; Masern 18; Keuchhusten, 1. — 92 Violen Anti-Toxin und 5580 Tuben Blattern-Lymphe gelangten zur Vertheilung.

Die städtischen Freibäder wurden von 5740 Personen benutzt.

Im Schlachthausrevier wurden 42,665 Pfund Fleisch als zum Genuß ungeeignet kondemnirt.

Von 198 Rahm- und Milchproben, die untersucht wurden, erwiesen sich 9.17 Prozent als minderwerthig.

Elektrolyse.

Ein interessanter Klagegrund liegt einem auf Zahlung von $10,000 lautenden Schadenersatz-Prozeß zu Grunde, der heute von der American Water Co. gegen die Union Traction Co. angestrengt worden ist. Es heißt nämlich in der Klageschrift, die Union Traction Co. habe, indem sie keine geeigneten Vorkehrungen zur Rückleitung des elektrischen Stroms ihrer Trolleyleitung in jener Gegend getroffen, die Zerstörung von (Waukesha)-Wasserleitungsröhren der klägerischen Gesellschaft auf einer eine halbe Meile langen Wegstrecke in Hawthorne Place bewirkt. Die klägerische Gesellschaft hat ihre sechszölligen Röhren, welche auf besagter Strecke durch den elektrischen Strom zerfressen worden sind, durch neue ersetzen lassen müssen, die sie aber gegen die Gefahr durch Insulirung hat schützen lassen. Bei der Verhandlung der Klage wird man die Gesellschaft wohl fragen, weshalb sie an die Insulirung nicht gleich gedacht habe.

Wasser-Bulletin.

Das Gesundheitsamt erklärt auf Grund der heute vorgenommenen Untersuchung das Leitungswasser aus der Pumpstation an 14. Straße für „gut", das aus den anderen Stationen für genießbar.

* Der zweijährige Wilbur Petersen erlitt heute in seinem Elternhause, No. 6157 Lexington Ave., indem sich der siedend heiße Inhalt eines Kaffeetopfes über ihn ergoß, so schwere Brühwunden, daß er kurz darauf unter großen Qualen verschied.

Die Großgeschworenen.

William A. Amberg vom Richter zu ihrem Obmann ernannt.

Richter Tuley ertheilte heute den Großgeschworenen des März-Termins, nachdem er sie vereidigt hatte, seine Instruktionen, worauf sie, unter dem Vorsitz von William A. Amberg als Obmann, ihre Berathungen begannen. Die gegenwärtige Grandjury setzt sich wie folgt zusammen:

Wm. A. Amberg, 449 N. State Str.; James H. Hair, 5634 Washington Ave.; Wm. W. S. Carpenter, 1149 Washington Boul.; Leslie P. Voorhees, Blue Island; Henry Gauler, 269 Lincoln Ave.; William M. Gunton, 898 Kedzie Ave.; Adolph L. Singer, 1057 Sheridan Road; P. B. Bradley, 308 Chestnut Str.; Peter Thorn, 368 Center Ave.; William J. Bradford, 3861 Lake Ave.; Charles H. Taylor, 4050 Indiana Ave.; J. Herbert Roe, 2918 Kenmore Ave.; Henry E. Brandt, 1553 Lill Ave.; Edward H. Elwell, 4056 Grand Boul.; Richard H. Gully, 4020 N. 72. Ave.; William S. Stewart, 2943 Wabash Ave.; Horace C. Griffin, LaGrange; A. T. Ward, 721 Byron Str.; Andrew Nelson, 383 25. Str.; D. Orson Burdice, 199 Nebraska Ave.; Joseph E. Titus, 4467 Lake Ave.; Wiley S. M'Crea, 122 Pine Str.; George Van Zandt, 731 W. Jackson Boul.

In den Instruktionen, welche Richter Tuley den Großgeschworenen gab, machte er sie speziell darauf aufmerksam, daß sie sich in ihrem Schlußbericht jedes Tadels von Beamten oder Privatpersonen zu enthalten hätten, sofern sie nicht gleichzeitig Anklage gegen dieselben erhöben.

Unter den wichtigeren Fällen, mit welchen die Großgeschworenen sich zu beschäftigen haben werden, befindet sich auch die auf Erpressung lautende Anklage, welche James L. Mead, der Präsident der Mead Cycle Co., gegen James M. Lovelette und C. W. Moulton, Angestellte des Südtown-Kollektors Fuller, erhoben hat. Hilfsstaatsanwalt Sprogle steht den Großgeschworenen als juristischer Berather zur Seite.

Kurz und Neu.

* Auf der Kreuzung von 92. Str. und Vincennes Ave. wurde heute Vormittag Louis Latts aus Blue Island durch einen Waggon der elektrischen Bahn überfahren und getödtet.

* John Scheiner, ein Greifwagenführer der Chicago Union Traction Co., erlag heute im County-Hospital den Verletzungen, die er gestern im Van Buren Str.-Tunnel erlitten hatte. Scheiner hatte sich beim Andrücken der Greifzange so weit nach vorne gebeugt, daß er über die Wandung der Plattform herabstürzte.

* Frl. Haley, von der Teachers' Federation, hat sich nach Springfield begeben, wo heute mit der mündlichen Verhandlung des Mandamus-Gesuches begonnen worden ist, durch welches die Steuerausgleichungs-Behörde gezwungen werden soll, die Aktien von Korporationen zum Marktwerthe für die Besteuerung einzuschätzen.

* Beim Taschendiebstahl auf einem Straßenbahn-Waggon der Halsted Str.-Linie war gestern Chas. Dinkwater von Louis Isler, No. 170 Pleasant Place, erwischt worden. Richter Dooley sandte den jungen Mann, der schon vorher einmal kurze Zeit wegen Diebstahls in der „Bridewell" geweilt hat, diesmal auf längere Haftzeit dorthin.

* Der achtzehn Jahre alte Thomas Brown wurde heute von Richter Eberhardt unter der Anklage des Raubversuchs den Großgeschworenen überwiesen. Charles Bell, von No. 435 W. Madison Str., und Alfred Switzer, im Hause No. 408 Congreß Str. wohnhaft, bezeugten, daß der Verhaftete am Samstag Abend an der Ecke von Madison und Elisabeth Str., der Frau John Overfield, von No. 11 N. Elisabeth Str., die Börse mit $6 Inhalt aus der Hand riß und mit der Beute das Weite suchte. Bell und Switzer waren dem Flüchtigen nachgestürmt und hatten dessen Verhaftung veranlaßt.

* Die Northwestern-Hochbahn-Gesellschaft trifft Vorkehrungen, ihre Linie, durch Ravenswood, in nordwestlicher Richtung bis zur Stadtgrenze zu verlängern. Laut ihres Freibriefes muß eine derartige Verlängerung bis zum Ablauf des Jahres 1903 erfolgt sein, widrigenfalls die Gesellschaft für jede Meile der Strecke, welche unvollendet ist, eine Konventionalstrafe von $25,000 an die Stadt zu zahlen hat.

Das Wetter.

Vom Wetter-Bureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Zunehmende Bewölktheit heute Abend; morgen Regenschauer, die gegen Abend in Schneegestöber übergehen; milde Witterung heute Abend; morgen viel kälter; starke südliche Winde, die morgen nach Norden umschlagen.

Illinois: Möglicherweise Regenschauer in den nördlichen und westlichen Theilen spät heute Abend; morgen regnerisch und viel kälter; starke südliche, später nördliche Winde.

Indiana: Schön heute Abend; morgen Regenschauer bei sinkender Temperatur; lebhafte südliche Winde.

Missouri und Wisconsin: Regen oder Schnee heute Abend und morgen; viel kälter; starke südliche Winde, die morgen nach Norden umschlagen.

Nieder-Michigan: Unbeständig heute Abend und morgen, mit gelegentlichen Regenschauern oder Schneegestöber; südliche, später nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 51 Grad; Nachts 12 Uhr 46 Grad; Morgens 6 Uhr 46 Grad; Mittags 12 Uhr 62 Grad.

Distinguirter Gast.

Um 7 Uhr heute Vormittag traf der chinesische Gesandte Wu Ting Fang, einer Einladung des Präsidenten Harper von der Chicagoer Universität Folge leistend, in Chicago ein. Der Gesandte, welcher ohne Gefolge reist, wurde von Professor Laughlin am Bahnhof begrüßt und nach dem Auditorium-Annex geleitet, wo er Absteigequartier nahm. Heute Abend wird der chinesische Gesandte den Studenten der Universität Chicago bei einem Empfang im Haskell-Museum vorgestellt werden, und bei der, morgen Nachmittag in der Studebaker-Halle stattfindenden „Convocation" der Universität wird er eine Rede über das Thema „Chinesische Zivilisation" halten.

Ließ sich Zeit.

„Nur keine Ueberstürzung" scheint der Wahlspruch des Einbrechers zu sein, der gestern Nachmittag, während die Bewohner abwesend waren, in die, im 3. Stockwerk des Hauses No. 4734 Prairie Ave. gelegene Wohnung von Frau Alfred Marshall eindrang und Werthsachen im Betrag von $200 stahl. Nachdem der Gauner sämmtliche Zimmer durchstöbert hatte, begab er sich nach der Küche, kochte sich in aller Gemüthsruhe auf dem Gasofen einen Eierkuchen und Kaffee und verzehrte die Mahlzeit. Erst nachdem er den Kaffeetopf und die von ihm gebrauchten Teller sorgfältig gereinigt hatte, verließ der Einbrecher das gastliche Haus.

Unabhängige Kandidaten.

Die nachgenannten unabhängigen Stadtraths-Kandidaten sind bei der Wahlbehörde angemeldet und von dieser anerkannt worden:

9. Ward, Louis F. Altpeter; 12. Ward, James Sorna; 27. Ward, Dr. Larrie B. Merico; 29. Ward, John J. McGinty; 34. Ward, Thomas Donegan.

Die Streitfrage, welche in der 26. Ward geherrscht hat: ob auf die demokratische Stadtraths-Kandidatur Frank J. Ruh oder Spencer Ward den besser begründeten Anspruch hat, ist von der Wahlkommission zu gunsten Wards entschieden worden.

Bezahlt Schulden ab.

Stadt-Schatzmeister Ortseifen löste heute Anweisungen im Betrage von $2,200,000 ein, welche in den letzten Monaten auf die Steuereinkünfte des laufenden Jahres ausgestellt worden waren. Ob die Stadt imstande sein wird, Bondschulden im Betrage von $800,000 zu bezahlen, welche am 1. April fällig werden, ist noch fraglich.

Unter Mordanklage.

Vor Richter Smith wurde heute mit der Verhandlung einer Mordanklage begonnen, die gegen einen halbwüchsigen Knaben, John Cadraza, aus South Chicago schwebt, der am 26. November vorigen Jahres im Streit seinen Altersgenossen Joseph Stemper erstochen hat, weil ihm dieser angeblich mit Mißhandlung drohte.

*Richter Brentano verurtheilte heute Patrick Daley, der sich schuldig bekannt hatte, vor einem Monat zwei Raubanfälle auf der Westseite verübt zu haben, zu zweijähriger Haft in der Bridewell.

* Der 32 Jahre alte, 830 N. Irving Place wohnhafte Däne Charles Pionstzard beging gestern Selbstmord durch Erhängen. Arbeitslosigkeit und ein körperliches Gebrechen trieben ihn in den Tod.

* Unter der Anklage, die 15jährige Louise Meyers in ein verrufenes Haus gelockt und sie dort zu unsittlichen Zwecken gefangen gehalten zu haben, wurden heute Sol Straus und Rosie Martin dem Kriminalgericht überwiesen.

* Der städtische Statistiker Hugo S. Grosser hat das erste Heft einer Publikation zusammengestellt, welche in Zukunft alle zwei Monate erscheinen soll, und zwar unter dem Titel „City of Chicago Statistics". Die Zeitschrift ist der städtischen Verwaltung, dem Gesundheits- und Schulwesen, sowie dem Handel von Chicago gewidmet.

* J. H. Groß hat von der Grand Jury die Erhebung von Anklagen wegen Raubes gegen Charles Bern und Joseph Pfannenstiel ausgewirkt, aber er glänzte durch Abwesenheit, als die Anklagen heute vor Richter Brentano zur Verhandlung aufgerufen wurden. Der Richter hat eine Zwangsvorladung gegen ihn erlassen.

* Wegen Erschwindelung eines Betrages von $50 von Frl. Julia Heller, die im „Monarch-Buchladen", Nr. 46 Jackson Boulevard, als Kassirerin angestellt ist, wurde heute ein gewisser John Wilson gefänglich eingezogen. Er hat der jungen Dame eine angeblich werthlose Bankanweisung aufgehängt, die auf genannten Betrag lautete.

* County-Schul-Superintendent Bright hat die Schulraths-Ausschüsse der Landdistrikte von Cook County für den 13. April zu einer Zusammenkunft nach dem Gebäude des Christlichen Jünglings-Vereins geladen. Es handelt sich um eine Berathung gemeinsam zu thuender Schritte, um die Schulen der Landdistrikte zu konsolidiren.

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Ben Harrisons Begräbniß.

Indianapolis, 18. März. Auf dem Crown-Hill-Friedhofe wurde am Sonntagnachmittag die Leiche des Ex-Präsidenten Ben. Harrison im Beisein von etwa 15,000 Menschen bestattet. Vorher fand im Haus der Familie eine private Trauerfeier statt, welcher u. A. der Staatsgouverneur Durbin und Präsident McKinley beiwohnte, und sodann eine Feier in der Presbyterianerkirche, welcher Harrison beinahe ein halbes Jahrhundert angehört hatte. Ein langer Leichenzug bewegte sich nach der Kirche, in welche auch alle die zahlreichen Blumenstücke gebracht wurden, die nach dem Trauerhaus gesandt worden waren. Viele Tausende konnten in dem, ziemlich kleinen Gotteshaus keinen Zutritt mehr finden. Die Zeremonien in der Kirche waren sehr einfach. Pastor Haines eröffnete die Feier durch Verlesung des Bibeltextes: „Ich bin die Auferstehung und das Leben", worauf Pastor Niccols eine Bibelstelle aus dem 1. Buche der Korinther verlas. Dann folgte ein von Pastor Haines gesprochenes Gebet, worauf der Chor Gen. Harrison's Lieblingshymne: „Rock of Ages" vortrug. Nach Verlesung weiterer Bibelstellen aus dem Evangelium Johannis und aus der Offenbarung hielt Dr. Haines die Leichenrede, worin er der hohen Geistes- und edlen Herzenseigenschaften des großen Todten gedachte. Die Feier wurde mit einem, von Edward Nell vorgetragenen Baritonsolo: „Horch, horch, meine Seele", beschlossen, bei welchem der volle Chor den Refrain sang.

Die Leidtragenden verließen die Kirche in derselben Reihenfolge, in der sie sie betreten hatten, und der Zug setzte sich nach dem Crown-Hill-Friedhof in Bewegung, wo sich ebenfalls schon vorher eine vieltausendköpfige Menge eingefunden hatte.

Am Grabe sprach noch Pastor Haines ein kurzes Gebet, und es wurde die übliche presbyterianische Begräbnißformel verlesen. Statt, wie sonst üblich, einige Schollen Erde auf den Sarg zu werfen, wurden drei weiße Nelken auf denselben gelegt; dann wurde der Schrein in die ausgemauerte Gruft gesenkt und diese geschlossen. Das Innere des Grabgewölbes war ganz mit grünen Farrnblättern ausgeschlagen, wozu noch viele Blumenspenden kamen. Während die Mengen langsam den Friedhof verließen, wurde in der Ferne der nationale Salut abgefeuert.

Explosion auf einem Schnelldampfer!

New York, 18. März. Auf dem Dampfer „New York", der am Sonntag hier eintraf, ereignete sich am letzten Donnerstag um halb 7 Uhr Morgens ein schlimmes Unglück. Ein Ammoniak-Behälter, welcher mit dem Kühl-Apparat in Verbindung stand, explodirte. 15 Männer wurden von den Ammoniak-Dämpfen überwältigt und zwei derselben starben, nämlich der Verpflegungswärter John Kent und ein amerikanischer Bürger und Zwischendecks-Passagier Namens Carl Engkvist. Letzterer hatte seine drei jungen Kinder bei sich, die jetzt zu einer Tante gebracht werden. Der Kajüten-Verpflegungswärter F. Colston leidet noch immer an Lungenentzündung, welche er bei der Explosion davontrug. Unter den Passagieren brach eine allgemeine Panik aus, besonders, da es alsbald hieß, das Schiff sei im Sinken! Es dauerte lange, bis die Passagiere beruhigt waren.

Am nächsten Morgen brach das Schiff auch noch eine Schraubenwelle, trotzdem zur Zeit völlig glatte See war; doch ging die Welle nicht verloren.

Vom Richter Lynch bedroht.

Pontiac, Jll., 18. Mär. Als sich die dreizehnjährige Mamie Kruz bei Fairbury, Jll., mit einem Brüderchen auf dem Wege zum Großvater befand, begegnete ihr John Beitz in einem Buggy und ließ sich mit ihr in ein Gespräch ein. Dann stieg er aus und that dem Kinde Gewalt an. Der Vater, der in einem nahen Felde war, eilte zu Pferde dem Kinde zu Hilfe, und während er zunächst für dasselbe Beistand suchte, entkam das Scheusal. Bald aber machte sich eine Schaar Männer, vom Vater geführt, auf, um den Buben zu suchen; sie fanden ihn nach einer heißen Jagd auf einem Eisenbahnzuge und nahmen ihn in Gewahrsam. Er entging mit knapper Noth einem Lynchgericht und ist auch jetzt, obwohl im Gefängniß dahier untergebracht, noch nicht sicher davor.

„Rasch tritt der Tod" etc.

LaCrosse, Wis., 18. März. Dr. J. J. Smith, ein Zahnarzt, erlag plötzlich einem Schlaganfalle. Er hatte gerade einen Freund, den er lange nicht mehr gesehen hatte, mit den Worten begrüßt, er habe geglaubt, derselbe sei schon längst todt, als er selbst todt zusammenbrach. Er war 63 Jahre alt und hinterläßt Gattin, zwei Söhne und zwei Töchter.

Ausland.

Ein neuer Mahdi.

London, 18. März. Aus Mengo in Uganda kommt die Nachricht, daß dort beträchtliche Aufregung darüber herrscht, daß ein Mahdi oder Prophet aufgetreten ist, welcher eine neue Lehre verkündigt, die sich in der Hauptsache an die Lehre Mohameds anlehnt. Derselbe ist ein Mann mittleren Alters mit langem Bart und eindrucksvoller Persönlichkeit und nennt sich Muludzi Uganda. Dieser war der Hauptlehrer des früheren Königs Islamite von Uganda. Der neue Prophet hielt sich vor Kurzem 10 Tage in der Einsamkeit des Waldes auf und erklärte nach seiner Rückkehr, ein Engel habe ihn besucht und ihm seine Mission aufgetragen.

Oeffentliche Gelder und kaiserliches Privat-Eigenthum.

Berlin, 18. März. Ausgangs der Woche kam im Reichstag auch die Angelegenheit der elsässischen Hochkönigsburg zur Erörterung. Bekanntlich ist diese Ruine dem Kaiser von der elsässischen Stadt Schlettstadt zum Geschenk gemacht worden; der Reichstag, sowie der Landes-Ausschuß von Elsaß-Lothringen sind angegangen worden, die Mittel für den Ausbau der Schloßruine zu bewilligen. Der Landes-Ausschuß soll 150,000 Mark, der Reichstag vorläufig gleichfalls 150,000 Mark und in späteren Raten noch 550,000 Mark hergeben. In der Vorhalle des Reichstagsgebäudes ist ein Modell der Burg zur Besichtigung aufgestellt. An der Debatte betheiligten sich vornehmlich der Nationalliberale Bassermann und der Konservative Dr. Oertel, welche, gleich dem Staatssekretär Graf Posadowsky, lebhaft für die Bewilligung der geforderten Beträge eintraten. Gegen die Bewilligung sprachen die Sozialdemokraten Bindewald und Blos, welche erklärten, es liege für den Reichstag durchaus keine Veranlassung vor, eine im Privatbesitz des Kaisers befindliche Ruine auf Reichskosten auszubauen; der Reichstag möge erst einmal an die Bewilligung von Diäten für die Abgeordneten denken.

Schiedsgerichtlich beigelegt.

Barcelona, Spanien, 18. März. Nach verschiedenen Konferenzen zwischen dem Gouverneur, den Arbeitgebern und Streikern im Ter-Thal gelang die Einrichtung einer schiedsgerichtlichen Kommission. Infolge dessen nahmen heute 18,000 Mann die Arbeit wieder auf.

Den Streikern, welche bei Beginn des Ausstandes einige Fabrikantenhäuser in Brand steckten, soll Straflosigkeit zugesichert sein.

Oesterreichs Bevölkerung.

Wien, 18. März. Dem letzten Zensus zufolge beträgt die Bevölkerung von Oesterreich-Ungarn 40,310,835 Seelen, eine Zunahme um 10 Prozent während der letzten zehn Jahre.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Lige Taylor in Mount Vernon, Jll., wurde von Robert C. Hill geschossen und schwer verwundet. Hill war auf Taylor eifersüchtig, weil derselbe seiner — Hill's — geschiedenen Frau Aufmerksamkeiten erwies.

— Während einer Feuersbrunst an der Ecke von Duquesne-Way und Fort Straße in Pittsburg verlor ein Feuerwehrmann sein Leben, und drei andere wurden schlimm verletzt. Der materielle Schaden beträgt $250,000.

— Die Bemannung der Lebensrettungsstation in Great Egg Harbor, N. J., meldet, daß sie Sonntag Mittag den Zusammenstoß eines zweimastigen Schooners mit einem südlich fahrenden Dampfer gesehen habe. Aus dem, was die Rettungsleute später sahen, glauben sie entnehmen zu dürfen, daß die Bemannung des Schooners von dem Dampfer gerettet wurde.

— Frau Carrie Cobus in New York wurde von ihrem Schooßhunde, einem sog. Fox Terrier, getödtet. Frau Cobus, die im Alter von 38 Jahren stand, erlitt wie öfters, einen epileptischen Anfall, was den Hund so erschreckte, daß er toll wurde und auf die am Boden liegende Frau stürzte und sie mehrere Male in den Hals biß. Einer der Bisse trennte die Halsschlagader, und ehe ein Arzt zur Stelle war, hatte sich Frau Cobus verblutet. Der Hund ist verschwunden.

— Angestellte der Bundes-Inlandsteuer-Bureaus von Maine bis nach Californien zittern jetzt um ihre Aemter! Der heimgegangene Kongreß hat nämlich, wegen der Reduktion der Kriegssteuern, die Bewilligung für dieses Departement um $100,000 beschnitten, und daher wird eine große Anzahl Clerks entlassen werden müssen.

— Auch ist Ordre aus Washington ergangen, mit Bleistiften, Radirgummi, Schreibmaschinen-Materialien u. s. w. in den Binnensteuer-Aemtern während des kommenden Jahres sparsamer umzugehen.

Ausland.

— Das amtliche Organ des russischen Finanzministeriums droht, daß Rußland im Falle von Zollerhöhungen auf russische Produkte durch Deutschland strenge Repressalien nehmen wird.

— Während der letzten 48 Stunden sind in Kapstadt 9 neue Fälle von Beulenpest zur Anzeige gebracht worden. Sechs der Erkrankten sind Farbige und drei Europäer.

— Das japanische Oberhaus hat die Steuervorlagen der Regierung jetzt angenommen; doch hat die feindliche Stimmung gegen das Kabinet Ito noch nicht nachgelassen.

— Es werden wohl noch neun bis zehn Tage vergehen, bis der, jüngst durch ein Attentat verletzte Kaiser Wilhelm sich wieder in der Oeffentlichkeit wird zeigen können.

— Der Berliner „Lokal-Anzeiger" will aus guter Quelle erfahren haben, daß viele große Fabriken in Westdeutschland in Kurzem eine größere Anzahl ihrer Arbeiter wegen der hohen Kohlenpreise entlassen werden.

— Der Zustand des, am Samstag im Duell mit Graf Boni de Castellane durch einen Schuß am Oberschenkel verwundeten Redakteurs des Pariser „Figaro," Fernand de Rodays, ist immer noch fieberisch, jedoch nicht besorgnißerregend.

— Zu Chinice, Italien, starb hochbetagt die Gräfin Daquila, Schwester des verstorbenen Kaisers von Brasilien Dom Pedro und bis zur Geburt seiner Tochter, der Gräfin D'Eu, Kronprinzessin und Erbin des brasilianischen Thrones.

— George Cadbury, der englische Chokoladenfabrikant, hat der Stadt Birmingham einen Landkomplex von 416 Acres im Werthe von 180,000 Pfd. Sterling geschenkt, um darauf Häuser für die arbeitenden Klassen zu errichten.

— Eine Meldung aus Barcelona, Venezuela, sagt, daß der dortige amerikanische Konsularagent von venezuelischen Beamten verhaftet und in's Gefängniß geworfen worden sei, und zwar ohne genügenden Grund. Dies ist das zweite Mal in fünf Monaten, daß der Agent auf solche Weise behandelt wird.

— Der Stadtrath von Venedig hat eine Belohnung von 20,000 Lire für irgend einen italienischen oder ausländischen Seefahrer ausgeschrieben, der den Leutnant Graf Franco Quirini und den norwegischen Matrosen rettet, die von der Nordpolexpedition des Herzogs der Abruzzen verschwanden.

— Der italienische Flottenminister bestimmte, daß das italienische Geschwader, welches nach Toulon gehen soll, um den französischen Präsidenten Loubet zu begrüßen, aus 14 Schiffen, darunter sechs Schlachtschiffen erster Klasse, bestehen und in zwei Divisionen eingetheilt sein soll, von denen die erste vom Herzog von Genua, die zweite vom Vize-Admiral Colitelletti befehligt werden wird.

— Die Bremer Damen-Deputation, welche dem Kaiser Wilhelm die Adresse der Bremer Frauen überreichte, erhielt reiche Geschenke an Schmucksachen; zugleich ließ ihr der Kaiser mittheilen, er habe die schöne, die Adresse begleitende Blumenspende photographiren lassen, um danach ein Gemälde anfertigen zu lassen, das ihm das Andenken an die schöne Spende verewigen solle.

— Die russische Regierung hat wegen Studenten-Unruhen den Belagerungs-Zustand über Odessa, Kiew und Kharkow verhängt. Es verlautet, daß Graf Leo Tolstoi, der seit seiner Exkommunikation überall, wo er sich zeigte, mit lautem Jubel begrüßt wurde, einen lebhaften Antheil an den Unruhen genommen habe. Die Lage wird noch durch einen Streik der Arbeiter mehrerer großer Fabriken verschlimmert.

— In den jüngsten deutschen Reichstags-Debatten zeigte sich fast allgemein eine „China-Müdigkeit." Der Grundton aller Reden war: „'raus aus China." Die sozialdemokratischen Redner sagten: „'raus um jeden Preis." Die freisinnige Linke und das Zentrum sagten: „Gehen wir heraus, sobald es die Ehre gestattet." Sogar die Konservativen stimmten in diesen Ton ein, wenngleich alle Parteien anerkannten, daß die, als dritter Posten der Ausgaben verlangten 123 Millionen Mark bewilligt werden müßten.

— Ueber die jesuiten-feindlichen Kundgebungen in Portugal wird neuerdings gemeldet: Die Lissaboner Jesuiten bewogen eine sehr reiche junge Dame Namens Braga, ihr Elternhaus zu verlassen und überredeten sie, den Schleier zu nehmen. Der Vorfall hat große Aufregung verursacht. König Karlos willigte ein, eine Delegation von Oporto zu empfangen, welche entschieden die Unterdrückung kirchlicher Kongregationen in Portugal befürworte und ein Manifest zugunsten der Errichtung einer nationalen Kirche unter päpstlicher Autorität, aber mit portugiesischen Priestern unterbreite. Die Lissaboner Polizei hat ein Manifest zugunsten der Jesuiten beschlagnahmt.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: L'Aquitaine von Havre (hatte eine sehr stürmische Fahrt und verlor ein Rettungsboot); Potsdam von Rotterdam; California von Marseille.
Philadelphia: Waesland von Liverpool.
Portland, Me.: Norwegian von Glasgow; Sicilian von Liverpool.
Liverpool: Bovic von New York; Ivernia und Sestrian von Boston.

Abgegangen.

Boston: Ultonia nach Liverpool.
Havre: La Gascogne nach New York.
Cherbourg: Vaderland, von Southampton nach New York.
Queenstown: Etruria, von Liverpool nach New York.
Moville: Persian, von Liverpool nach Halifax, N. S.
Glasgow: Ontarian, von Liverpool nach Halifax und Philadelphia; Devonian, von Liverpool nach Boston; Caledonian, von Liverpool nach New York.

Im britischen Kanal fand ein Zusammenstoß zwischen der schwedischen Barke „Sygem" und einem nach Amerika fahrenden Ozeandampfer, wahrscheinlich von der Dominion-Linie, statt. Die Barke wurde schwer beschädigt und mußte im Schlepptau nach Liverpool gebracht werden. Der Name und das Schicksal des Ozeandampfers lassen sich noch nicht in Erfahrung bringen.

Lokalbericht.

Schwebten in großer Feuersgefahr

In dem drei Stockwerke hohen Gebäude No. 1801 Wabash Avenue brach gestern, zu früher Morgenstunde, ein Feuer aus, das unter den Gästen des daselbst im zweiten und dritten Stockwerke befindlichen Hotels „Glendon" große Bestürzung verursachte. Polizist Lumpp von der Revierwache an Cottage Grove Avenue hatte die Flammen in dem im ersten Stockwerk befindlichen Apothekerladen von E. A. Zahn rechtzeitig bemerkt, um die Bewohner wecken und auf die große Gefahr, in der sie schwebten, aufmerksam machen zu können, ehe das Feuer größere Dimensionen annehmen konnte. Nur mit Mühe glückte es dem wackeren Polizisten, mit Hilfe des Hotelverwalters James McQuaid mehrere Frauen und Kinder aus dem obersten Stockwerk auf die Straße herab zu geleiten und dort in Sicherheit zu bringen. Die Flammen hatten sich mit Windeseile nach dem ebenfalls im ersten Stockwerk gelegenen Zeitschriften- und Schreibmaterialienladen von S. F. Dusenberry verbreitet und fanden dort reiche Nahrung. Der Feuerwehr gelang es jedoch nach kurzem, energisch geführtem Kampfe, die Flammen zu ersticken, ehe sie sich auch nach den beiden oberen Stockwerken ausbreiteten. Der in Zahns Apothekerladen angerichtete Schaden wird auf $5000 abgeschätzt, während der am Gebäude auf $3000 und der in Dusenberrys Geschäftslokal verursachte Schaden auf $2000 beziffert wird. Das Feuer war im Apothekerladen in Folge der Explosion eines Gasolin-Ofens entstanden.

Räuber angeschossen.

War mit zwei Spießgesellen auf frischer That ertappt worden.

Frau O. H. Osterstrom ausgeraubt und in eine Abfallkiste gesteckt.

Ein frecher Raub in der Wohnung von Albert Gaul verübt.

Taschendieb auf einer Car verhaftet.

John W. Dundee, wohnhaft No. 599 Burling Str., ein Angestellter der First National Bank, und sein Vetter James R. Glaß, ein No. 3225 Vernon Ave. wohnhafter Anwalt, befreiten gestern Abend, kurz nach 10 Uhr, eine Frau aus den Händen dreier Straßenräuber, von denen der eine angeschossen und dann der Polizei ausgeliefert wurde. Der Verhaftete nennt sich Patrick Cusick und behauptet, Nr. 91 Osgood Str. wohnhaft zu sein. Dundee und Glaß befanden sich auf einer Car der Halsted Str.-Linie, und hörten, als dieselbe den Halsted Str.-Viadukt erreicht hatte, Hilferufe aus weiblichem Munde. Ohne Zögern sprangen Dundee und sein Vetter ab und eilten der Bedrohten zu Hilfe, worauf die drei Banditen Fersengeld gaben. Dundee, der einen Revolver bei sich trug, rief ihnen zu, stehen zu bleiben, widrigenfalls er Feuer geben werde. Da die Warnung nicht beachtet wurde, machte Dundee von seiner Waffe Gebrauch, und einer der Kerle stürzte zu Boden. Seine Spießgesellen ließen ihn im Stich und entkamen, obwohl ihnen Dundee noch zwei Schüsse nachsandte. Als sich die Retter hierauf nach der Frau umsahen, der sie zu Hilfe gekommen waren, war dieselbe verschwunden. Die Unbekannte hatte ihnen, als sie an ihr vorbeiliefen, um die fliehenden Räuber zu verfolgen, zugerufen, daß dieselben sie gewürgt und ihr die ganze Baarschaft abgenommen hätten. Wie sich herausstellte, war Dundees Kugel dem Räuber in den Nacken gedrungen, ohne ihn indessen gefährlich zu verwunden. Dundee und Glaß bestiegen, ihren Gefangenen in die Mitte nehmend, den nächsten Straßenbahnwagen und benachrichtigten von einem Meldekasten an Indiana Str. aus die Revierwache an West Chicago Ave. Dort wurde der Verwundete verbunden und dann nach dem Hospital im Countygefängniß geschafft. Trotzdem man zu allem Ueberfluß auch noch eine schwarze Gesichtsmaske bei ihm vorfand, behauptete Cusick, daß es ihm und seinen Kameraden nicht eingefallen sei, die Frau zu berauben, im Gegentheil, sie hätten ihr auf ihre Bitte Geld gegeben, um mit der Straßenbahn nach Hause fahren zu können. Ferner gab Cusick an, daß die Unbekannte No. 128 Townsend Str. wohnhaft sei, die Polizei war jedoch nicht im Stande, sie zu finden. Dundee wurde unter Anklage des Mordangriffs gestellt, aber wieder auf freien Fuß gesetzt, nachdem er die nöthige Bürgschaft hinterlegt hatte. Die Namen seiner Begleiter wollte Cusick der Polizei nicht angeben.

* * *

Die Gattin des Malermeisters O. H. Osterstrom, wohnhaft Nr. 62 Larrabee Str., wurde vorgestern Abend von drei Straßenräubern in eine Gasse geschleppt und durch Schläge auf den Kopf halb betäubt. Dann warfen die brutalen Gesellen ihr Opfer auf eine Abfallkiste, rissen ihr zwei goldene Ringe vom Finger und steckten die Aermste schließlich, nachdem sie sich überzeugt hatten, daß sie kein Geld bei sich trug, in die Abfallkiste hinein. Erst nach einer Viertelstunde war Frau Osterstrom im Stande, sich aus ihrem Gefängniß zu befreien. Als sie glücklich ihre Wohnung erreicht hatte, fiel sie bewußtlos zu Boden und mußte, da sie in Folge der erlittenen Mißhandlungen und der seelischen Aufregung ernstlich erkrankt war, in ärztliche Behandlung gegeben werden.

* * *

Polizist Thomas Fahy von der Maxwell Str.-Revierwache hatte gestern Nachmittag auf einem elektrischen Straßenbahnwagen der Halsted Str.-Linie einen verzweifelten Kampf mit zwei Taschendieben zu bestehen, von denen er Einen festnahm, während der Andere entkam. Fahy, welcher auf der hinteren Plattform der Car stand, sah, daß zwei Passagiere einem dritten, dem Nr. 170 Pleasant Place wohnhaften Louis Isler, die Geldbörse aus der Tasche zogen. Der Beamte packte die Taschendiebe am Kragen und erklärte sie für verhaftet. Sie setzten sich verzweifelt zur Wehre und dem Einen gelang es auch, sich dem Griff des Polizisten zu entwinden, worauf er über die Brüstung der Plattform setzte, trotzdem die Car sich in voller Fahrgeschwindigkeit befand. Wunderbarer Weise scheint er bei diesem Salto Mortale keinen ernstlichen Schaden genommen zu haben, denn er raffte sich, obgleich er mit schwerem Prall auf den Rücken gefallen war, sofort wieder auf und entfloh. Sein Spießgeselle wurde hinter Schloß und Riegel gesetzt.

* * *

Der 21 Jahre alte Albert Gaul, ein Angestellter der William Tonk Co., machte gestern Abend nach 5 Uhr in seiner Wohnung, Nr. 571 N. Wood Str., wo er sich zur Zeit allein befand, ein Schläfchen auf dem Sofa. Heftiges Rütteln schreckte ihn aus dem Schlummer empor und zu seinem Entsetzen sah Gaul einen maskirten Mann, der ein mächtiges Schießeisen in der Hand hielt, vor seinem Lager stehen. Ein zweiter Maskirter hatte an der Hinterthür Posto gefaßt. Im nächsten Augenblick sah sich Gaul durch ein Paar Taschentücher, die ihm in den Mund gesteckt wurden, am Schreien verhindert, und dann wurden ihm Hände und Füße gebunden. Hilflos mußte er zusehen, wie die Räuber Kisten und Kasten durchwühlten, den Teppich vom Boden aufrissen, ja selbst die Matratze des Bettes aufschlitzten, um nach etwa darin verborgenen Werthsachen zu suchen. Eine volle Stunde verweilten die Banditen in der Wohnung, um sich dann unter Mitnahme von $14 in Baar und einer goldenen Uhr zu empfehlen. Sobald Gaul sicher zu sein glaubte, daß die Räuber das Haus verlassen hatten, versuchte er, sich zunächst seiner Fesseln zu entledigen, wobei er zuerst gegen den Tisch und dann der Länge nach auf den Fußboden fiel. Durch den hierdurch verursachten Lärm aufmerksam gemacht, kam Otto Zetsche, der im zweiten Stockwerk wohnhafte Hausbesitzer, in die Gaul'sche Wohnung gelaufen und hatte den Gefesselten bald von seinen Banden befreit. Inspektor Heidelmeier wohnt nur zwei Thüren von der Familie Gaul entfernt und befand sich zu Hause, während der freche Raub ausgeführt wurde.

* * *

Frau Amalia Blickham Wells, welche ein Flat im Ranier Hotel bewohnt, meldete in der Cottage Grove Ave.-Revierwache, daß sie vorletzte Nacht um den werthvollsten Theil ihrer Garderobe bestohlen wurde, und zwar, wie Frau Wells behauptet, von einer jungen Wittwe Namens Dot Pratt, der sie in ihrer Gutmüthigkeit Unterkunft in ihrer Wohnung gewährt hatte. Frau Wells machte erst vor wenigen Tagen die Bekanntschaft der jungen Wittwe durch Vermittlung einer Freundin, welche Frau Pratt, die sich zur Zeit angeblich in finanziellen Schwierigkeiten befand, warm empfahl. Da Frau Wells allein lebt, so bot sie ihrer neuen Bekannten ihr Haus als vorläufiges Heim an, und das Anerbieten wurde mit Dank angenommen. Dies war am Freitag und am nächsten Morgen erwachte Frau Wells, um sich in ihrer Wohnung allein zu finden. Ein Blick auf ihre Garderobe ließ sie erkennen, daß ihre besten seidenen Blousen und andere werthvolle Kleidungsstücke verschwunden waren. Nach der Ueberzeugung der Bestohlenen stand ihr Gast in der Nacht auf, wechselte in aller Stille die Toilette und verschwand, ihrer Wirthin als Ersatz die schon recht abgenutzte Garderobe zurücklassend, die sie getragen, als sie sich bei Frau Wells eingestellt hatte.

* * *

Auf dem Heimweg nach seiner Wohnung, 186 W. Monroe Str., begriffen, wurde heute früh Frank Smith an Peoria und Fulton Str. von drei Straßenräubern angefallen. Trotz der Uebermacht, mit welcher er es zu thun hatte, setzte Smith sich verzweifelt zur Wehr. Einer der Räuber feuerte auf Smith und traf ihn in die Hand. Wahrscheinlich aus Furcht, daß der Schuß Polizisten herbeilocken werde, ergriffen die Banditen die Flucht, ohne Beute gemacht zu haben.

* Unter der Anklage, einem 16jährigen Mädchen Gewalt angethan zu haben, das er als Krankenwärterin für seine Frau angestellt hatte, ist der Neger Thomas L. Johnson, wohnhaft Nr. 4922 Armour Ave., heute von Polizeirichter Quinn in Hyde Park dem Kriminalgericht überwiesen worden.

Gute Gewohnheiten

Kann man sich ebenso leicht zulegen, als andere.

Wir legen uns nicht mit Vorbedacht unsere Gewohnheiten zu, sondern erlangen sie unbewußter Weise, sie wachsen mit uns und bei der Zeit, wenn wir empfinden, daß sie uns schädigen, sind sie zu eingefleischt um leicht abgelegt werden zu können.

Deshalb, warum nicht eine gute Gewohnheit pflegen, die den vielen üblen entgegentritt, in anderen Worten: legt Euch die unmoderne Gewohnheit zu, immer gesund zu sein.

Die beste Gewohnheit ist, einen kräftigen Magen zu haben und zu erhalten; wenn Ihr eine gesunde Verdauung habt, könnt Ihr Euren Kaffee trinken, Eure Lieblings-Marke Tabak rauchen, mit nur wenig oder keinen üblen Folgen; das Unglück beginnt, wenn diese Sachen einem gesunden Magen aufgezwungen werden, ohne daß ihm irgend welche Hilfe geboten wird.

Gewöhnt es Euch an, nach den Mahlzeiten ein harmloses, aber wirksames Verdauungsmittel einzunehmen, welches den Magen von der vielen Extra-Arbeit befreit.

Die Natur versorgt uns mit Verdauungssäuren, und wenn diese in solch' angenehmer Weise zu einer Präparation wie Stuarts Dyspepsia Tablets, zusammengestellt sind, geben sie dem überarbeiteten Magen gerade die nöthige Hilfe, um gute Verdauung zu erzielen, ohne irgend welche üblen Folgen, die auf Abführungsmittel und ähnlichen Droguen folgen.

Die Angewohnheit, Stuarts Dyspepsia Tablets nach den Mahlzeiten zu nehmen, ist für den schwachen Magen ebenso nothwendig, als wie die Speise selbst, und in der That, um den Nutzen von der genossenen Speise zu erlangen, gibt es nichts Besseres und sicherlich nichts Zuverlässigeres.

Viele Familien betrachten Stuarts Tablets als ebenso nothwendig im Hause wie Messer und Gabeln.

Sie bestehen vollständig aus natürlichen Verdauungs-Elementen, ohne die Wirkung oder Eigenschaften von Droguen; sie führen nicht ab, sondern bearbeiten die genossene Speise und verdauen sie.

Denkt an Eure üblen Gewohnheiten und die Ausgaben, die sie verursachen, und dann gebt 50 Cents für eine Schachtel von Stuarts Dyspepsia Tablets aus und seht, ob sich Eure Verdauung während des nächsten Monats nicht bedeutend bessert.

Fragt den Clerk in irgend einer Apotheke nach dem Namen des erfolgreichsten und beliebtesten Magenheilmittels, und er wird Euch sagen: „Stuart's." momise

St. Patrick-Tag.

Die irische Nationalfeier trotz mancher Fährnisse gut abgelaufen.

Der älteste Einwohner hat in dem Schatz seiner Erinnerungen vergeblich nach einem früheren Falle gesucht, in welchem die Irländer Chicagos bei Veranstaltung ihrer jährlichen St. Patricks-Feier vom Wetter so ganz außerordentlich begünstigt worden wären, wie gestern. Die Betheiligung an der St. Patricks-Parade ist aber dessen ungeachtet keine sehr zahlreiche gewesen. Ein Aufgebot von 3000 Mann ist kein großes zu nennen, wenn man die Zahlenstärke des irischen Elementes in der Gesammt-Bevölkerung in Betracht zieht.

Bei der Formirung des Zuges, auf dem Heumarkt, kam es wiederholt zu lebhaften Auftritten, die zeitweise ein sehr bedrohliches Aussehen annahmen und leicht hätten verhängnißvoll werden können, wenn Kapitän Rehm und seine Polizeimannschaften nicht energisch eingegriffen und noch rechtzeitig die Ordnung wiederhergestellt hätten. Den ersten Tumult gab es, als eine sechsspännige Kutsche mitten unter einen Trupp von 40—50 Knaben fuhr, die beritten, auf Ponies, an dem Zuge theilnehmen wollten. Die Ponies wurden durch die Kutschpferde zur Seite gedrängt und brachten ihrerseits Frauen und Kinder in Gefahr, welche von dem Seitenwege aus dem Verlaufe der Dinge zusahen. Kaum war es der Polizei gelungen, diesem Wirrwarr ein Ende zu machen, als es eine Rauferei zu schlichten gab, die zwischen Mitgliedern rivalisirender Sektionen des Irish-Amerikanischen Klubs entstanden war. Die von der Sektion der Westseite gestellten Kutschen machten denen der Südseite den Vorrang streitig, und da keiner gutwillig nachgeben wollte, so wär's zu bösen Häusern gekommen, wenn die Schutzmannschaft sich nicht wie ein Keil zwischen die gegnerischen Parteien geschoben hätte.

Es war 3 Uhr geworden, ehe der Zug sich in Bewegung setzte. Die lange Marschroute wurde aber dennoch programmäßig absolvirt. Erzbischof Feehan hat sich durch Gesundheits-Rücksichten davon abhalten lassen, die Revue über den Zug abzunehmen, Mayor Harrison aber kannte, in Anbetracht der Zeitverhältnisse, trotz seines Halsleidens solche Rücksichten nicht und hielt mit entblößtem Haupte eine volle halbe Stunde auf der Vortreppe des County-Gebäudes aus. So lange dauerte es, bis der Zug vorüber war.

An der Adams nahe Desplaines Str. machte sich ein Gemüthsmensch von der Oranierpartei, der auf dem First eines Giebeldaches Posto gefaßt hatte, das Vergnügen, den Zug mit Backsteinen zu bombardiren, die er aus dem Schornstein des Gebäudes losriß. Dabei fiel dem Guten sein Hut in die Oeffnung des Schlotes hinab, und beim vergeblichen Bestreben, die Kopfbedeckung zu erhaschen, wäre er nahezu ebenfalls in der Versenkung verschwunden. Polizisten, die zu ihm hinaufgeklettert waren, bewahrten ihn vor der Rutschpartie, nahmen ihn aber mit zur nächsten Wache, wo er sich als Patrick Murphy in's Fremdenbuch eintragen ließ.

Ein unheimlicher Schießbold.

In A. Knapps Wirthschaft, No. 315 Division Str., drang gestern zu früher Morgenstunde ein Unbekannter ein, der nachdem er sich dort erfrischt hatte, plötzlich nach der Manier der amerikanischen Kuhhirten seinen Revolver handhabte. Er schoß wie ein Rasender Kugeln in die Decke und in die Wände des Schankzimmers, lud seinen Schießprügel aufs Neue und drohte, die Anwesenden zu erschießen, falls sie nicht augenblicklich tanzen würden. Alsdann knallte er von Neuem wild darauf los, indem er nach den Gas-Kandelabern zielte und dabei mehrere Kugeln wiederum in die Decke des Zimmers sandte. Im Nu hatte er die Patronenkammer des Revolvers zum dritten Male gefüllt. Diesmal schoß er die Kugeln in den Fußboden hinein, wobei er selber tanzte und die Anwesenden nöthigte, seinem Beispiel zu folgen. Als sich der Pulverdampf verzogen hatte, gewahrten die Erschreckten zu ihrer Freude, daß der unheimliche Schießbold ebenso geheimnißvoll, wie er aufgetaucht, auch wieder verschwunden war. Alle Ermittelungsversuche nach dem Revolverhelden erwiesen sich vergeblich.

Melchior Braumöller †.

Im Alter von 78 Jahren wurde gestern der Dachdeckermeister Melchior Braumoeller in seinem Heim, No. 568 S. Halsted Str., aus diesem Leben abgerufen. Der Verstorbene gehörte zu den alten Ansiedlern Chicagos. Vor 51 Jahren war er mit seinen Eltern und mit seinen hier noch lebenden zwei Brüdern und zwei Schwestern aus Dreysa, Kurhessen, nach der neuen Welt gekommen. Die Familie siedelte sich noch im nämlichen Jahre in Chicago an. Durch unermüdlichen Fleiß brachten es die Angehörigen derselben zu Wohlstand. Außer der Wittwe, Frau Elisabeth Braumöller, betrauern die Brüder und Schwestern des Herrn Melchior Braumöller sein Dahinscheiden auf's Tiefste. Die Beerdigung findet am nächsten Mittwoch auf dem Friedhofe „Waldheim" statt.

* Im Alexianer-Hospital, woselbst er am 8. März eingeliefert wurde, ist gestern der in Jefferson Park wohnhafte Gärtner Fred Eckhardt an den Verletzungen gestorben, welche er erlitten hatte, als er an Lincoln und Jefferson Ave. durch einen plötzlichen Ruck vom Sitze seines Wagens auf das Straßenpflaster geschleudert wurde. Eckhardt war 45 Jahre alt.

Opfer des Bahnmolochs.

Drei derselben sind gestern gestorben.—Vier Personen mehr oder minder schwer verletzt.

Drei Opfer des Bahnmolochs sind gestern ihren Verletzungen erlegen, und von vier Personen, welche gestern verunglückten, wird wahrscheinlich eine sterben. Die Todten sind:

Julia Murphy, 22 Jahre alt und No. 5015 Loomis Straße wohnhaft. Wurde vorgestern Abend an 35. Str., zwischen Winchester Ave. und Lincoln Straße, durch eine elektrische Car überfahren.

John McNulty, 43 Jahre alt, wohnhaft No. 111 Chicago Ave. Wurde am 5. März an Franklin und Superior Straße von einem Straßenbahnwagen überfahren.

Frau Thomas Hooper, 43 Jahre alt und No. 7200 Ellis Ave. wohnhaft. Wurde in Grand Crossing durch einen Zug der Lake Shore und Michigan Southern-Bahn niedergerannt und sofort getödtet.

Verletzt wurden gestern:

Sophia Olson, als Dienstmädchen bei J. Michael, Nr. 238 S. Kenilworth Ave., Oak Park, beschäftigt; wurde an der Kreuzung von Kenilworth Ave. von einem Zug der Lake Str.-Hochbahn überfahren und so schwer verletzt, daß sie nach dem Presbyterianer-Hospital übergeführt werden mußte.

J. G. Peterson, 4308 Langley Ave. wohnhaft, als Motorführer bei der Chicago City Railway Co. bedienstet. Kam, als er an 43. Straße und Langley Ave. von einem Straßenbahnwagen abstieg, so unglücklich zu Fall, daß ihm die Räder ein Bein dicht unter dem Knie vom Rumpfe trennten. Wird im Lakeside-Hospital verpflegt.

William Schumm, 2163 Troy Str. wohnhaft. Lehnte sich an das Gitter auf der hinteren Plattform einer Car der Elston Ave.-Linie, stürzte ab, als das Gitter dem Druck nachgab und erlitt eine schwere Schädelwunde.

Zu einer verhängnißvollen Kollision kam es gestern Abend vor dem Hause 641 Fullerton Ave., wo ein, von zwei Farbigen gelenkter Kohlenwagen mit einem Buggy zusammenstieß, in welchem sich der Fuhrhalter Daniel Riley, wohnhaft 87 N. Oakley Ave., seine Gattin und seine Schwiegermutter Frau James O'Connor, 220 Walnut Straße, befanden. Das Buggy kippte um, und Riley wurde kopfüber auf die Erde geschleudert, wobei er erhebliche innerliche Verletzungen erlitt. Seine Frau und seine Schwiegermutter kamen mit schmerzhaften, aber ungefährlichen Quetschungen davon. Sobald die Lenker des Kohlenwagens sahen, welches Unheil sie angerichtet hatten, hieben sie auf ihre Gäule ein und machten sich aus dem Staube, ehe ihre Persönlichkeit festgestellt werden konnte.

Verkauft ihre Schiffe.

Die Chicago and Holland Co., welcher es einen bösen Strich durch die Rechnung gemacht hat, daß die Fluß- und Hafen-Vorlage im Bundes-Senat nicht angenommen worden ist, hat ihre Schiffe, von denen der, zu Toledo noch im Bau begriffene Dampfer „Ottawa" das werthvollste ist, an die Graham & Morton-Linie verkauft. Der Dampfer „Ottawa" war für den Verkehr zwischen Chicago und Holland, Mich., bestimmt, wird aber dafür nicht verwendbar sein, weil die erhoffte Bewilligung von $60,000 für die Ausbaggerung des Hafens von Holland nicht gemacht worden ist. Die Graham & Morton-Linie wird den Dampfer zwischen Chicago und St. Joseph verkehren lassen, an Stelle der „City of Louisville", die kürzlich so stark durch Feuer beschädigt wurde.

Für die Presbyterianer-Kirche.

In der heute abgehaltenen Versammlung der Chicagoer Presbyterianer-Geistlichen und Gemeindeältesten wurde beschlossen, daß Anstalten getroffen werden sollen zur Aufbringung eines Fonds im Betrage von $100,000, der zu Propaganda- und Missionszwecken der Kirchengemeinschaft verwendet werden soll. Die Geistlichen C. S. Hoyt, S. M. Campbell und der Gemeindeälteste Ephraim Banning wurden zu Mitgliedern eines Komites ernannt, welches die Vorbereitungen für die am 1. April in der Presbyterianer-Kirche zu Austin, Jll., stattfindende Jahresversammlung des Chicagoer Verbandes der Presbyterianer-Gemeinden zu treffen hat.

* Weil sie sich heute im Polizeigericht der Revierwache an Harrison Straße nicht von der Anklage zu reinigen vermochten, den hier zum Besuch weilenden chinesischen Waschonkel Chas. Lee, aus Pontiac, Jll., in einer Wirthschaft an S. Clark Straße um $34 Baargeld, sowie um seine goldene Uhr und eine kostbare Diamant-Nadel beraubt zu haben, wurden Frank McDermott, alias „Red Gallagher," dessen Gattin Victoria McDermott, wie auch deren Freundin Harriet Campbell unter je $300 Bürgschaft den Großgeschworenen überantwortet.

* Ernst Wagner und Charles Fussey, sonst gute Freunde, waren gestern Nachmittag, während sie sich die St. Patricks-Parade ansahen, über die Melodie eines dabei gespielten Marsches verschiedener Meinung. Wagner behauptete, der Marsch rühre von einem deutschen Komponisten her und die ihn spielenden Musiker seien Deutsche; Fussey hielt die Marschmelodie für eine irische Tanzweise und erklärte, nur Irländer marschirten in der Parade. Da die Beiden sich auf eine gar zu handgreifliche Art von der Wahrheit ihrer Behauptungen zu überzeugen suchten, legte die Polizei sich in's Mittel und sperrte sie in der Desplaines Str.-Station ein. Richter Eberhard hatte heute Nachsicht mit den beiden Patrioten; er verurtheilte jeden nur zu $1 Geldstrafe, die prompt entrichtet wurde.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost“-Gebäude . . . . 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon: Main 1498 und 1497.

Preis jeder Nummer, frei in's Haus geliefert 1 Cent
Preis der Sonntagpost „ „ „ 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Folgen der Entrechtung.

Seit die Entrechtung der Neger auch im Staate Maryland angebahnt worden ist, scheinen viele republikanische Poloitiker die Bewegung zur „gesetzlichen“ Entmündigung der schwarzen Rasse mit Besorgniß zu verfolgen. Denn während die republikanische Partei auf die Baumwollstaaten schon lange Verzicht geleistet hat, sind in einigen der „Grenzstaaten“ ihre Aussichten anhaltend besser geworden, und sie durfte deshalb hoffen, in diesen Staaten ebenso fest Fuß zu fassen, wie in denen des Nordostens und Nordwestens. Diese Hoffnung wird aber anscheinend vernichtet, wenn den Negern das Stimmrecht entzogen wird. Daher findet der Gedanke, im Einklange mit dem vierzehnten Zusatze zur Bundesverfassung zu verfahren, d. h. denjenigen Staaten, welche einem Theile ihrer erwachsenen männlichen Bevölkerung das Wahlrecht entziehen, auch eine entsprechend kleinere Vertretung im Abgeordnetenhause und der Wahlmännerbehörde zu geben, jetzt offensichtlich mehr Anklang, als in der letzten Tagung des Kongresses.

Der Präsident und seine Rathgeber meinen nun allerdings, daß es ein politischer Fehler wäre, den Südstaaten einen Theil ihrer Abgeordneten und Wahlmänner zu rauben, weil sie auf dem besten Wege sind, zur republikanischen Partei überzugehen. Gestatte man den Weißen im Süden, sich von der Furcht vor der Niggerherrschaft zu befreien, so würden sie dem natürlichen Zuge ihres Herzens folgen und sich zur „Ausdehnung“ bekennen. Bestrafe man sie aber dafür, daß sie die Nigger vom Stimmkasten ausgeschlossen hätten, so würden sie aus Rache erst recht demokratisch stimmen. So einleuchtend indessen auf den ersten Blick diese Beweisführung ist, so gibt es doch sehr viele Republikaner, die von ihr nicht überzeugt werden. Denn einestheils haben bisher diejenigen Südstaaten, welche die Neger entrechtet haben, keinen Schritt zum Anschluß an die republikanische Partei gethan, und anderntheils ist zu befürchten, daß letztere im Norden viele Anhänger einbüßen wird, wenn sie nicht gegen die „Nullifizirung“ der sogenannten Kriegsamendements zur Bundesverfassung einschreitet. Diese Ansicht wird auch von einer großen Anzahl republikanischer Zeitungen verfochten. Es ist deshalb wahrscheinlich, daß die Angelegenheit schon in der nächsten Tagung des Kongresses ernsthaft erörtert werden wird.

Inzwischen machen die Südstaaten mit ihrer Stimmrechts-Beschränkung bereits einige unerwartete Erfahrungen. Um nämlich ganz sicher zu gehen, haben sie nicht nur eine Bildungsprobe eingeführt, welche lediglich auf die Neger Anwendung findet, sondern auch eine Stimmrechts-Abgabe, welche zwei Jahre im Voraus bezahlt werden muß. Selbst wenn die Schwarzen lesen und schreiben lernten, nahm man an, so würden sie doch nimmermehr Baargeld genug zusammenbringen, um die „Poll Tax“ gleich zwei Jahre im Voraus bezahlen zu können. Diese Voraussetzung trifft auch zu, doch weigert sich die Mehrzahl der Weißen ebenfalls, sich das Stimmrecht mittels einer Steuer zu erkaufen. Da es ohnehin keinem Zweifel unterliegt, daß die demokratischen Kandidaten stets erwählt werden, so halten es die ärmeren Weißen nicht für nothwendig, an der eigentlichen Abstimmung theilzunehmen. Sie begnügen sich damit, in den Vorwahlen zu stimmen, obwohl sie hierzu eigentlich auch nicht berechtigt sind, d. h. sie helfen nur bei der Aufstellung der Kandidaten und entziehen sich allen Verpflichtungen, die mit ihrer Erwählung verbunden sind. Gleichzeitig befreien sie sich vom Jurydienste, zu dem nur gesetzlich eingeschriebene Wähler herangezogen werden dürfen. Die Politik wie die Rechtspflege fällt unter diesen Umständen einer verhältnißmäßig kleinen Sippe zu, und aus der Demokratie wird eine Oligarchie.

Vor der Hand fehlt es noch an Beweisen dafür, daß die begüterten und gebildeten Weißen von der ihnen geschenkten Macht einen schlechten Gebrauch machen, doch kann es nicht ausbleiben, daß sie mit der Zeit sich die Gelegenheit zunutze machen werden, um wieder die Herrschaft auszuüben, die sie vor dem Bürgerkriege besessen haben. Wenn sich erst der „arme weiße Abhub“ hinlänglich an den freiwilligen Verzicht auf seine Rechte gewöhnt hat, so werden diese Rechte selbst in Vergessenheit gerathen. Und wenn im Süden der „Pöbel“ gänzlich von der Theilnahme an der Regierung ausgeschlossen worden ist, so wird es sicherlich nicht an Versuchen fehlen, auch im Norden einen ähnlichen Umschwung herbeizuführen. Man könnte beispielsweise zunächst die „unwissenden Ausländer“ entrechten, die nicht englisch lesen und schreiben können, oder den Großstädten einen Theil der ihnen zukommenden Vertretung rauben. Zu derartigen Maßregeln ist ja bereits die Anregung gegeben worden.

Vom einseitig parteipolitischen Standpunkte aus sollte also dieseFrage offenbar nicht beurtheilt werden. Sie ist ebenso ernst, wie die Frage des Imperialismus. Die demokratische Republik wird von zwei Seiten zugleich angegriffen.

Schlechte Bürger.

Als vor ein paar Jahren aus Rußland die Kunde kam, daß die schon vielgewanderte Sekte der Duchoborzen auf's Neue zum Wanderstabe greifen wolle und sich nach neuen Heimstätten umsehe, da schlugen ihnen auf dem ganzen Erdenrund die Herzen aller Freunde der Glaubens- und Gewissensfreiheit warm entgegen und die freiesten und fortgeschrittensten Staaten luden unter der Hand die „Streiter des Geistes“ ein, sich innerhalb ihrer Grenzen niederzulassen. Als es den canadischen Landagenten gelang, eine größere Anzahl dieser Leute zur Niederlassung im „Nordwest Territorium“ Canadas zu bestimmen, da gratulirte sich die Regierung Canadas zu diesem Zuwachs der Bevölkerung und zu der famosen Reklame die in dem Entschluß der Duchoborzen, sich gerade in Canada niederzulassen, lag. „Ein Asyl für Märtyrer ihres Glaubens“, das hat noch immer gut geklungen und gute, wünschenswerthe Einwanderer angelockt. Man wußte allerdings, daß die Duchoborzen einige kleine Eigenthümlichkeiten hatten — den Militärdienst und den Eid verweigerten — aber das hatte wenig zu bedeuten in einem „freien“ Lande; man wußte, daß die „Duchos“ tüchtige, fleißige und friedliche Ackerbauer sind, und nahm sie mit offenen Armen auf, denn solche Leute kann man im Nordwesten Canadas gut gebrauchen.

Die Uebersiedelung der Duchoborzen nach dem Nordwestlichen Territorium fand im Frühjahr 1900 statt und die Mittheilungen, die zuerst darüber aus Canada kamen, waren ganz dazu angethan, westliche Landagenten und die Regierungen gewisser bevölkerungsarmen westlichen Staaten mit blassem Neid zu erfüllen. Man war vollständig zufrieden mit den neuen Ansiedlern. Aber schon im Sommer lautete das Zeugniß weniger gut, denn die „Streiter des Geistes“ die, wie die Quäker, jeden körperlichen Kampf verwerfen, verweigerten ihre Unterschriften zu einerLoyalitätserklärung, in welcher das Vorgehen Englands gegen die Boeren gebilligt wurde; dann wurde von allerhand Reibereien zwischen den canadischen Beamten und den Duchoborzen gemeldet, und die ausgezeichneten friedlichen Ackerbauer wurden in den Augen der Canadier zu vernagelten Fanatikern und Starrköpfen und jetzt haben die Duchoborzen einen „Aufruf an alle Nationen“ erlassen, in welchem über die Niedertracht der canadischen Gesetze geklagt und gefragt wird, ob nicht eine Nation bereit sei, ihnen ein Asyl zu geben, wo sie wirklich und vollständig den Geboten ihres Gewissens nach leben könnten.

Die „Streiter des Geistes“ werden schwerlich viele Angebote erhalten, denn wenn man von Zweien dasselbe sagt, so ist es nicht dasselbe.

Von Rußland nach Canada ist's ein weiter Sprung. An russische Unterdrückung glaubt man ohne Weiteres, an canadische nicht ohne gute Beweise; und das, was die Duchoborzen als Beweise für die Niederträchtigkeit der canadischen Gesetze und für die Verfolgung, der sie in Canada ausgesetzt sind, anführen, werden vernünftige Menschen nur als Beweise für die Richtigkeit der canadischen Behauptung (daß die Duchoborgen vernagelte Fanatiker sind) gelten lassen.

Die Duchoborzen mögen gute Menschen und gute Christen sein, sie sind aber sehr schlechte Bürger; sie verweigern nicht nur den Militärdienst und den Eid — dazu versucht man sie in Canada nicht zu zwingen — sondern jeglichen Bürgergehorsam und jede Bürgerpflicht. Da ihrem Glauben nach die bürgerliche Regierung nicht von Gott eingesetzt ist, verweigern sie deren Gesetzen den Gehorsam in Canada, wie in Rußland. Ihrem Glauben nach ist zur Eheschließung weder eine bürgerliche noch kirchliche Zeremonie nöthig und ihr „Gewissen“ verbietet ihnen daher, Heirathslizensen zu erwirken und dergleichen. Die Ehe ist ihnen nur Gewissenssache und sie verabscheuen deshalb auch in diesem Punkte jeden Zwang und halten es nicht für nöthig, gerichtliche Scheidungen zu erwirken. Sie verwerfen die ganze canadische Ehe- und Scheidungsgesetzgebung und weigern sich auch, Geburten und Todesfälle anzumelden: der „Schöpfer weiß, wer geboren wurde und wer stirbt.“ Privater Landbesitz ist ihnen ein Verbrechen und sie wollen deshalb auf Einzelne ausgestellte Besitztitel nicht annehmen, sondern verlangen von der Regierung, daß sie ihnen als einer Gemeinde oder Sekte Land zuschreibe. Und so weiter. In kurzen Worten kann man sagen, die Duchoborzen zeigen sich als Anhänger der freien Liebe, als Kommunisten und Anarchisten — als Leute, die keinerlei Gesetze anerkennen und das Recht verlangen, zu thun und zu lassen, was ihnen paßt—was sie mit dem schönen Mäntelchen der Gewissensfreiheit bekleiden.

Wenn es den Duchoborzen nicht gelingt, eine herrenlose, unbewohnte und von jedem Verkehr mit der Außenwelt abgeschlossene Insel im Weltmeere zu finden, dann werden sie wohl auch noch weiterhin Unterdrückte bleiben müssen, denn, was sie begehren, kann ihnen kein Staat zugestehen. Eine solche Sekte oder Gemeinde ist innerhalb eines wohlgeordneten Staates unmöglich; es ist Pflicht der Selbsterhaltung eines jeden Staates und Pflicht des Staates seinen Bürgern gegenüber, die Befolgung gewisser Gesetze zu erzwingen. Wenn Canada das thut und die Duchoborzen dann über canadische Verfolgung klagen, wie früher über die russische, so werden sie wenig Mitgefühl finden. Sie verdienen keines.

Tüchtige Thierärzte verlangt.

Während auch hierzulande in etlichen „studirten“ Fächern, besonders in der Juristerei und stellenweise auch im ärztlichen Berufe, sich bereits eine Ueberproduktion bemerkbar macht, wird vielfach über einen empfindlichen Mangel an tüchtigen Thierärzten geklagt. Das dem Ackerbauamte unterstehende „Bureau of Animal Industry“ in Washington hat stets Schwierigkeiten, für seine ausgebreitete Thätigkeit eine hinreichende Anzahl geeigneter Persönlichkeiten zu finden. Die Inspektoren dieses Bureaus müssen sämmtlich Graduirte von Thierarzneischulen sein und außerdem eine Prüfung bestehen. Dabei hat sich gezeigt, daß die Ausbildung oft eine durchaus ungenügende war in Folge zu kurzer Studienkurse. Manchmal bestand nur der vierte Theil der Applikanten die Prüfung, gewiß ein Beweis, daß die Schulen nicht das leisten, was sie leisten sollten, da die Anforderungen, welche das Bureau stellt, in keinerWeise als übertrieben gelten dürfen. Im letzten Jahre wurden von dem genannten Bureau nicht weniger als 35,000,000 geschlachteter Thiere und eine Menge lebendes Vieh auf ihre Verwendbarkeit für den Konsum hin untersucht, außerdem Milch in zahlreichen Städten, Milchkühe sowie der Zustand der Stallungen, in welche dieselben gehalten wurden, und viele andere Dinge, welche die Aufsicht gutgeschulter Thierärzt wünschenswerth machen. Die Pflege des Pferdes bildet zwar einen wichtigen, aber doch nur einen verhältnißmäßig geringen Theil der vielseitigen Arbeit des Bureaus.

Erst in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts wurden Thierarzneischulen auf wissenschaftlicher Grundlage errichtet, die ersten in Lyons, Frankreich, 1761, in Alfort bei Paris 1765, in Kopenhagen 1773, in Wien 1775, in Berlin 1790 und in London 1791. Das 19. Jahrhundert brachte eine wesentliche Förderung dieses Studienzweiges und eine umfangreiche Fachlitteratur. Systematische Fütterung und Pflege der verschiedenen Thierarten wurde eingeführt und die Krankheiten derselben, besonders die ansteckenden, und deren Bekämpfung zum Gegenstande eingehendster Forschungen gemacht. Heute gibt es keine für die Menschen irgendwie werthvolle Thierart, deren spezielle Behandlung nicht erforscht und immer noch verbessert würde. Die Thierarzneikunde hat sich zu einer Wissenschaft entwickelt, deren Bedeutung und Wichtigkeit für die Menschheit nicht zu unterschätzen ist. In allen Kulturländern gibt es Veterinär-Schulen, die zum Theil einen hohen Rang einnehmen, und es ist zu bedauern, daß die Ver. Staaten, die in Bezug auf den Werth des Zucht- und Nutzviehes eine so hervorragende Stellung einnehmen, in der Pflege der thierärztlichen Wissenschaft hintanstehen. Besonders unsere Armee steht in dieser Beziehung hinter denen anderer Mächte weit zurück. In den Heeren der europäischen Länder hat man ein wohlorganisirtes Veterinär-Corps, dessen Mitglieder Offiziersrang erhalten und nach dem Dienstalter befördert werden; bei uns sind die Roßärzte lediglich ein Anhängsel, ein Zwitterding zwischen Soldat und Zivilist. Sie haben infolge dessen nur geringe Autorität und vermögen wenig zu leisten. Alle Versuche, ihre Stellung zu verbessern, blieben bislang vergeblich. Es ist deshalb erklärlich, daß die wirklich tüchtigen Thierärzte durchaus nicht begierig darnach sind, in den Armeedienst einzutreten, während z. B. für die 619 in Folge der Heeresreorganisation nöthig werdenden Leutnantsstellungen bereits an 20,000 Applikationen einliefen.

Der thierarzneilichen Wissenschaft bietet sich, nachdem ihre Bedeutung einmal anerkannt wurde, heutzutage ein weites Feld. Es gibt noch immer eine Reihe von Krankheiten unter den Haus- und Nutzthieren, in deren Erkenntniß und Behandlung der Forscher bedeutsame Erfolge erzielen kann. Im Südwesten unseres Landes herrschen oft in weiten Distrikten parasitische Krankheiten, welche viele Thiere dahinraffen oder sie für Nahrungszwecke ungeeignet machen. In Florida z.B. hat die sog.Salz-Krankheit die Rindviehzucht stellenweise vollständig ruinirt, und Niemand kennt die Ursache des Leidens. In anderen Gegenden fordert die sog. Milch-Krankheit viele Opfer; sie überträgt sich sogar auf die Menschen, und trotzdem tappt die Wissenschaft in Bezug auf die Natur der Krankheit völlig im Dunkeln. Auch andere Leiden der Pferde und des Rindviehs, z. B. die Drüsenkrankheit (Glanders) und Anthrax, sind ansteckend; am meisten aber die Tuberkulose, welche nach Ansicht mancher Aerzte sich durch Fleisch- oder Milchgenuß auf den Menschen überträgt. Daß die Schweine-Cholera in unserem Lande alljährlich großen Schaden thut, ist bekannt, ohne daß es den Thierärzten bislang gelungen wäre, ein wirksames Heilmittel gegen dieselbe zu finden, wenn auch Manches geschieht, ihre Ausbreitung einzuschränken.

Die Wissenschaft der Bakteriologie hat auch in der Thierarzneikunde einen Umschwung im Gefolge gehabt und bildet die Grundlage weiterer eingehender Forschungen. Verschiedene „Toxine“ gelangen bereits in der Bekämpfung von Infektionskrankheiten zur Anwendung. Es ist gelungen, durch wissenschaftliche Quarantaine-Systeme Epidemien unter dem Nutzvieh vorzubeugen, wodurch große Verluste vermieden wurden.

Der Schutz unserer Kinder vor mannigfachen Leiden beruht auf der Tüchtigkeit der Thierärzte, unter deren Obhut die Milchkühe stehen. In der Bekämpfung der Tuberkulose haben die medizinische und die thierärztliche Wissenschaft Hand in Hand zu arbeiten. Kurz, dieVeterinärkunde erfordert heutzutage ein gewissenhaftes, sorgfältiges Studium und es wäre hohe Zeit, daß auch in den Ver. Sttaten diesem Zwecke gewidmete Lehranstalten in genügender Anzahl und in erforderlicher Leistungsfähigkeit entstehen.

Lokalbericht.

Plaidirt für Hanecy.

Ex-Gouv. Altgelds Angriff auf Harrison und dessen Erwiderung.

Die Republikaner machen „Bekehrungsversuche.“

Der frühere Ober-Staatsanwalt Hunt gestorben.

Die Sonntagsruhe in den politischen Lagern ist gestern durch eine Lyddit-Bombe gestört worden, welche Altgeld, der Böse, geschleudert hat. Der gallige Ex-Gouverneur hat es nämlich nicht unterlassen können, „Stellung zu nehmen“ zu der bevorstehenden Stadtwahl, und natürlich hat er sich gegen die Wiedererwählung Carter C. Harrisons erklärt, der ihn durch „Undankbarkeit“ gekränkt hat. Herr Altgelt trägt geflissentlich große Bescheidenheit zur Schau, indem er erklärt, er verfüge über keinen „Anhang“ und wolle keinen Versuch machen, seine „Freunde“ zu beeinflussen, doch wäre es schwierig, seine ausführliche Darlegung anders aufzufassen, wie als einen Versuch zu solcher Beeinflussung. Der Ex-Gouverneur meint, daß die Organisationen der beiden Parteien, einerseits durch Lorimer und andererseits durch Burke repräsentirt, bei der gegenwärtigen Wahl einander in die Hände arbeiteten. Durch die von ihm bewirkte Aufstellung des Richters Hanecy als Mayors-Kandidaten hätte Lorimer die Bedingungen eines Gegenseitigkeits-Vertrages eingehalten, nach welchem die Stadtverwaltung den demokratischen Fachpolititern zu überlassen ist, wofür diese sich erkenntlich zu zeigen haben, indem sie den Republikanern und speziell Lorimer und seinen Leuten die Plätze an der County-Krippe nicht streitig machen. — Gegen die Harrison'sche Stadtverwaltung erhebt Altgeld die Anklage, daß derselbe im Verlaufe von vier Jahren gegen 20—25 Millionen Dollars verwirthschaftet habe, ohne daß die Stadt den mindesten Nutzen davon gehabt hätte. Der Ankläger hält dafür, daß der einzige Ausweg, welchen die Wähler aus dem bestehenden Dilemma hätten, der sei: für Hanecy zu stimmen, weil die Möglichkeit vorhanden wäre, daß der republikanische Kandidat, wenn erwählt, das Joch der Parteibosse abschütteln würde.

Mayor Harrison, obgleich stark erkältet und durch die Verpflichtung in Anspruch genommen, ein reges Interesse für die St. Patricks-Feier zu bekunden, hat gestern dennoch Zeit gefunden, eine längere Entgegnung auf Altgelds Angriff zu erlassen. In dieser Erwiderung heißt es, daß Altgeld weder vom Zustand der städtischen Finanzen noch von dem Umfange der öffentlichen Arbeiten, welche im Laufe der letzten Jahre theils vollbracht, theils in Angriff geommen worden seien, eine blasse Ahnung habe. Aus den Einkünften des Wasseramtes hätten die Kosten neuer Tunnelbauten bestritten werden müssen, sowie die großen und kostspieligen Aenderungen, welche im Kanalisirungs-System der Stadt vorgenommen werden müßten, damit der Drainage-Kanal seinen Zweck erfüllen könne. Daß die Stadtverwaltung nicht mit den Unternehmer-Gesellschaften im Bunde sei, gehe am besten aus den Kämpfen hervor, welche sie mit der Weir-McKechney Co., der Star Construction Co. und anderen Firmen geführt habe, mit dem Ergebniß, daß man drauf und dran sei, mit dem Kontraktsystem überhaupt zu brechen. — Die „Ueberschüsse“ in der Stadtkasse, welche Altgeld als zum Schluß der Swift'schen Verwaltung thatsächlich vorhanden gewesen annehme, seien in Wirklichkeit nur blauer Dunst gewesen. Daß die schwebende Schuld im Laufe von vier Jahren erheblich gewachsen, sei nur eine natürliche Folge des zu geringen Einkommens gewesen, über das die Stadt verfüge, und dessen Unzulänglichkeit Jeder einräumen müsse, welcher sich mit dem Gegenstande befaßt habe. Daß Brücken und Viadukte, für deren Ausbesserung wegen Mangels an den nöthigen Mitteln nichts geschehen könne, im Laufe der Zeit nicht besser, sondern immer schadhafter würden, verstehe sich von selbst. Auf die Anschuldigung, daß der vorjährige Sieg McKinleys in Chicago und Cook County der Lauheit zuzuschreiben gewesen sei, mit welcher der demokratische Präsidentschafts-Kandidat seitens der lokalen Partei-Organisation unterstützt wurde, antwortete der Mayor mit dem Gegenhieb, daß die republikanischen Mehrheiten in Chicago in 1894 und in 1896, während Altgeld die Partei führte, größer gewesen seien als im Jahre 1900. Außerdem: Der Weg über die 16:1-Planke welche in Kansas City der demokratischen Plattform von den Freunden Altgelds nochmals eingeschaltet worden sei, obgleich er, Harrison, es zu verhindern gesucht hätte, habe stark bergauf geführt.

Kandidat Hanecy und seine Freunde sind natürlich durch Altgelds Bombenwurf sehr erfreut worden und versprechen sich von dieser That und weiteren, zu erwartenden Hilfsleistungen des Einsiedlers im Unity Building für ihre Sache gute Erfolge. — Thatsache ist übrigens, daß die meisten demokratischen Feldhauptleute, welche Altgelds Stern auch dann noch gefolgt sind, als dieser stark und stärker zu sinken begann, sich seither nach und nach in aller Stille von ihm losgesagt und sich wieder im Hauptquartier der „Regulären“ zum Dienst gemeldet haben.

* * *

Der St. Patricks-Feier wegen haben die Demokraten gestern von der Veranstaltung von Wahlversammlungen Abstand genommen, doch werden sie im Laufe der Woche das Versäumte nachholen. Für heute Abend zeigen sie Versammlungen an, wie folgt:

28. Ward — Fortschritt-Turnhalle; 5. Ward — Halle der St. Josephs-Gemeinde; 6. Ward — Thurman Halle, 47. Str. und Cottage Grove Ave.; 7. Ward — 6512 Cottage Grove Ave.; 9. Ward — 754 Süd Halsted Str.; 14. Ward — Hauptquartier des Carter Harrison-Klub; 21. Ward — 468 Clark Str.

In der 21. Ward hat sich ein republikanischer Palmer-Klub organisirt, als dessen hauptsächlichste Mitglieder indessen Leute genannt werden, die zwar in den letzten vier, fünf Jahren hin und wieder republikanisch gestimmt haben mögen, sonst aber immer als gute Demokraten gegolten haben,Leute nämlich wie Franklin MacVeagh, Wm. A. Vincent, Francis A. Hoffmann und Andere.

In der 11. Ward erklärt jetzt Herr Wm. J. Krüger doch, daß er als unabhängiger Kandidat gegen Cullerton auftreten werde, gegen dessen überlegene List er im Kampfe um die demokratischeStadtraths-Nomination nichts auszurichten vermocht hat.

In der 24. Ward hat sich gestern früh um fünf Uhr die demokratische Stadtraths-Konvention unverrichteter Dinge vertagt. Es war über die vier im Felde befindlichen Anwärter auf die Kandidatur 600 Mal abgestimmt worden, immer mit dem gleichen Ergebniß, das keine Entscheidung brachte. Die Auswahl des Kandidaten ist nun der Parteileitung, d. h. Herrn Burke überlassen worden.

* * *

Auf republikanischer Seite ist gestern Herr Wm. Lorimer, in höchsteigener Person, als Kampagneredner aufgetreten, und zwar in einer Versammlung, die in Porges Halle, Ecke Maxwell und Jefferson Str., stattfand, vornehmlich im Interesse des republikanischen, wieder nominirten Alderman Brenner. Herr Lorimer stellte den begeisterten Hörern in Aussicht, daß ihre Ansprüche auf Stellen in der öffentlichen Verwaltung ebenso bereitwillig würden berücksichtigt werden, wie das in der County-Verwaltung bereits durch Vermittlung des Herrn John A. Cook geschehen sei, der den Ghettodistrikt im republikanischen Zentral-Ausschuß vertrete.

Für heute Abend sind republikanische Wahl-Versammlungen angekündigt, wie folgt:

Almira Turnhalle, 1271—1275 Armitage Ave.; Schoenhofens Halle, Milwaukee und Ashland Ave.; Schweims Halle, California Ave. und Division Str.; LibertyHalle, Chicago und Hamlin Ave.; Walhalla-Halle, 37. Str. und Wentworth Ave.; 747 W. 18. Str.; W. Harrison Str. und 40. Ave.

Am Mittwoch oder am Samstag will der republikanische Marschir-Klub in seinem neuen Hauptquartier an der Clark Str., unter der Anleitung von Patrick E. O'Donnell und Pfarrer Brushingham, eine Versammlung zu dem speziellen Zwecke veranstalten, Demokraten zum Uebertritt zu „bekehren“. Hat man mit dem ersten Versuche Erfolg, so wird das Unternehmen bis zum Tage vor der Wahl fortgesetzt werden.

Der Fachverband der Ziegelstreicher hat gestern, in einer Versammlung, die im Hallen-Lokale No. 187 Washington Straße, abgehalten wurde, gegen die Stadtverwaltung den Vorwurf erhoben, daß sie Backsteine, welche von Arbeitshäuslern hergestellt werden, nicht nur für städtische Arbeiten verwenden, sondern auch im offenen Markte verkaufen lasse, und zwar unter dem Marktpreis, so daß die Lohnraten der freien Arbeiter gefährdet würden. In dem Beschluß wird gedroht, daß die Ziegelstreicher am Wahltage den republikanischen Mayors-Kandidaten unterstützen würden, falls ihnen von Mayor Harrison nicht bestimmte Zusicherungen gemacht würden, daß künftig von den beanstandeten Praktiken abgesehen werden würde. Die Beamtenwahl, welche der Verband dann vornahm, hatte folgendes Ergebniß: Präsident: Foster Smart von Blue Island; Vize-Präsident, Robert Allen, von Pullman; Sekretär und Geschäfts-Agent, Charles Hanks.

Pfarrer Frank C. Bruner, von der methodistischen Gnadenkirche an La Salle Avenue, hat sich gestern bemüßigt gefühlt, seine Gemeinde vor Mayor Harrison und dessen korruptem Anhang zu warnen. Der Mayor, erklärte er, spiele sich als Reformer auf, während er in Wirklichkeit mit den schlimmsten Elementen der Bevölkerung in Verbindung stehe und jahraus, jahrein die wichtigsten Interessen der Stadt gefährde und vernachlässige, nur von dem Bestreben beseelt, dauernd die Maschine hinter sich zu behalten, von der er hoffe, daß sie ihm im Jahre 1904 die demokratische Präsidentschafts-Kandidatur verschaffen würde.

Im Unterhause der Staats-Legislatur werden im Laufe der Woche erneute Versuche gemacht werden, die erforderliche Stimmenanzahl zur Passirung der Vorlagen zusammenzubringen, durch welche die Neueintheilung des Staates in Kongreß- und Legislatur-Distrikte geregelt werden soll. SprecherSherman ließ sich gestern sehr abfällig über diejenigen republikanischen Abgeordneten von Cook County aus, welche sich bisher auf Befehl ihrer politischen Lehnsherren gegen die Vorlage stemmen. Wie sich die Republikaner von Cook County über die Bezirksgrenzen einigten, sagte er, sei ihm ganz gleich, aber es sei im Partei-Interesse nothwendig, daß sie sich einigen.

In seiner Wohnung zu Riverside ist gestern, 58 Jahre alt, der frühere Ober-Staatsanwalt George Hunt gestorben. Derselbe war aus Knox County, Ohio, gebürtig. Früh verwaist, kam er im Jahre 1855 mit einer älteren Schwester nach Paris, Ill. Dort erwarb er später als Landschullehrer die Mittel, sich in Terre Haute eine College-Ausbildung zu verschaffen. Bei Ausbruch des Bürgerkrieges trat er in das Zwölfte Illinoiser Freiwilligen-Regiment ein, in welchem er's zum Kompagnieführer brachte. Nach Beendigung des Krieges wurde er in Edgar County zum Schul-Superintendenten erwählt. Nach Ablauf seines Amts-Termines widmete er sich in Paris der Advokatur. Von 1875 an war er dann drei Termine hindurch Mitglied des Staats-Senates und später zwei Amts-Termine hindurch, von 1885—1893, Ober-Staatsanwalt. Nach Ablauf seines zweiten Termines in der Ober-Staatsanwaltschaft kam er nach Chicago, und hier war er seither ein besonders von großen Korporationen sehr gesuchter Anwalt.

Brutale Mordthat.

Charles Rinck von Daniel Peters kalten Blutes niedergeknallt.

Die Polizei bewahrt den Mörder nur mit großer Mühe vor der Volksjustiz.

Peters behauptet, in Nothwehr gehandelt zu haben.

Dennis Sweeney bei einem Trinkgelage erschossen.

Englewood war gestern der Schauplatz eines brutalen Mordes und nur das rechtzeitige Eintreffen der Polizei bewahrte den Mörder vor dem Schicksal, von einer erbitterten Volksmenge gelyncht zu werden. Die Gattin des Ermordeten war Augenzeugin der Blutthat und sein vierjähriges Töchterchen stand so dicht neben ihm, daß das Herzblut des Vaters sein Röckchen bespritzte. Der Mörder, der 45 Jahre alte Zimmermann Daniel Peters, wohnhaft No. 5822 Paulina Str., behauptet, in Nothwehr gehandelt zu haben, Frau Charles Rinck, die Gattin des Erschossenen, erklärt aber, daß Peters einen kaltblütigen Mord beging.

Rinck, der mit seiner aus Frau und drei kleinen Kindern bestehenden Familie No. 5133 Hermitage Ave. wohnte, machte am 10.März die Entdeckung, daß ihm Jemand nächtlicher Weile 15 Hühner aus seinem Hühnerstall gestohlen hatte. Alle Nachforschungen nach dem Dieb blieben vergeblich, bis am letzten Freitag sechs der gestohlenen Hühner, die ihrer Schwanzfedern beraubt worden waren, sich wieder im Hof der Rinck'schen Wohnung einstellten. Dies brachte Rinck auf den Gedanken, daß der Dieb in der Nachbarschaft wohnen müsse, und seine Frau unternahm eine Entdeckungsreise in die nächstgelegenen Höfe. Wie sie angibt, fand sie den Rest ihrer Hühner auf dem Hofe von Peters und setzte ihren Mann von ihrer Entdeckung in Kenntniß. Rinck begab sich daraufhin gestern Vormittag nach der Englewood-Revierwache, um einen Haftbebehl gegen Peters zu erwirken, beschloß aber, da gestern, als am Sonntag, keine Gerichtssitzung im Polizeigericht von Englewood stattfand, die Verhaftung von Peters auf heute verschieben zu lassen. Etwa eine Stunde später, um 9 Uhr Vorm., begab sich Rinck mit seinem vierjährigen Töchterchen Elsie nach der Handelsgärtnerei von George Osborne, welche seiner Wohnung gerade gegenüber liegt. Zufälliger Weise befand sich auch Peters in dem Laden, und als Rinck ihn sah, winkte er ihm, auf die Straße zu kommen. Frau Rinck, welche vor ihrem Haus stand und wußte, daß ihr Mann einen Revolver bei sich hatte, rief ihm zu, kaltes Blut zu bewahren.Wie sie später der Polizei mittheilte, hielt ihr Mann dem Peters, der stockstill stand, zuerst die Faust unter die Nase und sprach dann, heftig mit beiden Armen gestikulirend, auf ihn ein, ohne aber nach der Tasche zu greifen, in welcher sein Revolver steckte. Plötzlich sah sie Peters einen Revolver hervorholen und drei Mal hintereinander auf den dicht vor ihm stehenden Rinck feuern. Rinck taumelte gegen die Wand des Treibhauses, und sein Töchterchen umschlang seine Kniee mit den Armen. Als Rinck zu Boden sank, zielte Peters, wie Frau Rinck behauptet, sorgfältig und gab einen vierten Schuß auf sein Opfer ab, das dann todt zusammenbrach. Dann eilte er in ein paar Sätzen über eine leere Baustelle nach seinem Hause, wo er sich verbarrikadirte.

Die Schüsse hatten viele Nachbarn auf die Straße gelockt und bald war das Haus, in welchem Peters sich verschanzt hatte, von einer 300Köpfe starken Menge umlagert. Einige der aufgeregten Leute waren mit Winchester-Büchsen und Schrotflinten bewaffnet, und hätte Peters sich sehen lassen, so wäre es ihm zweifellos schlecht ergangen. Die Aufregung und die Wuth der Menge wuchsen mit jeder Sekunde und schon schickte sie sich an, das Haus zu stürmen, als ein mit Polizisten besetzter Patrouillewagen anlangte. Nur mit Mühe gelang es den Beamten, die Menge zu zerstreuen und den Bewaffneten ihre Gewehre abzunehmen. Peters wurde mittlerweile durch die Hinterthür seines Hauses geführt und im Laufschritt nach der Revierwache geschafft. Dort gab er an, daß Rinck ihn beschuldigt habe, der Hühnerdieb gewesen zu sein. Als er betheuert habe, unschuldig an dem Diebstahl zu sein, habe Rinck die Drohung ausgestoßen, ihn umbringen zu wollen, und gleichzeitig nach der Hüftentasche gegriffen. Um sein Leben zu schützen, sei er ihm zuvorgekommen und habe auf Rinck geschossen. Peters Angaben stehen mit denjenigen von Frau Rinck somit in direktem Widerspruch.

* * *

Einen blutigen Ausgang sollte ein Kneipgelage nehmen, welches gestern Abend im Erdgeschoß des Kosthauses von John Bennett, No. 3048 Poplar Ave., abgehalten wurde. Als Wirth bei dem Gelage fungirte der 27 Jahre alte Dennis Sweeney, ein Kostgänger von Bennet, und unter seinen Gästen befanden sich Thomas Bennett, ein Bruder des Hausherrn, Daniel Daley und William Doyle. Die allzu reichlich genossenen Spirituosen erregten eine kriegerischeStimmung und es kam zu einer Keilerei zwischen Sweeney und Bennett. Der letztere war seinem Gegner nicht gewachsen, zog einen Revolver und jagte Sweeney zwei Kugeln in den Kopf, worauf er die Flucht ergriff. Sweeney wurde nach oben geschafft und lag zwei Stunden lang da, ohne daß ihm Hilfe zu Theil wurde. Erst nachdem die Polizei den tödtlich Verwundeten nach dem County-Hospital übergeführt hatte, wurde ihm ein Verband angelegt, aber menschliche Hilfe kam zu spät, denn kurz darauf starb der Patient. Sein Mörder ist, wie die Polizei angibt, ein auf Parole entlassener Sträfling der Reformschule in Pontiac.

* Die „South Side Academy, an Kimbark Avenue nahe 55. Straße, ist, wie gestern von der Verwaltung derselben bekannt gegeben wurde, der Chicagoer Universität als Vorbereitungs-Schule einverleibt worden. Wie das „Chicago Institute“, war auch die „South Side Academy“ bisher eine selbständige Privatschule.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Melchior Braumöller,

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 78 Jahren, 5 Monaten und 22 Tagen sanft im Herrn entschlafen ist. Beerdigung findet statt Mittwoch, den 20. März, vom Trauerhause, 568 S. Halsted Str., nach Forest Home.

Elisabeth Braumöller, geb. Rahm, Gattin, nebst Verwandten. modi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere Mutter

Louise Schwarzmüller, geb. Hoppe,

im Alter von 56 Jahren am Sonntag Abend, den 17. März, 11.15 Uhr, gestorben ist. Beerdigung am Mittwoch, den 20. März, um 1.30 Nachm., vom Trauerhause, 606 Clybourn Ave., nach Rosehill.

Minna, Antonie, Friedrich, Carl, Anna, Kinder.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte und unser Vater

Charles Rinck,

plötzlich gestorben ist. Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 20. März, um 11 Uhr, vom Trauerhause, 5733 Hermitage Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bittet die trauernde Gattin

Margaretha Rinck, nebst Kindern.

Gestorben: Wm. Herbst, nach kurzem Krankenlager, im Alter von 67 Jahren. Beerdigung nach Graceland, Mittwoch Nachmittag um 1 Uhr, von 171 Milwaukee Ave. Die trauernden Hinterbliebenen. mdi

Danksagung.

Allen Freunden und Verwandten sage ich hiermit für die liebevolle Theilnahme bei der Leichenbestattung meiner geliebten Gattin

Crescenz Loehde,

sowie für die schönen Blumenspenden meinen innigsten Dank.

George Loehde, Gatte, nebst Kindern.

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers.—„The Gay Lord Quex".
Studebaker.—Die Operette „Wizard of the Nile."
Grand Opera House.—„Sag Harbor".
McVickers.—„Monte Christo".
Great Northern.—„A Trip to Chinatown".
Dearborn.—„Greater Than King".
Hopkins.—„Richard III."
Alhambra.—„Treasure Island".
Victoria.—„The Two Orphans".
Rienzi.—Konzerte jeden Abend und Sonntag Nachmittag.
Field Columbian Museum.—Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute.— Freie Besuchstage: Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Deutsches Theater.

„Tata-Toto". — Nächsten Sonntag: „Die deutschen Kleinstädter", von Kotzebue.

Die federleichte Tonart, in der das französische Singspiel „Tata-Toto" gehalten ist, hat das deutsche Theater-Publikum in Powers' gestern Abend nicht gehindert, sich an der Aufführung desselben zu ergötzen. Frl. Kramm als Trägerin der Doppelrolle des Militärzöglings „Toto" und der Zwillingsschwester desselben entledigte sich ihrer Aufgabe, welche darin bestand, durch einander nicht nur zwei, sondern vier verschiedene Rollen zu spielen, mit anmuthigem Geschick. Sie war ein flotter „Toto" und eine reizende „Tata". Als „Toto" in „Tatas" Schleppenkleid war sie von gewinnender Drolligkeit, als „Tata" in „Totos" Uniform markirte sie eine allerliebste Schämigkeit. Auch die anderen Hauptrollen des musikalischen Schwankes waren, mit Herrn Donat, Herrn Gordon, Frl. Lobe, Herrn Kreiß, Frl. Gerlach, Herrn König u. s. w. gut, zum Theil sogar vortrefflich besetzt. Die Herren Donat und Gordon besonders brillirten geradezu in ihren Partien und das Publikum erkannte das nach Gebühr an. — Nestroy und Scholz, oder Knaack und Tewele hätten die Partien nicht besser spielen und nicht mehr Applaus dafür ernten können.

Für kommenden Sonntag wird Kotzebues 4aktiges Lustspiel „Die deutschen Kleinstädter" zur Aufführung gebracht werden, wie es in der Vorankündigung mit Humor heißt: „Zum ersten Male". Für alle praktischen Zwecke stimmt diese Angabe annähernd. Unter dem heutigen Geschlecht der Theaterbesucher dürften sich nur Vereinzelte finden, welche das Stück, über welches unsere Großeltern in ihrer Jugend so oft von Herzen gelacht, über die Bretter haben gehen sehen, mithin ist die schalkhafte Satyre so gut wie neu.

Feste und Vergnügungen.

Auf ihr gestern in Schönhofens Halle abgehaltenes Konzert darf die Schiller-Liedertafel mit Stolz zurückblicken. Die Auswahl der einzelnen Nummern erwies sich als eine vortreffliche, die Ausführung derselben entsprach auch den hochgeschraubtesten Erwartungen, und der Besuch war ein erfreulich zahlreicher. Im Chorgesang errangen außer der festgebenden Schiller-Liedertafel die mitwirkenden Vereine „Senefelder Liederkranz" und „Harugari-Liedertafel" neue Lorbeeren. Mit nicht minder großer Begeisterung nahm die zahlreiche Zuhörerschaft die Vorträge der Solisten auf. Herr Hermann Dietz sang das Bariton-Solo „Wer uns getraut" aus der Operette „Der Zigeunerbaron" und „Die Beichte" mit klangvoller Stimme und dem von ihm bekannten, dramatisch belebten und demgemäß zündend wirkenden Vortrag. Die Herren Röscher und Rosenstock fanden mit ihrer Darbietung des Duetts „Lorbeer und Rose" wohlverdiente Anerkennung. Der Lachlust der Besucher waren bei der Zusammenstellung des Programms weitreichende Zugeständnisse gemacht worden. Da sämmtliche humoristische Nummern mit frischer Laune und bemerkenswerther Spielfreudigkeit durchgeführt wurden, so verfehlten sie nicht, die Hörer in frohe Stimmung zu versetzen. Das einaktige Singspiel „Robert und Bertram", wie auch die komische Szene „Eine reisende Konzertkapelle" wurden unter Mitwirkung der Aktiven der „Schiller-Liedertafel", und mit den Herren H. Müller, A. Schaberg, A. Kirst, W. Dreuth, John Müller, D. Weber und Chas. Wier in den Solopartien, zu ihrer vollen komischen Wirkung gebracht. Sehr realistisch und geradezu mustergiltig gestalteten die Herren H. Roscher, G. Rebenstock und A. Wild die „Fidele Gerichtsszene". Herr F. Daneski versetzte die Hörer mit dem Vortrag von „Liebe und Ehe" in lebhafte und anhaltende Begeisterung, und selbst die vom Orchester dargebotenen Konzertnummern wurden mit großem Beifall aufgenommen. Nicht minder genußbringend verlief das Ballfest. Die Herren Aug. Schaberg, Paul Rautert, Gustav Mentzel, jr., John Heidemann und E. Rüttemann walteten dabei ihres Amtes als Festordner in vorbildlicher Weise. Dem Arrangements-Komite, bestehend aus den Herren Chas. Richter, C. F. Lange, Wm. Dreuth, Henry Kaeding, J. Fischer, Wm. Bruebach und J. Denheimer, wurde von allen Seiten Komplimente gemacht über die gediegenen Vorbereitungen, durch welche der schöne Verlauf des Festes gewährleistet worden war. Die Herren vom Empfangskomite — Chas. Wier, F. H. Marr, Aug. Kiest, Fred. Rautert, Chr. Goppelt, Herm. Müller und Wm. Bauer—wurden mehrere Stunden hindurch in reger Thätigkeit erhalten, denn schon von 6 Uhr strömten die Besucher in den Saal, und noch gegen 9 Uhr trafen Nachzügler ein.

Das Chicago-Lager No. 18, U. O. R. M. (Unabh. Orden der Rothmänner) feierte vorgestern Abend im engsten Kreise von Freunden und Mitgliedern das 25jährige Stiftungsfest. Von den Gründern leben nur noch zwei, Herr Henry Knorr, 82 Jahre alt, welcher leider nicht anwesend sein konnte, und Herr Alb. Fleig. Der „Deputy Großprophet" Gust. Wahle überreichte dem anwesenden Herrn Fleig mit herzlichen Worten eines der für die beiden alten Herren gestifteten Ordensabzeichen. Der glückliche Empfänger dankte in tiefempfundenen Worten. Herr M. Kleinert unterhielt die Anwesenden durch zündende Vorträge. Bei Tanz und Gesang gingen den Festgästen die Stunden gar schnell dahin. Das Herrn Knorr gestiftete Ordensabzeichen wird demselben durch eine Deputation der Loge überreicht werden.

Der Klub „Freundschaft" feierte vorgestern Abend im engsten Familienkreise in der Clifton-Halle, Belmont und Clifton Avenue, sein drittes Stiftungsfest. Dasselbe gestaltete sich zu einem prächtigen Erfolg. Sämmtliche Mitglieder des Vereins und deren Freunde hatten sich eingefunden und einen goldenen Humor und unverwüstliche Tanzlust mitgebracht. Da das aus den Damen Frau Martin, Frau Hasenbalg und Frau Polley bestehende Arrangements-Komite alles Mögliche gethan hatte, seinen Gästen einen wirklich genußreichen Abend zu verschaffen, und da jeder der Theilnehmer sein Scherflein zur Unterhaltung beitrug, so flohen die Stunden nur allzu schnell dahin. Es wurde bis in den hellen Morgen hinein getanzt, und als man sich schließlich, der ehernen Nothwendigkeit gehorchend, trennte, nahm Jedermann das Bewußtsein mit nach Hause, sich wirklich prächtig amüsirt zu haben.

Todesfälle.

Nachfolgendes ist die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Nachricht zuging:

Fischer, Mary, 55 J., 154 Evergreen Ave.
Roehme, Fred, 55 J., 843 N. Robey Str.
Struthers, John, 54 J., 1516 Harvard Str.
Stoll, Mary, 30 J., 49 Bissell Str.
Juch, Lizzie, 28 J., 315 Fulton Str.
Hansen, Georg, 79 J., 5209 Bishop Str.

Marktbericht.

Chicago, den 18. März 1901.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

per 100 Pfd.: beste Kühe $3.15—$4.50; Mastschweine per 100 Pfd.: beste Kühe $3.15—$4.40; Mastschweine $5.55—$5.85; Schafe $3.75—$5.00.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner, 6½—8c per Pfd.; Hühner 8½—10c; Enten 9½—10c; Gänse $6—$8 per Dtz.; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 8½—10c per Pfd.; Hühner 9—10½c; Enten 10—11c; Gänse 8—8½c per Pfd.; Tauben, zahme, 85c—$1.75 per Dtzd. — Eier, 11½—12c per Dutzend. — Kalbfleisch, 6—9c per Pfd., je nach der Qualität. — Ausgeweidete Lämmer, $1.10—$3.20 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Weißfische, Nr. 1, per ½ Faß, $7.50; Zander, 5½c per Pfd.; Grashechte, 6—7c per Pfd.; Froschschenkel 20—60c per Dtzd.

Kartoffeln, 34—44c per Bushel; Süßkartoffeln, $1.75—$2.25 per Faß.

Frische Früchte. — Aepfel, $3.00—$3.75 per Faß; Birnen, $2.70—$4.00 per Faß; Erdbeeren, Florida, 35—40c per Quart; Pfirsiche, Korb $1—$3.50; Orangen, $2.00—$3.00 per Kiste; Bananen 60c—$1.30 per Gehänge; Zitronen, $2.75—$3.50 per Kiste.

Molkerei-Produkte. — Butter: Dairy 14—19c; Creamery 15—21c; beste Kunstbutter 12—13½c. — Käse: Frischer Rahmkäse 10—11½c per Pfd.; andere Sorten, 6—13c.

Gemüse. — Sellerie 12½—30c per Dtzd.; Kopfsalat $3.00—$5.00 per Barrel; rothe Rüben 40c per 1½-Bushel-Sack; Meerrettig $4.00—$4.25 per 100 Pfd. Schwarzwurzel 25—30c per Dutzend; Gurken $1.25—$1.50 per Dutzend; Radieschen 30—50c per Dutzend; Mohrrüben 25—30c per Dtzd.; Erbsen, frische, $2.00 per Bushel; Wachsbohnen $2.75—$4.00 per Bushel; Bohnen $1.80—$2.20 per Bushel; Blumenkohl $1.75—$2.00 per Korb; Tomaten $3.00—$3.50 f. 6 Körbe; Süßkorn 4—5c per Dutzend; Zwiebeln $1.00—$1.50 per Bushel; Spinat 40—50c per Kiste; Kohl, neuer, $2.50—$3.75 per Barrel.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Männern, welche beständige Anstellung suchen, werden Stellungen gesichert als Kollektoren, Buchhalter, Office-, Grocery-, Schuh-, Bill-, Entry-, Hardware-Clerks, $10 wöchentlich und aufwärts; Verkäufer, Wächter, $14; Janitors in Flatgebäude, $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten, $18; Helfer, Heizer, Oeler, Porters, Store-, Wholesale-, Lager- und Frachthaus-Arbeiter $12; Drivers, Delivery-, Expreß- und Fabrikarbeiter, $10; brauchbare Leute in allen Geschäfts-Branchen.—National Agency, 167 Washington Str., Zimmer 14. sonmodimidofr

Verlangt: Ein flinker junger Mann für Bartender und Porter. 42 S. Clark Str., Basement.

Verlangt: Barkeeper. 2741 Evanston Ave., Edgewater.

Verlangt: Guter Helfer an Brot und Rolls. 4256 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Ein Junge zum Abliefern, im Butter-Geschäft. Basement, 138 State Str. $3 per Woche.

Verlangt: Das deutsche Arbeits-Nachweisungs-Bureau besorgt Plätze jeder Art für Männer und junge Leute zu gutem Lohn. Sprecht sogleich vor. Enright & Co., 21 W. Lake Str. mj18,1w

$3 bis $5 täglicher Verdienst für erster Klasse Agenten, auch gute Kollektors verlangt. 1441 Unity Gebäude. 18mj,1wX

Verlangt: Gärtner, ein nüchterner Mann, der keine Arbeit scheut. Stetige Arbeit. H. 165 Abendpost.

Verlangt: Ein guter Junge, das Tapezieren und Painten zu erlernen. P. Felten, 963 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Mann, Pferde zu besorgen. Caledonia Livery, 930 Van Buren Str.

Verlangt: Ein Mann für Hausarbeit. 234 Ontario Str.

Verlangt: Anständiger junger Mann, um im Haus zu helfen. Meyer, 41 South Water Str.

Verlangt: Ein erster Klasse Rockmacher. Dauernde Arbeit. 12. 26. Str.

Verlangt: Ein starker Junge in Bäckerei an Brot. 125 Wells Str.

Verlangt: Sofort, junger Mann im Barbiergeschäft. Einer mit Erfahrung vorgezogen. 60 Newton Str.

Verlangt: Brotbäcker. 621 N. Ashland Ave.

Verlangt: Mann, ein Pferd zu besorgen. Sofort nachzufragen. 490 Milwaukee Ave.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 324 N. Franklin Str. modi

Verlangt: Junge für Painterarbeit. 638 N. Clark Str.

Verlangt: Painter. $6 wöchentlich. Florist. 638 N. Clark Str.

Verlangt: Cabinetmakers. Nachzufragen L. A. Becker Co., 194 W. Union Str. modi

Verlangt: Weber, Zuschneider und Knaben, in Rug-Fabrik. Nur erfahrene. 65 E. Washington Str.

Verlangt: Ein Porter. Derselbe muß tüchtig im Lunchkochen sein. 153 E. Randolph Str., Basement.

Verlangt: Gute 3. Hand an Brot. 1003 Milwaukee Ave.

Verlangt: Guter Blacksmith-Helfer an Wagenarbeit. 811 39. Str.

Verlangt: Ein Vormann und eine 2. Hand an Cakes. 880 W. 21. Place.

Verlangt: 3. Hand an Brot. $6 und Board. 2308 State Str.

Verlangt: Presser an Hosen. 508 N. Marshfield Ave. modi

Verlangt: Ein Mann für Saloon und Küchenarbeit. 4259 Ashland Ave.

Verlangt: Eine letzte Hand an Brot. $6 und Board. 167. 31. Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. $3 und Board. 157 31. Str.

Verlangt: Eine dritte Hand an Brot. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Lediger alter Mann, Kühe zu füttern und sich im Hause nützlich zu machen. 2169 N. Fry Str., nahe Elston Ave.

Verlangt: Stripper-Junge. Vorzusprechen 37 Flomond Str., zwischen 6 und 7 Abends.

Verlangt: Ein junger flinker Mann, der etwas vom Waiten versteht, für allgemeine Arbeit im Saloon. 146 E. Madison Str.

Verlangt: Porter im Saloon. 71 Dearborn Str.

Verlangt: Ein guter Carpenter. Ledig. Muß im Hause wohnen. 995 Southport Ave.

Verlangt: Junge, das Photographen-Geschäft zu erlernen. 984 Milwaukee Ave.

Verlangt. Ehrlicher, fleißiger, aufgeweckter Mann für Pferd und Buggy, sofort. $1 täglich Anfangs. Im Nickel-Automaten Geschäft, 1095 N. Hermitage Ave.

Verlangt: 3 Strangfärber für die Färberei von F. Strauß, 398 Lincoln Ave.

Verlangt: Eine gute zweite Hand an Brot. 410 Webster Ave.

Verlangt: Ein guter Hosenschneider. 242 Clybourn Ave.

Verlangt: 3. Hand Bäcker. $5 und Board die Woche. 738 N. Halsted Str.

Verlangt: 2 Schneider an Röcken und Westen. 1790 Milwaukee Ave. mdi

Verlangt: Ein junger Mann als Joiner in Möbelfabrik. Muß Empfehlungen haben. 964 N. Rockwell

Veralngt: Mädchen in kleiner Familie. Friedman, 27 Clifton Ave., 1. Flat. modimi

Verlangt: Eine dritte Hand Bäcker für Nachtarbeit, auch Junge um Pfannen zu schmieren. Tagarbeit. 81 S. Clark Str.

Verlangt: Ein guter Rockmacher, Hosen- und Westenmacher. Zu erfragen 78 Adams Str., im Saloon.

Verlangt: Ein starker Junge, in Bäckerei zu helfen. 184 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann, Wagen zu fahren. Muß empfohlen sein. 181 N. Clark Str.

Verlangt: Junge im Drugstore. 1358 Diversey Boulevard.

Verlangt: Ein guter Junge in Bäckerei. $4 und Board, ohne Zimmer. 2970 Groveland Ave., Ecke 30. Str.

Verlangt: Alleinstehender älterer Mann, im Saloon, nicht viel Lohn, aber gutes Heim. 763 Blue Island Ave., Ecke 22. Str.

Verlangt: Mehrere nüchterne ältere Männer für ein größeres Bottling Department, sofort. Adr.: H. 173 Abendpost. sonmodi

Verlangt: Möbelschreiner an Kastenarbeit. Möbelfabrik, 12 S. Center Ave., nahe Madison Str. sonmodi

Verlangt: Möbelschreiner, 15 gute Männer. Stetige Arbeit. Keenen Bros. Mfg. Co., 315—31 S. Canal Str. 13mj*X

Verlangt: Agenten und Ausleger für neue Prämienwerke und Zeitschriften, Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. Mai, 146 Wells Str. 10mj,2wX

Verlangt: Möbelschreiner. Nachzufragen 245 Wells Str., 4. Floor. sasonmodi

Verlangt: Zwei oder drei Steinmaurer, am liebsten solche, welche soeben von Deutschland gekommen sind. Nachzufragen bei Henry Drallmeier, Hinsdale, Ill., C., B. & Q. Eisenbahn. 12mj,1w

Verlangt: Farmarbeiter, gute Plätze und höchster Lohn. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 12mj,1w

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: 4 Bügler um Röcke abzubügeln, und 4 bis 6 Mädchen bei der Hand. 955 W. 21. Place.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann, erst eingewandert, sucht Arbeit. 77 W. Congreß Str. Ant. Rimmelt. mdi

Gesucht: Zweite Hand Brotbäcker sucht Stelle. Hammond, Ind., R. 1. Str. F. J.

Gesucht: Junger Deutscher, welcher 2½ Jahre in New York in Küche, Restaurant, Saloon und Office gearbeitet, sucht gegen bescheidene Ansprüche Stellung. Adr. M. 276 Abendpost. modimi

Gesucht: Aelterer Mann sucht Küchenarbeit. 533 N. Halsted Str.

Gesucht: Guter Lunchmann, der auch waiten kann, sucht Stellung. Adr.: 2509 Halsted Str., 2. Floor. sonmo

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Gute Preise. 4259 Wabansia Ave. modi

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. 1119 N. Leavitt Str.

Verlangt: Gute Handmädchen an feine Röcke. Stetige Arbeit. Ecker, 474 N. Robey Str., hinten.

Verlangt: Frauen zum Hosen-Finishen. 474 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Ein Mädchen, das Nähen zu erlernen. 19 Brigham Str., nahe Armitage Ave.

Verlangt: Taschenmacher an Röcken, 157 Gault Ct., 1. Floor, hinten, oder 13 Schick Place, hinter 68 Clybourn Ave.

Verlangt: Hüftentaschenmacher und Näherinnen an feinen Hosen. Stetige Arbeit. 73 Ellen Str. 18mj,1wX

Verlangt: Maschinen-Mädchen und Baister an Westen. 1000 N. Rockwell Str., 2. Floor. samo

Verlangt: Dame als Kassirerin und Buchhalterin, muß durchaus erfahren sein und Sicherheit stellen können; eine in der Nähe wohnende vorgezogen. — Little Jake, The Clothier, 12. Str. und Ogden Av. samo

Verlangt: Maschinen-Mädchen an Hosen. 657 14. Place. 12mär1w

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Mädchen, das Kleidermachen und Zuschneiden zu erlernen. 734 Clybourn Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen. Gutes Gehalt. Stetige Arbeit. 103 Augusta Str., nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Erfahrene Mädchen an Westen. 526 George Str., nahe N. Lincoln Str.

Verlangt: Handmädchen an Shopröcken. 484 N. Ashland Ave., Ecke Tell Place.

Verlangt: Gute Näherinnen für Kinder-Kleider. Auch einige junge Mädchen zum Lernen. Gute Bezahlung. 217 Johnston Ave., nahe Humboldt Boulevard.

Verlangt: Maschinenmädchen und Baisters an Westen. Bezahle 25c. 546 Cortland Str., nahe Humboldt Boulevard.

Verlangt: 1. und 2. Maschinenmädchen an Röcken, Dampfkraft. 47 Brigham Str. modi

Verlangt: Ein junges Mädchen von 14 Jahren, das Strickgeschäft zu erlernen. 683 W. Chicago Ave.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 613 N. Hoyne Ave.

Verlangt: Waschfrau. 1794 N. Halsted Str., dritter Floor.

Verlangt: 20 Mädchen für leichte Hausarbeit. — Neues Employment Agency, 958 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen können. 228 Johnston Ave., nahe Humboldt Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen Morgens. 42 St. James Place, nahe Lincoln Park. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Gutes Heim. $5.00. 876 W. Adams Str.

Verlangt: Nettes junges Mädchen für leichte Hausarbeit zu helfen. Familie von Dreien. 258 S. Lincoln Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 749 North Park Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 547 W. Chicago Ave. Im Store zu erfragen.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 510 N. Paulina Str.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. — 5527 Marshfield Ave. modi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 169 Crystal Str. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in Familie, alle erwachsen. $4.50 per Woche. Nachzufragen Morgens vor 12 oder Abends nach 6 Uhr. 3751 Lake Ave., 1. Flat. mdmido

Verlangt: Für eine norddeutsche Familie in einem Landstädtchen in Illinois zwei Mädchen, eines als Köchin, das andere für Hausarbeit. Beste Behandlung. Beständige Arbeit. Gute Bezahlung. Freie Reise. Haus hat moderne Einrichtung. Nachzufragen am nächsten Donnerstag bei Mrs. A. F. Olgen, 813 Chase Ave., Rogers Park.

Verlangt: Ein Mädchen für Küchenarbeit. Lohn $9. 194 S. Clark Str., Basement. modi

Verlangt: Waschfrau. 756 Perry Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. Guter Lohn. 756 Perry Str.

Verlangt: Starkes williges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 541 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für leichte Hausarbeit und im Store zu helfen. 228 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Keine Kinder. Lohn $4. 204 E. North Ave.

Verlangt: Mädchen oder mitteljährige Frau für Hausarbeit. 336 Mohawk Str.

Verlangt: Mädchen, das schon im Restaurant gearbeitet hat. 149 E. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 961 Clybourn Ave. modi

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit. Guter Lohn. 986 Clybourn Ave.

Verlangt: Aeltliches Mädchen für leichte Hausarbeit ohne Wäsche. 87 Potomac Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Stetiger Platz, gute Bezahlung. 722 S. California Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 335 Dayton Str., 2. Flat.

Verlangt: Kindermädchen. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 Jahren, in Hausarbeit zu helfen. Groß, 574 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen zum Lunchkochen. Guter Lohn. 210 W. Chicago Ave.

Verlangt: Erste und zweite Köchin im Restaurant. 381 Wells Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für zweite Arbeit in einer kleinen Familie. Nachzufragen 508 LaSalle Ave.

Verlangt: Junge Frau oder ältliches Mädchen für Hausarbeit. 266 State Str., Hammond, Ind. A. Heisig.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Kein Kochen. 3424 Forest Ave., 2. Flat. modi

Verlangt: Frauen und Mädchen für Hotels, Restaurants, Institute, Boarding- und Privathäuser, auch für Wäschereien und Fabriken zu gutem Lohn. Bei Enright & Co., 21 W. Lake Str. mj18,1w

Verlangt: Ein zweites Mädchen in einer kleinen Familie. Muß etwas vom Nähen verstehen. 3239 Vernon Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 1541 Oakdale Ave., 1. Flat.

Verlangt: Köchin, muß waschen. 4924 Michigan Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. Lohn $4. 428 E. Troy Str., nahe 12. Str. modimi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 92 Pine Grove Ave.

Verlangt: Eine Köchin und ein Dienstmädchen. 116 E. Superior Str., Ecke Orleans Str. mdmi

Verlangt: Deutsches Mädchen zur Hilfe in Hausarbeit. Guter Lohn. 3559 S. Halsted Str.

Verlangt: Junges Mädchen zur Stütze der Hausfrau. Keine Sonntagarbeit. Muß zu Hause schlafen. F. Müller, 396 N. Winchester Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie. Guter Lohn. Und ein Mädchen oder Junge nach Evanston. $5 bis $6. 519 Sedgwick Str.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. 19 Wisconsin Str., Flat 8.

Verlangt: Mädchen, in Hausarbeit zu helfen. 294 Webster Str.

Verlangt: Eine Frau in kleiner Familie. Muß zu Hause schlafen. 315 Hudson Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit in Familie von Zweien. $4. 347 E. North Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — George Popp, 1711 N. Halsted Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1425 Diversey Boulevard, Ecke Best Ave.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, kleine Familie. 724 Ost 50. Str. sonmo

Verlangt: Mädchen, zum Kochen und beim Waschen zu helfen. Privatfamilie. 3153 Prairie Ave. sonmo

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, eingewanderte sofort untergebracht.— Mrs. Lewin, 3816 Rhodes Ave. 10mj,1mX

Verlangt: Köchinnen, zweite Kindermädchen, Mädchen für Hausarbeit, bei höchstem Lohn. Herrschaften bitte vorzusprechen. Gute Mädchen an Hand. Mrs. Mandel, 175 31. Str. 18feb,1moX

Verlangt: Köchin, Mädchen für Hausarbeit, Kindermädchen und frisch eingewanderte, bei hohem Lohn. Mr., Etter, 3423 S. Halsted Str. 4mj,1m,modimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 2 Personen; Dampfheizung. 1312 Diversey Boul., 2. Flat. smo

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer an Hand. Tel. North 195. 5jas*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Frau sucht Wasch- und Putzplätze. Adr. F. 16 Abendpost. modi

Gesucht: Frau wünscht Plätze zum Waschen und Bügeln oder Putzen. Ohle, 389 Sedgwick Str.

Gesucht: 6 Mädchen suchen Stellen für Hausarbeit in Geschäfts- oder Privathäusern. Mrs. Etta, 3423 Halsted Str.

Gesucht: Saubere Frau wünscht Wäsche in oder außer dem Hause anzunehmen. Auch Reinmachen. — Grabert, 753 N. Halsted Str., unterster Floor.

Gesucht: Aeltliches Mädchen sucht Platz für leichte Hausarbeit. 542 W. 14. Str., Basement, hinten.

Gesucht: Ein anständiges Mädchen, 16 Jahre alt das Kenntnisse im Bügeln hat, sucht Stelle. 100 Schiller Str.

Gewünscht Wäsche ins Haus. Auch gestärkt und gebügelt wenn verlangt. Mrs. P. Schmitt, 111 Burling Str. Schickt Postkarte.

Gesucht: Wäsche sauber gewaschen; auch Gardinen gut gereinigt, wie neu. Frau Havick, 142 Burling Str., Hinterhaus. samo

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Gründlicher Unterricht — Piano, Violin, Zither, Mandolin und Guitarre — Carl Rahn's Musik-Akademie, 765 Clybourn Ave. 17mj 1mX

Academy of Music, 568 N. Ashland Ave., 2. Flat, nahe Milwaukee Ave. Erster Klasse Unterricht in Piano, Violine, Mandoline, Zither und Guitarre. 50 Cents. Alle Sorten Instrumente zu haben. Wholesale-Preise. Mj,1jX

Möbel, Hausgeräthe rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Eine neue Methode, Wohnungen billig auszustatten.

Wabash Furniture & Carpet House.

1906—1908 Wabash Ave.

Wir kauften von den großen Departementläden und großen Möbelgeschäften zu thatsächlich unserem eigenen Preis deren ganze Vorräthe, die im Fenster ausgestellt waren, beschmutzt sind und retournirt wurden, einschließlich alle Misfit, deschmutzten und Rester Teppiche und Rugs.

Diese Waaren sind mit wenigen Ausnahmen vollständig neu, und nachdem sie in unserem Reparatur-Department waren und hie und da mit Reiniger und Politur ein wenig nachgeholfen wurde, kann nur ein Fachmann Fehler daran entdecken.

Wir haben auch Vorkehrungen getroffen, diese Art Waaren von all den großen Firmen so schnell wie sie sich ansammeln zu kaufen, und da wir im Stande sind, ihnen schnellen Absatz zu bieten, kaufen wir sie zu einem Bruchtheil ihres wirklichen Werthes. Bis jetzt wurden diese Waaren immer an Second Hand Händler verkauft, und um diesen Aerger und die Unannehmlichkeiten, die damit verbunden sind, loszuwerden, trafen sie ein günstiges Uebereinkommen mit uns.

Wir verkaufen gerade so billig wie wir kaufen, gegen Baar oder kleine wöchentliche oder monatliche Abzahlungen, und wir ersparen Euch in den meisten Fällen mehr als die Hälfte des Betrages, was sie regulär kosten würden — und die Waaren sind garantirt in jeder Hinsicht zu befriedigen oder Euer Geld zurück zu irgend einer Zeit, ob Eure Rechnung bezahlt ist oder nicht.

Dies ist eine neue Methode, und eine welche Unterstützung vom Publikum verdient, und wir hoffen, daß durch gute reelle Methoden wir uns eine immer größer werdende Liste von Freunden verschaffen werden.

Unser Lager kommt von vielen Geschäften und umfaßt beinahe alles, was für das Haus, die Bequemlichkeit und Gemüthlichkeit nothwendig ist — und in vielen Fällen ist noch die Marke und der Preis von dem früheren Geschäft daran, welches die Reellität des Artikels wie auch den überraschend niedrigen Preis, den wir verlangen, bestätigt. Ein paar Musterwerthe werden genügen, die außergewöhnlich niedrigen Preise auf allen unseren fünf großen Floors (jeder 180×60) zu zeigen.

9×12 neue Rugs (Seconds)	$4.85
Eiserne Bettstellen—alle Arten	$1.50
Matratzen—alle Größen	50c
Parlor Suits—3 Stücke	$7.50
Parlor Suits—5 Stücke	$12.50
Springs—alle Arten und Größen	$1.00
Dressing Cases—große Spiegel	$5.75
Teppiche so billig wie, per Yard	20c

Alle anderen Waaren verhältnißmäßig ebenso billig, entweder gegen Baar oder kleine Abzahlungen, und wir garantiren, daß Ihr zufrieden sein werdet, oder Euer Geld zu irgend einer Zeit zurück, ob die Waaren bezahlt sind oder nicht.

Wabash Furniture & Carpet House

1906—1908 Wabash Ave.

18mj*

F. Fish Furniture Co.,
3011, 3013, 3015, 3017 S. State Str.
—Extra—Extra—Extra—
—Verkauf von Mustern—

Alle Muster, alle einzelnen Stücke, alle Waaren, die wir nicht mehr führen wollen, sind von unseren vier großen Läden nach unserem Süd State Str. Laden, 3011, 3013, 3015 und 3017 S. State Str., nahe 31. Str., geschickt worden. Dieses Lager umfaßt Dressers, Eis-Boxes, Ofen, emaillirte eiserne Bettstellen, in der That beinahe Alles, um ein Heim zu vervollständigen. Um mit diesen Waaren schnell aufzuräumen, werden sie für weniger als den regulären Wholesale-Preis verkauft. Beachtet diese Bargains:

Emaillirte eiserne Betten, alle Farben	$1.50
Tufted Couches	3.98
Matratzen	1.38
Dressers	6.48
Gewebte Draht Springs	1.12
Kochöfen von	$15 bis 6.90
Gute Kissen	.45

Wir verkaufen diese Waaren zu diesen niedrigen Preisen gegen Baar oder auf leichte wöchentliche oder monatliche Abzahlungen.

Diese Waaren zum Verkauf in diesem Laden. 18mj*

Rücksichtsloser Ausverkauf sämmtlicher Hausgeräthe. 535 Garfield Ave.

Zu verkaufen: Billig, 56 Yards Carpet, Gasofen mit Wasserfront, einige gepolsterte Lehnstühle und ein großer Spiegel, passend für Kleidermacherin.— 976 W. Taylor Str., Ecke Ogden Ave., 2. Flat, West. samo

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel rc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Blue Front Sale Stables.

Zu verkaufen oder zu vertauschen: 75 bis 100 Pferde und Mähren, passend für städtische Arbeiten, Farm- oder Zuchtzwecke. Preise rangiren von $25 bis $100. Alle Sorten gebrauchter Geschirre, billig. Doppelte Farm-Geschirre, $10. Billige Farm- und Grocery-Wagen. Finn & McPhillips, 4175 Emerald Ave., ein Block vom Stock-Yards-Eingang. 17mj 1mX

Hunderte von neuen und Second Hand Wagen, Buggies, Kutschen und Geschirren werden geräumt zu Eurem eigenen Preise. Sprecht bei uns vor, wenn Ihr einen Bargain wünscht. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 2mj1mX

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine Go-Cart, fast neu. 449 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Eine Zeug-Mangel, beinahe neu, kostete $16, für $5. 219 Armitage Ave., nahe Girard Str. sonnmodi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $35 für ein feines Carved Leg Piano. Großer Bargain. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 18mj,1w

Habe neue Upright Pianos, nehme Bicycles und Folding Beds in Tausch. Adr.: K 908, Abendpost. 16mj1wX

$85 kaufen schönes Upright Piano, $5 monatlich. Aug. Groß, 682 Wells Str., nahe North Ave. 12mj,1w

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 4 Zimmer Flat. 1782 N. Leavitt Str. Nachzufragen 1785 Leavitt Str.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Freundlich möblirtes Zimmer an 1 oder 2 Herren, mit Board, in anständiger jüdischer Familie. Nordseite, nahe Park. Adr. M. 266 Abendpost. modi

Zu vermiethen: Möblirtes Vorderzimmer. Separater Eingang. Deutsche Familie. $1.50 per Woche. 1109 Milwaukee Ave.

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

California und North Pacific-Küste.
Judson Alton Exkursionen, mittelst Zug mit spezieller Bedienung, durchfahrende Pullman Touristen Schlafwagen, ermöglicht Passagieren nach California und der Pacificküste die angenehmste und billigste Reise. Von Chicago jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag via Chicago & Alton Bahn, über die „Scenic Route" mittelst der Kansas City und der Denver & Rio Grande Bahn. Schreibt oder sprecht vor bei der Judson Alton Excursions, 349 Marquette Gebäude, Chicago. 10feb,X*

Robert Klotz, Maschinen-Konstrukteur von Spezial-Maschinen, Ausarbeitungen von Patenten, Verbesserungen, Details etc. Auskunft frei. Office: McVicker Theater, Madison Str., Zimmer 66. 14mj,1mX

Boland Secret Service Agency, 610 Security Building, bieten ihre Dienste an in allen Angelegenheiten. Erfolg garantirt. Rath frei. Sonntags offen bis Mittag. 17mj,1mX

Alexanders Detektiv-Agentur, 93 Fifth Ave. Alle Schwindeleien aufgedeckt. Wenn im Unglück oder Verlegenheit, sprecht vor. Rath frei. Sonntag bis Mittag. 23fb,1mX

Erlernt Telegraphie! Versuch frei! Keine Bezahlung, ehe Stellung besorgt. U. S. Telegraph Co., 88 LaSalle Str., Zimmer 32. 13mj,1m

Ein erfahrener Detektive offerirt seine Dienste; Erfolg garantirt; beste Referenzen. Adr.: H 171, Abendpost. 16mj1w

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlechtzahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühr, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft 155 LaSalle Str., Zimmer 1015, Telephone Central 582. 30j*

Da meine Frau und Kinder mich letzte Woche verlassen haben, bin ich für keine Schulden verantwortlich. Paul Altmann, 5152 Laflin Str.

11. Ward — Südseite demokrat. Klub hält heute Abend eine Versammlung ab im Hauptquartier, 749 W. 22. Str. Alle eingeladen. Gute Redner. — John Feinen, Präs.

Christiane, bitte lasse von Dir hören. Näheres durch Brief. — A.

Pianostimmen und verschiedene Reparaturen sehr billig und gut, unter Garantie. Norwinsky, 18 Goethe Str.

Löhne kollektirt für arme Leute. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Bankerott-Verfahren eine Spezialität. Billig und schnell. Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 2aug*

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Barbiergeschäft, feine Einrichtung, gute Kundschaft, muß Geschäft aufgeben, wegen Krankheit. Arthur, 699 Fulton Str.

Zu verkaufen: Heu-, Getreide-, Futter-, Kohlen- und Holz-geschäft, auch Expressing, großer Umsatz, leichte Bedingungen. Arthur, 699 Fulton Str.

Zu verkaufen: Stationery- und Candy-Store. Eigenthümer hat anderen Geschäften vorzustehen. Muß diesen Store aufgeben. Arthur, 699 Fulton Str.

Flottgehendes Restaurant in der besten Gegend der Stadt. Großer Verkehr. Geschäft ist schuldenfrei. Leichte Bedingungen. Eigenthümer ist krank. Arthur, 699 Fulton Str.

Zu verkaufen: Gutgehender Groceryladen, großer Vorrath, feine Einnahme, lange Lease. Eine Gelegenheit schnell reich zu werden. Arthur, 699 Fulton Str.

Altbekannter Saloon, große Einahme, lange Lease, feiner Whisky- und Bierverkauf, großartige Gelegenheit für richtigen Mann, muß sofort billig verkaufen. Eigenthümer dort reich geworden. Arthur, 699 Fulton Str.

Zu verkaufen: Grocery und Butchershop, großes Waarenlager, Pferd und Wagen. Guter Geschäftsgang garantirt. Arthur, 699 Fulton Str.

Delikatessen-, Grocery- und Bäckerwaaren-Store u. Cafe, feine Einrichtung, leichte Bedingungen, zu verkaufen. Arthur, 699 Fulton Str.

Bäckerei, guter Store-Verkauf, feine Nachbarschaft. Billig zu verkaufen. Arthur, 699 Fulton Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender, seit 16 Jahren betriebener Saloon und Boardinghaus ist unter Umständen billig zu verkaufen. 814 Milwaukee Ave. modimi

Zu verkaufen: Ein Milchgeschäft. 272 Bissell Str.

Zu verkaufen: Saloon und Restaurant, in Verbindung mit 24 Zimmer Hotel, an Milwaukee Ave. gelegen. Wird als ein Bargain verkauft. Nachzufragen bei Fritz Frantzen, 296 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-Store mit Restaurant. Fritz Kayser, Wholesale Dealer in Fancy Cakes, 648 Diversey Boulevard.

Zu verkaufen: 4—6 Kannen Milchgeschäft. Nordwestseite Gute Gelegenheit für Deutschen. Adr. T. 678 Abendpost. modi

Zu kaufen gesucht: Grocery- oder Butchershop. Adr. B. 465 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbiergeschäft. Beste Gelegenheit für deutschen Mann. Näheres 263 Blackhawk Str., oben.

Zu verkaufen: Billig, Zeitungsroute, wegen Abreise. 18 Hinsche Str., nahe Clybourn Ave.

Zu verkaufen: 10 Kannen Milchroute. 20 Maud Ave., nahe Sheffield Ave.

Zu verkaufen: Gutgehender Candy-, Zigarren-, Tabak- und Schul-Store mit Laundry-Office. Billige Miethe. 369 Larrabee Str., 1 Block von North Ave. nahe Hochbahn. 15mj,1wX

Zu verkaufen: Einer der besten Eck-Saloons in der unteren Stadt, umgeben von den größten Wholesale-häusern, für nur $3000. Lange Lease und billige Miethe. Zu erfragen bei Frank Beyerle, Zimmer 10, 77 Süd Clark Straße. 21fbX*

Bäcker!—Jetzt ist's wieder die richtige Zeit!—Wer eine Bäckerei kaufen oder verkaufen will, sollte sich direkt an „Hintze" wenden! „Hintze", Spezial-Makler in Bäckereien, 59 Dearborn Str. 6mj,mifrmo,2w

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Gärtner als Partner, mit einigen hundert Dollars Geld. Lediger Mann vorgezogen. — Adr. P. 423 Abendpost.

Geld auf Möbel.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld! Geld! Geld!

Brauchen Sie welches?

Chicago Finance Co.,

85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und 459 W. North Ave., nahe Robey Str., Telephon West 611. Zweiter Floor.

Wir machen Darlehen in großen oder kleinen Beträgen auf kurze und lange Zeit auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Waaren, Einrichtungen, Saläre, Pensionen oder irgend welche andere Sicherheit. Abzahlungen arrangirt nach Euren Umständen, so daß Ihr sie ohne Unbequemlichkeit oder Aerger einhalten könnt. — Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Keine Veröffentlichung. Keine Erkundigungen bei Freunden oder Nachbarn.

Wenn Ihr irgend einer anderen Darlehen-Company schuldet und Euer Kontrakt gefällt Euch nicht so bezahlen wir es für Euch ab und geben Euch weiteres Baargeld, wenn Ihr es wünscht.

Unsere Westseite-Office ist offen bis 8 Uhr Abends für die Bequemlichkeit für Leute, die auf der Nordwestseite wohnen, so daß sie nicht nach der Stadt hinunter zu fahren brauchen und so Zeit und Fahrgeld sparen.—Wenn es Euch nicht paßt, vorzusprechen, schreibt oder telephonirt Central 1060, oder West 611, und wir schicken unseren Vertrauensmann zu Euch.

Bei uns wird deutsch gesprochen.

Hebt diese Anzeige und Adressen auf, sie kommen manchmal sehr zu statten.

Chicago Finance Co.,

85 Dearborn Str., Zimmer 304, Tel. Central 1060, und 459 W. North Ave., nahe Robey Str., Telephon West 611. Zweiter Floor. 7mj1mX

Geld zu verleihen

in Summen von $20 bis $200.

an gute Leute besseren Standes, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, zu den billigsten Raten und leichtesten Bedingungen in der Stadt, zahlbar nach Wunsch des Borgers. Ihr könnt so viel Zeit haben wie Ihr wollt, wenn früher abbezahlt, bekommt Ihr einen Rabatt, dies geben wir Euch schriftlich. Keine Nachfragen werden gemacht bei Nachbarn oder Verwandten, Alles ist streng verschwiegen; Ihr genießt dieselb höfliche Behandlung, wie der Kaufmann von seiner Bank. Bitte sprecht vor, ehe Ihr anderswo hingeht. Es ist unbedingt nothwendig, wenn Ihr borgt, daß Ihr zu einem verantwortlichen Geschäft geht. Wir halten Eure Papiere in unserem Besitz und geben sie nicht als Sicherheit, für Geld zu borgen, wie manche in diesem Geschäft, so braucht Ihr keine Bange zu haben, daß Ihr Eure Sachen verliert, unser Geschäft ist verantwortlich und lang etablirt. Wir haben alles deutsche Leute, die Euch alle Auskunft mit Vergnügen geben, ob Ihr von uns borgt oder nicht.

Das einzige deutsche Geschäft in Chicago.
Eagle Loan Co., Otto C. Boelker, Manager, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34, Ecke Randolph Str. 19fbX*

A. H. French,

128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.

Kleine Anleihen von $20 bis $400 unsere Spezialität.

Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.

Wir leihen auch Geld an Solche in gutbezahlten Stellungen, auf deren Note.

Wir haben das größte deutsche Geschäft in der Stadt.

Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.

Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.

Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.

A. H. French, 10ap,1jX

128 LaSalle Straße, Zimmer 3.

3 Prozent. 4 Prozent. 5 Prozent.

Ein Privatmann von gutem Ruf und anerkannter Reellität wünscht ein paar tausend Dollars in Summen von $20 bis $500 an ehrliche respektable Leute zu verleihen auf Möbel, Pianos und gewöhnliche Haushaltungs-Sachen.

Keine Berechnung für die Ausstellung der Papiere, oder für sonst etwas.

Ihr spart Geld, wenn Ihr, falls Ihr zu borgen wünscht, bei uns vorsprecht und die großen Vorzüge untersucht, die ich Euch biete, wie die niedrigen Raten und so lange Zeit Ihr wünscht zum Zurückzahlen. Alle Geschäfte durchaus vertraulich.

Ich bin kein Anhänger von Trusts und gehöre nicht zu der Loan-Kombination.

Herabgesetzte Preise für Alle, die mit mir Geschäfte machen. — Meine Raten sind 3 Proz., 4 Proz. und 5 Proz. in jedem gewünschten Betrag.

Bringt diese Anzeige mit und Ihr erhaltet spezielle Raten.

97 Washington Str., Zimmer 30. 23fb 1m

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theater Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.

Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Chicago Credit Company,
92 LaSalle Str., Zimmer 21.

Geld geliehen auf irgend welche Gegenstände. Keine Veröffentlichung. Keine Verzögerung. Lange Zeit. Leichte Abzahlungen. Niedrigste Raten auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen. Sprecht bei uns vor und spart Geld.

92 LaSalle Str., Zimmer 21. 1ju*
Branch-Office, 534 Lincoln Ave., Lake View.

Geld auf Möbel zu verleihen.—181 West Madison Str., Zimmer 321, über Woolf's Kleiderladen. 14mj,1m

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Schöne Farm zu verkaufen, spottbillig; 160 Acker, 5 Gebäude, schöner Bach läuft hindurch, 60 bis 70 Acker unter Kultur; mit allem Vieh, Geräthschaften usw., $2500. Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 16mj1wX

Zu vermiethen: Geflügelfarm, 50 Meilen von Chicago; Haus- und Hühnerställe; nur $7 per Monat. Näheres bei W. P. Schuch, 959 Lincoln Ave., 2. Floor, Front.

Zu vermiethen: 4 bis 5 Acker feines Gartenland, nahe South Chicago, ausgezeichneter Platz für Hühner und Bienenzucht. Adr. T. 686 Abendpost.

100 Acker-Farm mit Gebäulichkeiten, 40 Acker unter Pflug. $950. Henry Ullrich, 1209 Masonic Temple. 16mj1wX

Nordwestseite.

Zu verkaufen: Neues zweistöckiges 8-Zimmer-Haus, modern in jeder Hinsicht; in ausgezeichneter Nachbarschaft; verkaufe auf leichte Abzahlungen, Preis $2275. Nachzufragen: 1182 N. Lawndale Ave., nahe Armitage Ave. 22fbX*

Nordseite.

Von Interesse für Käufer und solche, die ihr Grundeigenthum zu vertauschen wünschen:

Lincoln Ave., nahe Southport Ave., drei dreistöckige Brickhäuser, Lot 75×125. Preis $28,000.

Dayton Str., nahe Willow Str., dreistöckiges Brickhaus, 21×82, und zweistöckiges Framehaus, Lot 25×125. Preis $13,000.

School Str., nahe Perry Ave., 3stöck. Brickhaus und 2stöck. Framehaus, Lot 25×125. Preis $12,000.

Racine Ave., nahe George Str., drei 2stöck. Framehäuser. Lot 50×125. Preis $11,500.

Osgood Str., nahe Garfield Ave., 3stöck. und 2stöck. Brickhaus. Lot 25×125. Preis $10,000.

Sheffield Ave., nahe Belden Ave., 3stöckiges Brickhaus. Lot 26½×125. Preis $10,000.

George Str., nahe Southport Ave., zwei 2stöckige Framehäuser. Lot 50×125. Preis $8,500

School Str., nahe Paulina Str., 3stöckiges Framehaus. Lot 25×125. Preis $7,500.

Rokeby Str., nahe Addison, 2stöckiges Brickhaus. Lot 25×125. Preis $7,300.

Fremont Str., nahe Center Str., 2stöck. Brickhaus und 2stöck. Brick-Factory. Lot 25×127. Preis $7000.

Fremont Str., nahe Center Str., 3stöckiges Brickhaus. Lot 25×125. Preis $6000.

Wellington Str., nahe Racine Ave., 2stöck. Framehaus. Lot 25×125. Preis $4,200.

Roscoe Boulevard, nahe Robey Str., 2½stöck. Framehaus. Lot 25×125. Preis $4000.

High Str., nahe Dunning Str., 3stöckiges Framehaus. Lot 52×120. Preis $3900.

Osgood Str., nahe Lincoln Ave., 2stöckiges Framehaus. Lot 25×120. Preis $3500.

Southport Ave., nahe Diversey Boul'd., 2stöckiges Framehaus. Lot 25×125. Preis $3000.

Nelson Str., nahe Racine Ave., 2stöckiges Framehaus. Lot 24×125. Preis $3000.

Bradley Place, nahe Hoyne Ave., 1stöckige Frame-Cottage. Lot 30×125. Preis $2500.

Außer dieser Liste steht etwaigen Kauf- oder Tauschlustigen eine große Auswahl anderer begehrenswerther Grundstücke und Häuser zur Verfügung.
Richard A. Koch & Co.,
Zimmer 814, Flur 8, 171 LaSalle Str., Ecke Monroe.
Sonntags offen von 10—12 Uhr. 16mj,X*

Südseite.

$9 monatlich. $9 monatlich. $9 monatlich.

Bezahlen neues 5-Zimmer Pressed Brick-Front Haus. Preis $1175. Baar-Anzahlung nur $100. Sprecht vor in Zweig-Office, 4515 Justine Str. Nehmt Ashland Ave. Car nach 45. Str., oder 47. Str. Car nach Ashland Ave.
S. E. Groß, Eigenthümer, 604 Masonic Temple. 11nov*X

Verschiedenes.

Zu verkaufen: Weshalb weiter Miethe zahlen, wenn man ein Heim mit allen modernen Bequemlichkeiten zu weniger als Lot und Gebäude kosten, kaufen kann. Kleine Anzahlung. Rest in 20 halbjährlichen Zahlungen. 4 Prozent Zinsen. Wer solche Gelegenheit sucht, spreche vor bei D. G. Hamilton, 18mj,1mtX 100 Washington Str.

Habt Ihr Häuser zu verkaufen, zu vertauschen oder zu vermiethen? Kommt für gute Resultate zu uns. Wir haben immer Käufer an Hand. — Sonntags offen von 10—12 Uhr Vormittags. —
Richard A. Koch & Co.,
New York Life Gebäude, Nordost-Ecke La Salle und Monroe Str., Zimmer 814, Flur 8. 12dez,X*

Zu verkaufen: Haus und Lot, guter Geschäftsplatz. Adr. M. 284 Abendpost.

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Office: Zimmer 341 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13agX*

Erste garantirte Gold-Mortgages, in Beträgen von $300—$5000., keine Unkosten.
Richard A. Koch & Co.,
171 La Salle Str., Ecke Monroe Str.,
Zimmer 814, Flur 8. 19janX*

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum; beste und billigste Bedingungen.—Um reell behandelt zu werden, kann Niemand erwarten, daß wir alle Arbeit umsonst thun können, daher wird eine geringe Kommission verlangt.—Etabl. seit 1883. Beste Referenzen.
Adolph Pike & Co.,
2mj,1mX 108 LaSalle Str., Zimmer 627.

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, in Summen von $2000 und darüber, zu 5, 5½ und 5¾% Zinsen, ohne Kommission oder Unkosten. Prompte Bedienung. Ich bezahle alle Auslagen.
Henry Van Vlissingen,
Main Floor, 88 LaSalle Str. Gegenüber City Hall. 7mj,1mX

Privatmann hat Geld zu verleihen auf Nordseite Grundeigenthum. $4000. $3400, $1400. Niedriger Zinsfuß. Keine Kommission. Adr. T. 682 Abendpost. mdimi

Geld zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum, von $300 aufwärts. Erste Hypotheken stets an Hand. H. Gnaedinger, Zimmer 14, 163 Randolph Str. 2mj,1mX

Darlehen an salarirte Leute, niedrige Raten; leichte Abzahlungen; keine Oeffentlichkeit. 220 Roanoke Building, 145 LaSalle Str. 24fb,1mX

Freies Equity in gutem Heim. Thompson, Kies & Co., 163 Randolph Str. 3mj,1mX

Wenn Ihr ein Heim bauen wollt, werdet ich Euch das Geld vorstrecken, Pläne liefern usw.; baue und garantire Euer Haus vollständig. Phil. Lauth, Jr., 125 LaSalle. 16mj1mX

Privatgeld zu verleihen auf Grundeigenthum und zum Bauen, 4, 5 u. 6 Proz. Adr.: K. 997 Abendpost. 5mj,1mX

Geld zu billigsten Zinsen zu verleihen. Hypotheken gekauft und verkauft. Wer Grundeigenthum kaufen oder verkaufen will, komme. Elser, 115 Dearborn St. 2mj,samomi,1m

Wenn Hypotheken-Wucherer drohen, sprecht vor: Zimmer 41, 92 LaSalle Str. 20no*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Adolph H. Wesemann — McClelland, Allen & Wesemann, deutscher Advokat, allgemeine Rechtspraxis; Spezialität: Grundeigenthumsfragen, gerichtliche Dokumente, Probatsachen, Testamente und ausländische Erbschaften. 83, 163 Randolph Str. (Metropolitan Block). 1jan,6mX

Henry & Robinson, deutsche Advokaten. Abend-Office: 7 bis 9, Südost-Ecke North Ave. und Larrabee Str., Zimmer 9. 7mj,1mX

L. L. Eschenheimer, deutscher Advokat, praktizirt in allen Gerichten. Konsultation frei. 59 Dearborn Str. 4feb,1jX

William Henry, deutscher Advokat. Allgemeine Rechtspraxis. Konsultation frei. Zimmer 704, 134 Monroe Str. 23fb,1mX

August H. Kreiling, Rechtsanwalt.—Alle Rechtssachen prompt besorgt. Zimmer 710, 120 Randolph Str.; Wohnung 650 Otto Str. 22fb,1mX

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt.—Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung: 105 Osgood Str. 20dj*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

X-Strahlen, 279 S. Clark Str., kurirten 2500 Leute, darunter L. Pottle, 271 Clark Str.; Carpenter Hoogland, 118 Dearborn Str.; Jacob Singer, 500 State Str. 15mj,1mX

L. E. Ireland, M. D. S. D. D. S., Zahnarzt, 163 State Str. und 307 Division Str. 15 Jahre in Chicago. Erster Klasse Arbeit. Mäßige Preise. 25janX*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Blut-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9—9. Sonntags 9—3. 8auX*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Wm. R. Rummler, deutsch-amerikanischer Patentanwalt, McVickers Theatergebäude. 19jj*

Der Wechsel des Lebens.

Der allerwichtigste Zeitraum in der Existenz einer Frau. — Mrs. Johnson schildert, wie ihr über die qualvolle Zeit hinweggeholfen wurde.


CHARLOTTE JOHNSON

Infolge moderner Lebensweise nähert sich kaum eine unter tausend Frauen diesem vollkommen natürlichen Wechsel, ohne eine Reihe sehr beschwerlicher und manchmal schmerzhaften Symptome zu erfahren.

Jene schrecklichen plötzlichen Aufwallungen, welche das Blut rauschend nach dem Herzen senden, bis es zu zerspringen droht, und das Ohnmachtsgefühl, welches nachfolgt, manchmal mit Schüttelfrost, als ob das Herz zu schlagen aufhören wollte, sind nur einige von den Symptomen einer gefährlichen Nervenstörung. Die Nerven schreien um Hilfe. Der Nothschrei sollte bei Zeiten beachtet werden. Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound wurde hergestellt, um den Bedürfnissen des weiblichen Systems während dieser qualvollen Lebensperiode zu entsprechen.

Die drei nachfolgenden Briefe, welche als echt und wahrhaft garantirt werden, dienen als weiterer Beweis, was für eine großartige Medizin Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound für Frauen ist.

12. März 1897.

„Werthe Mrs. Pinkham! Ich bin seit langer Zeit krank gewesen. Ich erkrankte an starken Blutungen. Mein ganzes Leiden schien in der Gebärmutter zu sein. Ich habe die ganze Zeit Schmerzen im unteren Theil der Mutter. Der Doktor sagt, die Mutter sei mit Geschwüren bedeckt. Ich leide an einem Schmerz an der linken Seite des Rückens über der Niere. Ich bin fünfzig Jahre alt und mache meinen Lebenswechsel durch. Rathen Sie mir, bitte, was ich thun muß, um Erleichterung zu bekommen. Möchte sobald als möglich von Ihnen hören." — Mrs. Charlotte Johnson, Monclova, Ohio.

23. Jan. 1898.

„Ich habe Ihre Mittel genommen und glaube, sie haben mir sehr viel geholfen. Ich hatte zehn Wochen das Bett gehütet, als ich Ihr Vegetable Compound zu nehmen begann, aber nachdem ich es eine Zeit lang gebraucht hatte, konnte ich mich wieder im Hause umherbewegen. Der Schmerz im unteren Theil der Mutter hat aufgehört. Was mir noch am meisten zu schaffen macht, sind die Blutungen. Sie sind nicht mehr so schlimm, aber immer noch ein wenig jeden Tag. Ich habe den Muth noch nicht verloren und werde mit Ihrer Medizin fortfahren, denn ich glaube, sie wird mich heilen." — Mrs. Charlotte Johnson, Monclova, Ohio.

13. April 1900.

„Ich schicke Ihnen diesen Brief zwecks Veröffentlichung zum Besten Anderer. Ich hatte ungefähr neun Jahre lang gekränkelt, so daß ich meine Arbeit nicht verrichten konnte. Drei Monate lang vermochte ich nicht so lange aufzusitzen, daß mein Bett gemacht werden konnte. Ich hatte fünf verschiedene Doktoren und alle sagten, für mich gebe es keine Hilfe. Mein Leiden war Lebenswechsel. Ich litt an Gebärmutter-Eiterung, Seitenschmerzen, Kopfweh und Schwindel. Ich bin gesund und kräftig und fühle mich wie ein neuer Mensch. Meine Genesung ist für Jeden, der mich kennt, eine vollkommene Ueberraschung gewesen. Ich verdanke alles Lydia E. Pinkham's Vegetable Compound. Ich würde um keinen Preis ohne Ihre Arznei sein. Es ist nicht nöthig, daß Frauen so viel leiden, wenn sie nur Ihre Arzneien nehmen möchten, denn dieselben sind ein sicheres Heilmittel." — Mrs. Charlotte Johnson, Monclove, Ohio.

Wenn man sich überlegt, welchen Nutzen Mrs. Johnson von Mrs. Pinkham's Rath und Medizin gehabt hat, so erscheint derselbe beinahe erstaunlich; indessen ist Alles wahr, was in ihren drei obigen Briefen steht, welche auf ihren eigenen Wunsch veröffentlicht werden.

Es ist eine positive Thatsache, daß Mrs. Pinkham Tausende von Briefen von Frauen besitzt, welche jene gefährliche Periode, „Lebenswechsel", sicher überstanden haben. Mrs. Johnson's Heilung ist nichts Ungewöhnliches unter den Erfolgen von Mrs. Pinkham's Medizin.

$5000 **Belohnung.** Wir haben in der National City Bank zu Lynn $5000 deponirt, welche irgend einer Person ausbezahlt werden, welche beweisen kann, daß die obigen Briefe nicht echt sind oder veröffentlicht wurden, ehe die besondere Erlaubniß der Verfasserinnen eingeholt worden. Lydia E. Pinkham Medicine Co.

Das Geheimniß des Rechtsanwalts.

Roman von **John K. Leys.**

(Fortsetzung.)

„Aber sei doch vernünftig, Hugh," antwortete sie, die Hand leicht beiseite schiebend. „Warum bestehst Du darauf, Dich und mich zu quälen, indem Du das immer wieder sagst? Ich habe Dir doch erklärt, daß es unmöglich ist. Du mußt nach London zurückkehren, fleißig arbeiten und diesen kleinen Auftritt vergessen."

„Adelaide, ist das Dein Ernst?"

„Natürlich ist das mein Ernst."

„Dann kannst Du mich nicht wahrhaft lieben. — Und ich kann Dir anderseits nicht glauben," fuhr er fort, als das junge Mädchen schwieg, „daß Dir meine Liebe so gleichgiltig sei. Du fürchtest Dich doch nicht vor der Armuth oder vor ein paar Jahren des Wartens? Du bist doch kein Feigling, Adelaide?"

„Wenn Du es denn Feigheit nennen willst, ja, ich bin feige!"

Diese Worte stieß das junge Mädchen in einem Ausbruch des Aergers hervor, dem sie absichtlich nachgab, denn er gewährte ihr Erleichterung vor dem Druck der tieferen und innigeren Empfindungen, der sie quälte.

„Ja, ich bin ein Feigling," wiederholte sie, „und warum? Weil ich keine Lust habe, die besten Jahre meines Lebens im Warten auf ein Glück zu verbringen, das vielleicht an Deine Thür pochen wird, aber vielleicht auch nicht. Verzeihe mir, Hugh, daß ich mich so offen ausspreche. Du bist arm, fast so arm, als wir im Pfarrhause, und wie arm wir sind, kann ich Dir gar nicht sagen. Wenn ich einen armen Mann heirathete, würde ich unglücklich sein und auch meinen Gatten unglücklich machen. Heirathete ich dagegen unter anderen Verhältnissen, so würde ich die Bürde erleichtern, die meinen Vater in's Grab bringt, ich würde ein Leuchten des Glücks in meiner Mutter Augen rufen und wahrscheinlich der Zukunft meiner Brüder eine ganz andere Wendung geben."

„Willst Du damit sagen . . ."

„Halt, laß mich ausreden. Man ist allgemein der Ansicht — eine Ansicht, die durch die Romane eine so weite Verbreitung gefunden hat —, es sei die vornehmste und edelste Pflicht eines jungen Mädchens, bei ihrer Verheirathung nur der Stimme ihres Herzens zu folgen, das heißt, den Mann zu heirathen, den zu lieben sie sich einbildet. Wenn sie das nicht thut, ganz besonders aber, wenn sie einen Andern heirathet, so ist sie ihrer Weiblichkeit untreu. Das ist die moderne heuchlerische Redeweise. Ja, es ist Heuchelei und nichts Anderes. Aber das ist eine falsche und niedrige Auffassung der Pflichten eines Weibes, und jedenfalls ist es nicht die meine."

„Also wenn ich reich wäre, würdest Du mich heirathen, Adelaide?" fragte er langsam, indem er dem jungen Mädchen forschend in's Antlitz sah.

„Ich weiß nicht, was das mit der Sache zu thun hat," antwortete sie, wobei ihr eine tiefe Röthe in die Wangen stieg.

„Aber würdest Du mich heirathen?"

„Wohl möglich."

„Wie? Einerlei, ob Du mich liebtest oder nicht?"

Das junge Mädchen schwieg.

„Deine Frage ist eine durch nichts gerechtfertigte Beleidigung für mich," sagte sie endlich.

„Ich wollte Dich auf die Probe stellen, Adelaide — ich wollte sehen, ob Du, wenn's darauf ankäme, Deine Anschauungen über die Pflichten des Weibes in die That umsetzen würdest. Ich glaube nicht, daß Du das thätest, allein verzeihe mir, wenn ich Dich verletzt habe. Jetzt, wo wir im Begriffe sind, uns wenigstens auf einige Monate zu trennen, wollen wir uns doch nicht veruneinigen. Nur noch eins möchte ich Dir sagen, Adelaide: Wenn Du lieber — oder ich will sagen, wenn Du Dich damit einverstanden erklären wolltest, noch ein Jahr zu warten, will ich meinen Beruf aufgeben und einen andern ergreifen, der es mir rascher ermöglicht, mir eine auskömmliche Existenz zu schaffen. Ich habe gute Freunde, die mir leicht eine Stelle in einem Geschäft oder bei der Presse verschaffen können. Oder, was meinst Du, wenn wir auswanderten? Selbst wenn wir arm wären, würden wir glücklich sein. Ach, Adelaide, Du hast keine Vorstellung, wie innig ich Dich liebe!"

„Du glaubst das jetzt, Du bildest Dir ein, wir könnten auch in Armuth glücklich sein, aber das ist ein Irrthum. Liebe in einer Hütte kann erträglich sein, aber was arme Eheleute heutigentages haben, ist keine Hütte, halb versteckt unter Geißblatt und Rosen, wie es eine richtige Hütte sein soll, sondern ein kleines, häßliches Arbeiterhaus, eins in einer langen Reihe. Für uns würde die Ehe bedeuten: Speisen, die wir nicht genießen könnten, Kleider, die zu tragen wir uns schämen würden, und tausend kleinliche, schäbige Auskunftsmittel. Sie würde bedeuten, daß wir nicht einmal frische Luft oder saubere Sachen zum Anziehen oder Bücher oder den Verkehr mit unseren Freunden haben könnten. Dir, Hugh, würde das eben so wenig gefallen, als mir."

„Ich will's darauf ankommen lassen, Adelaide, mit Freuden."

„Aber ich nicht."

„Von Frauen, wie Milly Barton, hältst Du nicht viel, wie mir scheint," erwiderte Thesiger bitter.

„Da bist Du sehr im Irrthum," entgegnete das Mädchen nachdrücklich. „Ich halte Milly Barton für einen der reizendsten Charaktere der Romanliteratur und ganz entschieden für den schönsten, den Georeg Elliot erschaffen hat. Natürlich war sie hundertmal zu gut für Amos. — Aber ich habe nie behauptet, eine Milly Barton zu sein, Hugh."

„Nein, das ist wahr," gab er zu.

Ja, das war wahr. Adelaide hatte niemals Anspruch auf die erhabeneren Tugenden des weiblichen Geschlechtes erhoben, aber sie war zum wenigsten keine Heuchlerin. Wenn sie für eine Freundin ein Opfer brachte, was wohl dann und wann vorkam, so geschah es nie ohne Kampf. Niemals that sie so, als ob ihr an den Annehmlichkeiten des Lebens nichts gelegen sei, und in der Regel war sie sorgsam darauf bedacht, daß sie den ihr gebührenden Antheil daran erhielt — nicht mehr, als den ihr gebührenden Antheil an den guten Dingen dieser Welt, aber diesen unverkürzt. Gerade im gegenwärtigen Augenblick entsann sich Thesiger eines kleinen Vorfalls, dessen unfreiwilliger Zeuge er vor einigen Jahren gewesen, eines Auftritts, der für Adelaides Charakter sehr bezeichnend war.

Hugh war nach dem Pfarrhause gekommen, um die Mädchen, Adelaide und ihre jüngere Schwester Majorie zu einer Bootfahrt abzuholen, aber Majorie hatte zufällig Kopfweh.

„Wenn Du ein selbstloses Mädchen wärst," hatte Mrs. Bruce in klagendem Tone zu Adelaide gesagt, „und Deine Schwester wirklich liebtest, so würdest Du den Ausflug aufgeben und Majorie etwas vorlesen."

„Was? Ich soll diesen herrlichen Nachmittag in einem halbdunklen Zimmer sitzen?" hatte Adelaide darauf ausgerufen. „Nein, Mama, das wäre doch zu viel verlangt. Wenn ich Majorie viel mehr liebte als mich selbst, würde ich es vielleicht thun, aber ich liebe sie nicht mehr als mich selbst, und ich weiß auch nicht, warum ich das thun sollte. Und was sie anlangt, so würde sie ein solches Opfer nur dann von mir annehmen, wenn sie abscheulich selbstsüchtig wäre, sonst nicht."

„Ich kenne Mädchen, die es thun würden," hatte ihre Mutter darauf entgegnet.

„Das mag sein, aber meine Gutmüthigkeit geht nicht so weit," war Adelaides kalte Antwort gewesen. „Wenn es möglich wäre, mit ihr zu tauschen, so könnte ich wohl eine halbe Stunde ihre Stelle einnehmen, oder vielleicht sogar eine Stunde, vorausgesetzt, daß ich mich gerade nicht besonders gut unterhielte, und ich würde dann auch nichts dagegen haben, ihr Kopfweh so lange zu ertragen, aber ihr den ganzen Nachmittag zu opfern — nein, das kann ich wirklich nicht, weißt Du."

Obgleich Hugh über Adelaides freimüthige Weigerung, dem höheren Pfade zu folgen, etwas entsetzt gewesen war, so hatte er doch, wie er sich sehr wohl erinnerte, damals bei sich zugegeben, daß ihr Standpunkt nicht unbedingt zu verwerfen sei.

Inzwischen waren die beiden jungen Leute bis in die Nähe der Kirche gelangt und nur noch ein Feld, und zwar ein sehr schmales, trennte sie vom Eingang zum Pfarrhause.

„Nun, wollen wir dieses Gespräch vergessen, ja?" fragte das junge Mädchen munter.

„Das kann ich nicht, niemals!"

„Nun, dann können wir wenigstens dahin übereinkommen, nicht mehr daran zu denken und den Gegenstand nie wieder zu berühren. Wir wollen einfach gute Freunde bleiben, wie wir es immer gewesen nsid."

„Es ist sehr liebenswürdig von Dir, mir das anzubieten," murmelte Hugh, der dachte, daß sie vielleicht nach vielen Jahren, wenn die goldene Zeit der Jugend vorüber und die Leidenschaft erkaltet wäre, in der Lage sein würden, zu heirathen. Plötzlich wandte er sich um, und in seinem Gesicht lag ein Ausdruck, den das Mädchen noch nie darin gesehen hatte.

„Adelaide," sagte er, „ich habe gestern ein Gerücht gehört, ein ganz abgeschmacktes Gerücht, und ich würde nicht im Traume daran gedacht haben, es Dir gegenüber zu erwähnen, wenn nicht . . ."

Seine Absicht war gewesen, ihr zu sagen, daß Einiges von dem, was sie in der letzten halben Stunde geäußert hatte, das Gerücht zu bestätigen scheine, allein er fürchtete, sie dadurch zu verletzen.

„Ich würde leichteren Herzens nach London zurückkehren," fuhr er deshalb fort, „wenn ich aus Deinem Munde hörte, daß es unbegründet ist. Das Gerücht behauptete nämlich, Du seiest im Begriffe, Sir Richard Boldon zu heirathen. — Natürlich weiß ich ja, daß es einfältig ist, Deinen Namen auf diese Weise mit dem eines Mannes in Verbindung zu bringen, der alt genug ist, daß er Dein Großvater sein könnte, und dazu ein eingebildeter, geldstolzer Lümmel, aber — es ist doch nicht wahr, Adelaide?"

(Fortsetzung folgt.)

Lokalbericht.

Der neue Leiter des Studebaker-Theaters.

Am 1. April wird Louis Francis Brown di geschäftliche Leitung des Studebaker-Theaters übernehmen. Der neue Geschäftsführer ist im hiesigen Kunstleben nicht unbekannt. Während der letzten vier Jahre weilte er hier während jeder Wintersaison mehrere Wochen als Vertreter des Reiseschriftstellers Burton Holmes und traf die Vorbereitungen für dessen in der Zentral-Musikhalle abgehaltene Vorlesungen über Land und Leute in fremden Ländern. Brown und Holmes sind Schul- und Jugendfreunde. Beide haben ihre Jugendzeit in ihrer Heimathstadt Chicago verlebt. Brown hat später die Northwestern University besucht und sich nach seiner Verheirathung in Evanston niedergelassen. Vor sechs Jahren rief er in Chicago eine Konzert-Agentur in's Leben, die er mit bemerkenswerthem künstlerischen Geschick solange erfolgreich leitete, bis er Burton Holmes' Geschäftsvertretung übernahm. Da er in der deutschen Sprache besser bewandert ist, als sein Jugendfreund, so besuchte er im vorigen Sommer die Ober-Ammergauer Passionsspiele, leitete dort die Aufnahme von Original-Photographien und traf für Burton Holmes' Vorlesung hinsichtlich dieser Festspiele alle künstlerischen Vorbereitungen. Anfangs April wird sich Hr. Holmes auf eine große Reise begeben, die er nach Rußland, Sibirien, China, Korea und Japan im Interesse seiner Vorlesungen unternehmen will. Hr. Brown wird am 1. April seine neue Stellung antreten. Wie verlautet, werden im Studebaker-Theater im nächsten Winter auch Konzerte, Burton Holmes'-Vorlesungen und andere derartige Veranstaltungen stattfinden, welche bisher in der Zentral-Musikhalle abgehalten wurden, deren Gebäude bekanntlich nach dem Beschluß dieser Wintersaison eingerissen werden wird, um einem neuen großen Anbau an den Geschäftspalast der Firma Marshall Field & Co. Platz zu machen.

Die Castle Square Opera Company wird ihre nächstwinterliche Spielzeit im Studebaker-Theater erst am 25. Dezember eröffnen. — Betreffs der Sommersaison dieser leistungstüchtigen Gesellschaft ist das Gerücht im Umlauf, daß sie bedeutend verkürzt werden soll; zuverlässige Mittheilungen fehlen noch. Sicher ist, daß sich die Mitglieder der Gesellschaft während der Charwoche eines einwöchigen, wohlverdienten Urlaubs erfreuen können, und daß während dieser Woche keine Operetten-Vorstellungen stattfinden werden. Diese Gelegenheit wird von Frau Norma Knüpfel, der Unternehmerin der amerikanischen Konzert-Tournee des Leipziger philharmonischen Orchesters, dazu benutzt werden, das aus sechzig deutschen Musikern bestehende Orchester, welches ein festgefügtes Ensemble bilden soll, hier am 4., 5. und 6. April in drei Konzerten auftreten zu lassen. In den größeren östlichen Städten hat das Leipziger Orchester bereits mit großem Erfolg konzertirt. Daß Herr Winderstein dirigirt, ohne dabei die Partitur zu benutzen, und daß die Musiker seinem Taktstock auf das Bestimmteste Folge leisten, wurde dort von der Kritik sehr wohlwollend vermerkt. Auch das Violinspiel des Herrn S. Pick-Steiner, des ersten Konzertmeisters vom Orchester, die Leistungen der Harfnerin Frl. Anna Engel und das Klavierspiel des Pianisten Joseph von Slivinski werden sehr gerühmt.

In dieser Woche wird von der Castle Square Opera Co. die amerikanische Operette „The Wizard of the Nile", Text von Harry B. Smith, Musik von Viktor Herbert, in nachstehender, vielversprechender Rollenbesetzung zur Aufführung gebracht:

Kibosh, ein persischer Zauberer	Frank Moulan
Abdoos	Harriet Hart
Ptolomaeus, König von Egypten	Arthur Wooley
Simoona	Blanche Chapman
Kleopatra	Maud Lillian Berri
Ptarmigan	Reginald Roberts
Cheops	Edwin A. Clarke
Obeliska	Minnie White
Netocris, Anführerin der Amazonen	Lillian Lancaster

Für die nächste, am Montag, den 25. März, beginnende Woche, die letzte vor den in die Carwoche fallenden Osterferien der Gesellschaft, befindet sich Verdis Oper „La Traviata" auf dem Spielplan.

Die englische Bühne.

Illinois-Theater. — Die Operette „Foxy Quiller" hat in der vergangenen Woche eine außergewöhnliche Zugkraft ausgeübt; nach dem Vorverkauf der Sitzplätze für diese letzte Woche der Aufführungen zu urtheilen, dürfte der Zudrang zu denselben ein kaum minder großer werden. Der künstlerische Erfolg wird von maßgebenden Beurtheilern auf die hervorragenden Leistungen des Operettenkomikers Jerome Sykes, der Soubrette Helene Bertram und des von den Gastspielen der Rosenfeld'schen deutschen Liliputaner-Gesellschaft her hier noch bestens bekannten Gesangskomikers Adolph Zink zurückgeführt. In der Rolle des „Kimono" hat Herr Zink die Lacher beständig auf seiner Seite. Seine Komik wirkt in jeder Szene mächtig anregend auf die Lachmuskeln der Besucher. Er ist der einzige der deutschen Liliputaner, welcher auf der englischen Bühne Karriere gemacht hat. Die Rosenfeld'sche Gesellschaft, welche früher jeden Winter hier mehrere Wochen hindurch unter großem Zulauf des Publikums Vorstellungen gab, hat sich vor zwei Jahren, nach einem für die Unternehmer nicht sehr gewinnbringend verlaufenen Gastspiele in London, aufgelöst, und die Mitglieder sind nach allen Richtungen der Windrose hin verzogen. Herr Ebert, der kleine Komiker, befindet sich mit seiner Gattin Elise Lau-Ebert erst seit Kurzem wieder in Amerika und weilt zur Zeit als Mitglied einer englischen Liliputaner-Gesellschaft in St. Louis. Frl. Ida Jaeger, die zierlichste unter den Liliputanerinnen, ist in Boston glücklich verheirathet. Weniger Glück in der Ehe hat Frl. Minchen Becker gehabt, welche dem Rosenfeld'schen Liliputaner-Ensemble in früheren Jahren als Darstellerin erster Liebhaberinnen und Salondamen angehörte und dann die Bühne verließ, um in Brooklyn sich in die „Rosenfesseln der Ehe" zu begeben. Diese Fesseln erwiesen sich später für die junge Frau als sehr drückend; sie hat dieselben nach erfolgter gerichtlicher Scheidung ihrer Ehe abgestreift und lebt jetzt in einem kleinen Orte unweit von Bonn bei ihrer verheiratheten Schwester. In einem bairischen Landstädtchen führen der Liliputaner und ehemalige Charakterdarsteller Hr. Walther und dessen Gattin, welche hier als Frl. Toni Meister bekannt und Mitglied jener Gesellschaft war, als Mann und Frau bei den Eltern der jungen Frau ein fröhliches Dasein. Frl. Selma Goerner und Frl. Ida Mahr, die Liliputaner-Soubretten, weilen zur Zeit in der Umgegend von Berlin, sehnen sich aber nach Amerika zurück, um hier neue Erfolge, künstlerische und „klingende," einheimsen zu können. — Herr Zink hat seine Eltern und Geschwister aus der Heimath, in Mähren, herüber kommen lassen und hat ihnen in New York ein behagliches Heim eingerichtet. Sein Auftreten in den besseren Vaudeville-Theatern zu New York in der letzten Saison hatte die Aufmerksamkeit der Verfasser der Operette „Foxy Quiller" — Harry B. Smith und Reginald De Koven — auf seine künstlerische Tüchtigkeit gelenkt und sie veranlaßt, speziell für Herrn Zink eine wichtige und wirksame Rolle zu schaffen. Auch für die nächste Saison ist dieser fleißige und begabte Komiker von den Unternehmern der „Foxy Quiller"-Vorstellungen bereits engagirt. Er hofft auf der englisch-amerikanischen Bühne noch manchen künstlerischen Erfolg zu erringen.

Im Dearborn-Theater gab es gestern eine Premiere. Das historische Schauspiel „Greater Than King" gelangte zur ersten Aufführung. Der Verfasser ist der Chicagoer Architekt Hr. Henry Raeder, welcher auch an dem Unternehmen der Vorstellungen der Dearborn-Theatergesellschaft finanziell interessirt ist. Die Rollen-Besetzung, in welcher die Novität gestern zum ersten Male gegeben wurde, ist die nachstehende:

Oliver Cromwell	Hr. Willson
Richard Maynard	Hr. Makay
Vater Ambrose	Hr. Ford
Duncan	Hr. Crane
Sir John Maynard	Hr. Terriß
Erodus Treat	H. Everts
Peter	Hr. Stubbs
Lord Richmond	Hr. English
Vincent	Hr. Tills
Elizabeth Cromwell	Frl. Ryan
Lady Claire	Frl. Reals
Anne	Frl. Carr
Barbara	Frl. Rial

Der englische Diktator Oliver Cromwell ist die Hauptperson in dem neuen Bühnenwerke. Eine andere, wichtige Rolle ist der Royalist Richard Maynard, welcher, wie Max von Piccolomini in Schillers Drama „Wallensteins Tod", dadurch vor den seelischen Kampf zwischen Pflicht und Liebe gestellt wird, daß er die Tochter des Heerführers Cromwell liebt, mit dessen Geschick er seine eigene Zukunft nicht verknüpfen zu dürfen glaubt. Er gelangt aber später zu besserer Einsicht, vereitelt einen Anschlag auf das Leben Cromwells, während dieser unumschränkter Machthaber und „Protektor der vereinigten Republik England, Schottland und Irland" ist, wird dessen Schwiegersohn und betrauert später den an diesem Mächtigen begangenen Verrath auf's Tiefste, der am 4. Februar 1658 die Auflösung des Parlamentes zu London und den Sturz Cromwells von seiner Höhe herab zur Folge hatte. Die Kostümirung ist geschichtlich getreu und die Inszenirung der Novität ist mit großer Sorgfalt bewerkstelligt worden. Das neue Bühnenwerk wird voraussichtlich mehrere Wochen hindurch auf dem Spielplan verbleiben.

Das Great Northern Theater hat mit der Hoyt'schen Posse „A Trip to Chinatown", welche von einer aus vorzüglichen Kräften bestehenden Gesellschaft zur Aufführung gebracht wird, für diese Woche eine Attraktion ersten Ranges aufzuweisen. Befinden sich doch die Komiker Harry Gilfoil, M. Montgomery, Clayton Kennedy, Will Philbrick und die Soubretten Fleurette, Pearl Hamlin und Gardner unter den Mitwirkenden, und von der Theaterleitung wird versichert, daß die Posse in glänzender Ausstattung und in vortrefflicher Inszenirung dargeboten wird. Auch die zahlreichen Gesangs- und Tanznummern, wie auch die Einlagen der Künstlerspezialitäten, werden nicht verfehlen, die Besucher zu belustigen. Den Freunden der heiteren Muse stehen dort sehr vergnügte Stunden in Aussicht. Für die nächste Woche befindet sich William Gillettes Lustspiel „Because She Loved Him So" auf dem Spielplan des Great Northern Theaters.

Im Grand Opera House bringt der Charakter-Darsteller und Bühnenschriftsteller James A. Herne „Sag Horbor", sein dramatisches Lebensbild aus dem Fischer- und Seemanns-Leben an der Küste Neu-Englands, zur Aufführung, mit welchem er hier in der letzten Saison vor gutbesetzten Häusern auftreten konnte.

In Powers' Theater gastirt der Londoner Charakter-Komiker John Hare auch in dieser Woche und spielt die Titelrolle in Pineros Lustspiel „The Gay Lord Quex". Auf vielseitiges Verlangen wird er am nächsten Mittwoch Nachmittag das alte, aber immer wieder gern gesehene Lustspiel „A Pair of Spectacles" einmalig zur Aufführung bringen; im Uebrigen bleibt der Spielplan aber unverändert.

Auch in McVickers Theater findet keine Aenderung im Repertoire statt. Das Melodrama „Monte Christo" mit James O'Neill, dem unverwüstlichen Darsteller des unglücklichen Grafen, übt noch immer große Anziehungskraft aus. Auch der Charakter-Darsteller Frederic de Belleville spielt den „Noirtier" noch immer mit der Begeisterung und dem künstlerischen Schliff, mit welchem er diese Figur bereits vor 15 Jahren ausstattete, und auch Annie Ward-Tiffany als die hartherzige „Carconte" bietet eine hervorragende schauspielerische Leistung.

Der Spanier als Rebell.

(Korr. des „Berl. Lokal-Anz.")

Man ist nur zu geneigt, Spanien als den Herenkessel anzusehen, in dem es ewig gährt und brodelt, als das klassische Land des Aufruhrs, in welchem die allgemeine Unzufriedenheit alle Augenblicke zu hellen Flammen der Empörung auflodert. Und als letzten Grund für dieses unergründliche Meutern zieht der ausländische Zuschauer meist den spanischen Nationalcharakter heran, die angeborene Unruhe und Unstetigkeit, die auch dem Gallier eigen ist, sein leidenschaftliches Aufwallen, seinen Hang zur Veränderung. Man geht aber mit dieser Beurtheilung gänzlich fehl. Was auf den Franzosen wirklich zutrifft, das findet auf den Spanier gar keine Anwendung.

Es kann nichts Harmloseres und Kindlicheres geben, als das spanische Naturell, wie es sich nicht nur auf der iberischen Halbinsel an den Tag legt, sondern sich rein erhalten auch noch in den Kolonien, auf Cuba, in Meriko, in Südamerika findet. Der Spanier ähnelt in seiner Naivität und Herzenseinfalt den primitivsten Kindern der Natur, den Samoanern und andern lebensfrohen Bewohnern der Südseeinseln. Das beweist er bei allen Gelegenheiten. Als während des jüngsten Krieges die Yankees zum ersten Mal in eine cubanische Ortschaft als Sieger einzogen, da waren sie aufs höchste verwundert, zu beobachten, wie die Einwohner, mit Blumen geschmückt, unter Gesang und Jauchzen ihnen entgegenzogen, ihnen Früchte und Geschenke entgegenbrachten, und sie schüttelten damals ganz verblüfft den Kopf über diese Menschen, die sich wie liebe, närrische Kinder geberdeten.

Ja, ein Volk von Kindern sind die Spanier und werden es immer bleiben. Das ist ein Urtheil, das jeder über sie fällt, der einmal längere Zeit in ihrem Lande geweilt hat. Wer aber ist leichter zu unterdrücken und in Unterdrückung zu halten als ein Kind? Und welcher Empörer gegen die Autorität ist leichter in Botmäßigkeit zurückzubringen als ein Kind?

Der beste Beweis für die Richtigkeit dieser Erklärung ist die Thatsache, daß die Revolten in Spanien, so schnell sie aufflammen, ebenso schnell auch immer wieder erlöschen und dem Volk noch niemals ein günstiges Resultat, einen dauernden Vortheil eingebracht haben.

Wir alle kennen das Märchen von Sindbad, dem Seefahrer, und sein Abenteuer mit dem entsetzlichen Meergreis, dem tückischen Alten, der seinem unglücklichen Opfer, das ihn mitleidsvoll aufgenommen hatte, auf Nacken und Schulter springt und es spornt und reitet und zwingt wie einen gehorsamen Gaul. Den Meergreis wieder los zu werden, ist schwer, dem thatkräftigen Sindbad gelingt es nur, indem er voll List ihn betrunken macht, abschleudert und dann todtschlägt.

Das arme spanische Volk hat nun eine ganze Legion solcher Meergreise mit sich herumzuschleppen, und die es am meisten bedrücken, sind die Regierung und das Militär. Es erträgt seine hungrigen Tyrannen für gewöhnlich mit Engelsgeduld und macht kaum je einen Versuch, den Reiter abzuschleudern. Nur wirft es sich oft in Verzweiflung auf den Boden hin und verweigert dem Peiniger weitere Dienste. Welch' klägliche Verblendung! Als ob der Meergreis durch solch naive Demonstrationen sich imponiren oder gar abschütteln ließe! Er setzt dem gequälten Lastthier die Fersen in die Weichen und peinigt es so lange, bis das Opfer wieder aufspringt und in sein Schicksal sich ergibt.

Solche Empörungen verlaufen in Spanien daher meist sehr schnell und für gewöhnlich auch sehr unblutig. Wenn wirklich einmal Blut dabei fließt, so ist dies meistens nicht die Schuld des Volkes. Zum Beispiel: Die Regierung verlangt Steuern, mehr Steuern, als der ausgesogene Bürger zahlen kann. Nun greift der Letztere zu dem schon so oft vergeblich versuchten Auskunftsmittel: er stellt die Arbeit ein, die Kaufleute schließen ihre Läden, die Kafés und Theater machen zu, urplötzlich steht das ganze Uhrwerk des öffentlichen Lebens still. Das geht so ein paar Tage fort; es finden auch Ansammlungen auf den Straßen statt. Rotten von halbwüchsigen Burschen und zornige Weiber werfen mit Steinen nach den Schutzleuten und der Gendarmerie, zertrümmern auch wohl einmal sämmtliche Scheiben der Gaslaternen, stürmen vielleicht sogar, wo die gewaffnete Macht nicht gleich zur Hand ist, ein Rathhaus und prügeln den Alcalden windelweich. Schließlich aber werden sie auseinandergetrieben und in ihre Mauselöcher zurückgejagt. Die öffentliche Ruhe tritt wieder ein, Alles geht wieder seinen gewohnten Gang. Dann wird die Sache gewaltig aufgebauscht, im Auslande glaubt man, ganz Spanien stehe in Flammen und wundert sich dann nicht wenig, wenn nach ein paar Tagen der ganze Lärm verstummt ist!

Aehnlich verhält es sich auch mit den Karlisten-Aufständen, mit dem Autonomie-Radau der Katalonier, und den gleichen Fortgang nimmt anscheinend jetzt wieder der Krawall gegen die Jesuiten, gegen die Klöster, der geharnischte Protest der Nation gegen die Heirath der Infantin mit einem Mitglied der verhaßten Prätendentenpartei.

Warum nun verlaufen in Spanien alle diese Aufregungen und Unternehmungen so schnell, wie man zu sagen pflegt, im Sande? Es fehlt dem Spanier nicht an Muth und Kampfesfreude. Die hat er in so hohem Maße, wie der Held des Cervantes, Don Quixote de la Mancha! Aber war nicht auch Don Quixote ein großes, närrisches Kind? War das nicht auch der weisheittriefende Sancho Pansa, der die behäbig lebensfrohe Seite des spanischen Charakters neben der stolz idealen des dürren Ritters so treffend darstellt? War nicht beider Lebenslauf ein ewiges Kämpfen und Unterliegen gegen Windmühlen, imaginäre Riesen und eingebildete Geister? Kann man kindlichen und kindischen Unverstand treffender zeichnen, als wie Cervantes dies gethan und wie es die neuspanische Geschichte ihm beständig nachmacht? Ist es nicht die Donquixoterie, die Spanien nach und nach um Alles gebracht hat, was es besaß? ja, zuletzt auch noch um allen Respekt bei den übrigen Völkern, die den im Käfig eingesperrten jammervollen Helden zum Schluß verspotten und verhöhnen?

Aus Don Quixoten und Sancho Pansas setzt sich noch heute das gesammte spanische Volk zusammen: idealistische Schwärmer die einen, über deren Narrheiten wir abwechselnd weinen und lachen müssen, realistische Fettlinge die anderen, lebensfrohe Gesellen, die dem Weinschlauch huldigen, die Weiber vergöttern und in Gesang und Saitenspiel ihr Leben vertändeln und vertänzeln; die man darum aber nicht weniger lieben muß als den Poeten, der den ernsten Anforderungen des Lebens nicht gewachsen ist, der sich Rosen ins Haar flicht und zärtliche Lieder girrt und in ein arkadisches Schäferdasein gehört, nicht in den Kampf der Wirklichkeit.

Eine Theater-Aufführung im Westen vor 50 Jahren.

In einer Korrespondenz an den „Balt. D. Corr." schildert Dr. E. Schierenberg, der seit längeren Jahren in Wiesbaden lebt, eine Theateraufführung in Quincy, Ill., vor 50 Jahren. Wir entnehmen der humorvollen Schilderung folgende Angaben: An Theater-Personal war kein Mangel. Aber über die Leitung und die Rollenvertheilung konnte man sich nie einigen. Es waren eben der Talente zu viele da, und das wahre Talent ist ja auch immer selbstbewußt. Hier nun traten vermittelnd die „fahrenden Künstler" ein, deren damals der Westen eine ganze Menge hatte. Leider war unter denselben eine Spaltung entstanden, und das Ehepaar Kriegar, welches bis dahin die Führung in Händen hatte, sah sich durch Mitbewerb bedroht. Die Unzufriedenen errichteten ein zweites Theater, und es galt nun, etwas ganz Außerordentliches zu bieten, um sie zu schlagen. Was thun? Ich gehörte zur Partei Kriegar. Unterlag er, so unterlag ich mit. Die Lage erschien verzweifelt. Vergebens steckten wir lange Zeit die Köpfe zusammen, um ein Mittel zu ersinnen, das drohende Verderben abzuwenden. „Wenn wir nur ein Lokalstück hätten!" seufzte Kriegar. „Das ist noch das Einzige, was unter solchen Umständen zieht." — „Meinen Sie?" sagte ich, „dann machen wir's. Nächsten Sonntag wollen die Anderen ihre erste große Vorstellung geben. Bis dahin sind noch sechs Tage. Zeit genug, unser Lokal-Stück zu schreiben, einzustudiren und auf die Bühne zu bringen! Hurrah!"

Zum Glück war ich nicht ganz unvorbereitet. Damals fand von Quincy, wie von vielen anderen westlichen Städten, ein starker Zug nach Pike's Peak statt, wo kurz vorher Goldwäschereien entdeckt worden waren, die dem Gerüchte zufolge sogar die Reichthümer von Californien in den Schatten stellen sollten. Der Wegzug war so stark, daß er viele Leute, die ihr Geld in Grundbesitz gesteckt hatten, mit Besorgniß erfüllte, und es war mir schon öfter nahe gelegt worden, in der Zeitung vor den Gefahren des Zuges nach Pike's Peak und dem ungewissen Schicksal, das die Wanderer erwartete, zu warnen. Das sollte also jetzt zu einem Zugstück für die Bühne verarbeitet werden, aber binnen sechs Tagen mußte es vollendet sein und aufgeführt werden. Der Gang des Stückes wurde in aller Eile zwischen mir und Kriegar festgestellt. Er war folgender: Mit anderen Quincy'ern beschließt auch eine ganze, aus Vater, Mutter, erwachsener Tochter und kleinen Kindern bestehende Familie, ihr Glück in den Goldfeldern von Pike's Peak zu versuchen. Unterwegs haben sie allerlei Ungemach zu erdulden, Hunger und Durst, Diebstahl und Raub; zuletzt werden sie gar von Indianern überfallen und müssen noch froh sein, arm wie Kirchenmäuse, aber doch mit dem Leben davongekommen, die Heimath in Quincy, die sie in ihrem Leichtsinn verlassen, wieder zu erreichen.

Ich ging gleich an die Arbeit, während Kriegar fortlief, um ein Lokal zu miethen und sonstige Anstalten zu treffen. Bald kam er wieder und berichtete, daß er „Eppele's Halle," in der sich eine Bühne befand, gesichert habe. Zugleich sei es ihm gelungen, die Familie Eppele, biedere Alt-Baiern, zu überreden, daß sie ihm ihre prächtigen Volkstrachten, die sie aus der alten Heimath mitgebracht, zur Benutzung auf der Bühne überlassen wollten. Hurrah! Wir würden die Familie Eppele selbst in ihrer eigenen Tracht auf die Bühne bringen! Wäre es nicht möglich, ihnen beim Auszug auch eine Heerde mit auf den Weg zu geben, etwa eine Kuh, ein paar Schafe, etliche Schweine, Hühner? Das würde die Heiterkeit des Publikums erhöhen. Kriegar eilte fort, um die Bühne darauf zu untersuchen. Bald kehrte er zurück und berichtete, für eine Kuh seien die hinteren Gänge zu eng, aber einige Schafe, ein Ferkel im Kasten und Hühner im Korbe ließen sich leicht auf die Bühne bringen. Die Kuh würde unser Bühnenkünstler aus starkem Pappdeckel anfertigen, auf Räder setzen und täuschend in Naturwahrheit bemalen. Es war derselbe, der auch die Loreley für das Sängerfest gemalt hatte. Die Kuh war uns darum wichtig, weil Frl. Eppele sie in altbaierischer Tracht auf der Bühne melken und dazu einige Sennerinnen-Lieder singen sollte. Um in dem Stücke neben dem Sentimentalen und Komischen auch der Intrigue und der Tragik ihr Recht zu geben, wurde festgestellt, daß Frl. Eppele von einem der Reisegefährten in schändlicher Weise verführt und verlassen werden würde, daß dieser aber von der rächenden Nemesis ereilt, d. h. von den Indianern skalpirt werden sollte. Und dieser Bösewicht sollte kein Anderer sein, als der Anführer unserer Gegner! Wir würden ihn mit seinem eigenen, nur in der Schreibweise geringfügig geänderten Namen, auf die Bühne bringen! Das würde unser höchster Triumph sein!

Die nächsten Tage wurde mit fieberhafter Eile gearbeitet; aber am Sonntag war auch Alles fertig. Durch die Zeitungen und durch Anschlagzettel, die an allen Ecken und in allen Wirthshäusern prangten, war das Publikum in Kenntniß gesetzt, daß in Eppele's Halle ein großes Volksstück aus dem Leben aufgeführt werden würde: „Die Quincy'er in Pike's Peak." Unter den Personen des Stückes waren die Eppele's in dem Namen Eppelchen leicht erkenntlich, in dem Namen des Bösewichts war nur ein „y" an die Stelle eines „i" gesetzt.

In das Stück war eine große Menge Volkslieder eingeflochten, beim Auszug, auf der Reise, beim Zug über die Ebenen, beim Melken der Kuh, beim Liebeswerben des Bösewichts, bei der Verzweiflung der Verlassenen, bei der Heimkehr. Das Schweinchen mußte auch mitspielen, indem es durch Kneifen in das Schwänzchen zum Quieken gebracht wurde. Die Indianer führten einen Skalp-Tanz auf und hielten lange Reden in ihrer Sprache, die von den Mitspielenden improvisirt werden mußten. Ueberhaupt spielte das Improvisiren in dem Stücke eine große Rolle. Manche Szenen waren nur skizzirt und der Phantasie der Mitwirkenden war freies Spiel gegeben.

Als die Zeit der Aufführung kam, war Eppele's Halle gefüllt, wie noch nie zuvor. Vom finanziellen Standpunkt aus war das Stück schon jetzt ein Erfolg, und für den künstlerischen Erfolg verhieß die Stimmung des Publikums das Beste. Ich selbst verfügte mich in den Souffleurkasten, um das Stück, das natürlich nur mangelhaft memorirt und eingeübt war, von dort durch Anordnungen, Winke und Zurufe zu leiten. Gleich beim Erscheinen der Familie Eppelchen in altbaierischer Volkstracht erscholl lauter Jubel. Die Kuh und die Melkerin, die Schafe und das Ferkel, Alles trug dazu bei. Die Mitspieler wurden von der allgemeinen Heiterkeit fortgerissen und die Improvisationen waren manchmal vortrefflich. Die Indianer tanzten ihren Skalptanz wie Besessene und führten ihren Dialog: „Hau! Hau!" als hätten sie nie eine andere Sprache gesprochen. Das Publikum sang die Volkslieder mit und heulte förmlich vor Vergnügen. Ich aber saß im Souffleurkasten und hielt mir den Bauch vor Lachen.

„Die Quincy'er in Pike's Peak" war ein großer Bühnen-Erfolg. Das war nicht zu bestreiten. Das andere Theater war derweil bis auf die Angehörigen der Mitspielenden leer gewesen, obgleich die „Jungfrau von Orleans" oder dergleichen angekündigt war. Sie wollten aber den Kampf noch nicht aufgeben, sondern kündigten für nächsten Sonntag „Die Räuber" an, die immer zu ziehen pflegen. Wir sagten dagegen eine Neuaufführung der „Quincy'er in Pike's Peak" in vermehrter und verbesserter Form an. Eppele's Halle war gefüllt zum Erdrücken. Wer das Stück noch nicht gesehen hatte, wollte es jetzt sehen, wer es schon gesehen hatte, wollte es auch in der vermehrten und verbesserten Form sehen. So kam es noch mehrmals zur Aufführung. Die Anderen gaben den hoffnungslosen Kampf auf. Niemand aber freute sich über den Erfolg mehr, als der alte Eppele. Mochte ihm auch Anfangs die Freiheit, die man sich mit seiner Familie genommen, etwas gegen den Strich gegangen sein, so fiel das nicht in's Gewicht. Denn so viel Bier hatte er noch nie verkauft, wie vor, während und nach den Aufführunugen der „Quincy'er in Pike's Peak."

Chinesisches.

Uebr die Bedeutung, welche der Chinese einigen Thieren zuschreibt, theilt Leon Charpentier Folgendes mit: Der Drache, der dreitausend Jahre vor der christlichen Zeitrechnung erschien, gilt als Symbol der Allmacht. Er war mit funkelnden Schuppen bedeckt, hatte einen Kameelkopf, ein Hirschgeweih, Ochsenohren, den Hals einer Schlange, Beine wie ein Tiger mit Adlerkrallen. Den Tiger sehen die Chinesen als ein übernatürliches Thier an. Mit fünfzig Jahren erreicht er den höchsten Grad der Schönheit, verwandelt sich dann mit Vorliebe in ein junges Mädchen und besitzt Zauberkraft. Der Fisch ist das Sinnbild des gewappneten Kriegers, der Affe das der überlegenen Klugheit. Die Gans bedeutet in China Licht und Männlichkeit; zwei Gänse sind das Sinnbild der Ehe und daher ist eine Gans ein beliebtes Brautgeschenk. Gleich dem Tiger gilt auch die Schildkröte den Chinesen für übernatürlich. Als der alte Kaiser Yu an dem Ufer des Flusses Loh saß und über die Grundzüge der Moral nachsann, erschien ihm eine Schildkröte. Auf ihrem Rücken war die Geschichte der Welt zu lesn, die der Kaiser abschrieb. Nach einer anderen Legende ist die Schildkröte ein Meteor, der sich vom Gaa-Gnang, einem der Sterne des Großen Bären abgelöst hat. Der Hund verkörpert die Wohlthätigkeit, die Spinne die Freigebigkeit und die Naschhaftigkeit, die Schwalbe ist das Symbol der Schnelligkeit und der Flatterhaftigkeit im Denken und Lieben.

Zur Vermessung Alaskas.

Unter den größeren Verwilligungs-Vorlagen, die in unserem Kongreß schweben, ist auch eine, welche die Deckung der Kosten für ausgedehnte Forschungs-Touren des geologischen Vermessungsamtes da oben in Alaska verfügt, und zwar in einem noch ganz unbekannten Theil dieses gewaltigen Territoriums, zwischen dem Polarkreis und den Gestaden des Eismeeres. Schon vergangenen Sommer waren die Vorbereitungen für solche Forschungen getroffen worden. In drei verschiedenen Abtheilungen und Richtungen soll die Forschungs-Expedition arbeiten.

Ueber ein Drittel Alaskas ist nämlich noch so unbekanntes Land, wie es das Innere Afrikas vor nicht vielen Jahren war. Wie groß dieses Gebiet eigentlich ist und was es enthält, das soll zum ersten Mal festgestellt werden; vorläufig schätzt man, daß sein Flächeninhalt ungefähr so groß ist, wie der von allen Neuengland-Staaten, New York und Pennsylvanien zusammengenommen. Man vermuthet, daß diese ganze Region ohne Leben ist, abgesehen von einigen Pelzthieren und von zwei oder drei Gattungen Wildgeflügel im Sommer, sowie arktischem Moos und verkümmertem Gras. Doch mögen sich vielleicht manche Ueberraschungen auf oder auch unter der Erde zeigen.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Chicago und Northwestern Eisenbahn. Ticket-Offices, 212 Clark-Straße. Tel. Central 721. Wells Str.-Station.
[illegible timetable]

Illinois Zentral-Eisenbahn.
[illegible timetable]

Nickel Plate Eisenbahn. Die Nickel Plate.
[illegible timetable]

Burlington-Linie. Chicago, Burlington und Quincy-Eisenbahn.
[illegible timetable]

Chicago & Alton-Union Passenger Station.
[illegible timetable]

Atchison, Topeka & Santa Fe Eisenbahn.
[illegible timetable]

MONON ROUTE—Dearborn Station.
[illegible timetable]

CHICAGO GREAT WESTERN RY. "The Maple Leaf Route."
[illegible timetable]



Chicago & Erie-Eisenbahn.
[illegible timetable]

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.
[illegible timetable]

Baltimore & Ohio.
[illegible timetable]